

Lew Zybatow

Was die Partikeln bedeuten

Eine kontrastive Analyse Russisch-Deutsch

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Lew Zybatow - 9783954791880

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 03:43:27AM

via free access

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 254

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN

LEW ZYBATOW

WAS DIE PARTIKELN BEDEUTEN

Eine kontrastive Analyse
Russisch - Deutsch



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1990



ISBN 3-87690-455-2
© Verlag Otto Sagner, München 1990
Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist eine leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation A, die 1984/87 angefertigt und Ende 1987 an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig angenommen wurde.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich Sprachwissenschaft und Slawistik gelehrt haben. Mein Dank gilt vor allem meinem Doktorvater, Herrn Professor Rudolf Růžicka, den Kollegen des Wissenschaftsbereiches Theoretische Linguistik der Sektion TAS der Karl-Marx-Universität Leipzig, Frau Professor Anita Steube und Herrn Professor Rudi Conrad sowie Frau Öhlert für die Herstellung der Druckvorlage.

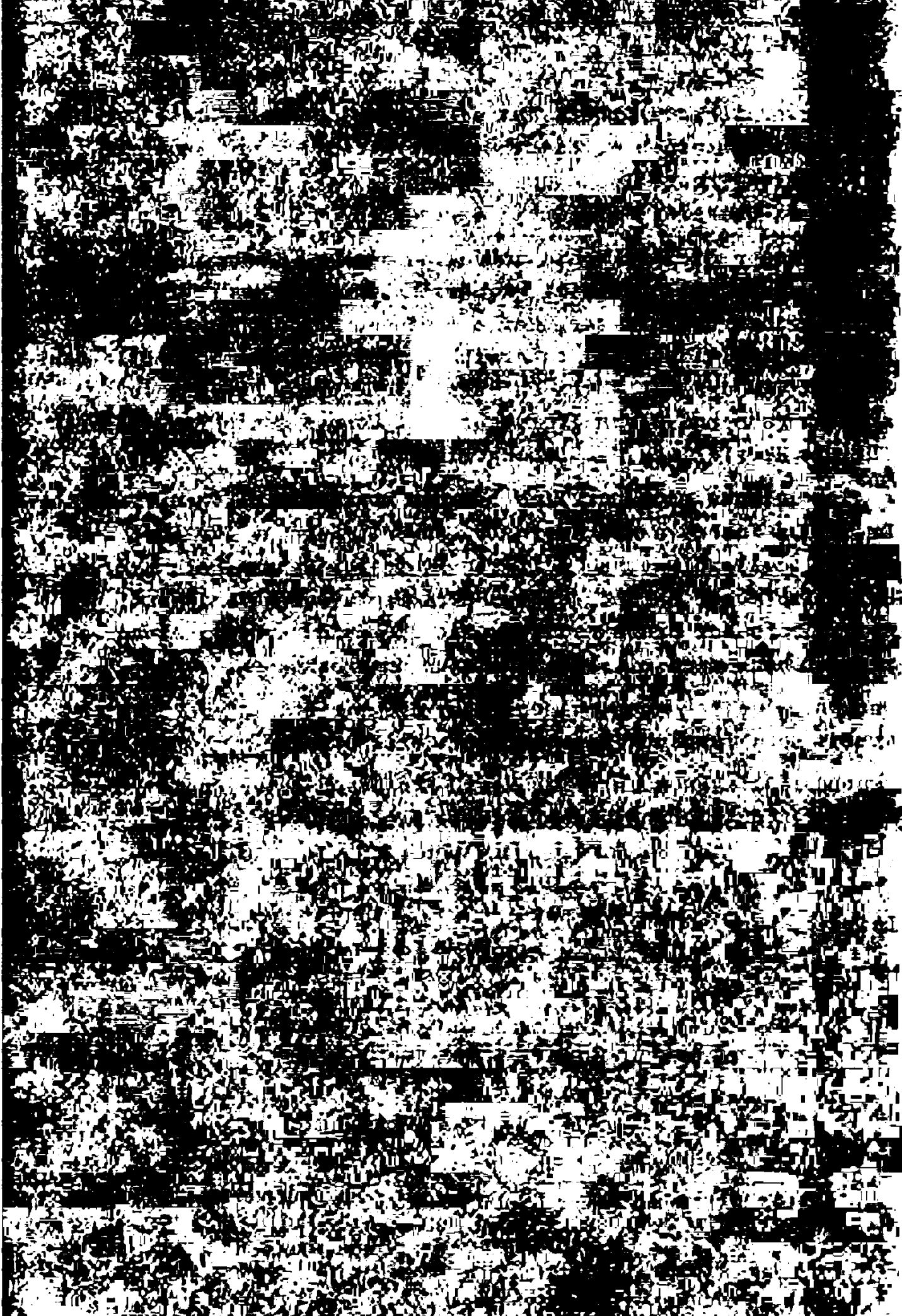
Ich bedanke mich herzlich bei den Moskauer Kollegen Frau Dr. Irina Kobozeva und Herrn Dr. Anatoli Baranov für ihre wertvollen Quellenhinweise, bei Frau Professor Renate Rathmayr, Herrn Professor Harald Weydt, Herrn Professor Roland Marti und Herrn Professor Ernst Eichler, die für meine Arbeit Interesse zeigten bzw. mich mit Fachliteratur unterstützten.

Dank schulde ich auch meiner Frau, die mir während der ganzen Arbeit moralisch und fachlich zur Seite stand.

Besonders danken möchte ich Herrn Professor Peter Rehder, der die Veröffentlichung dieser Arbeit ermöglichte.

Leipzig, März 1990

L. Z.

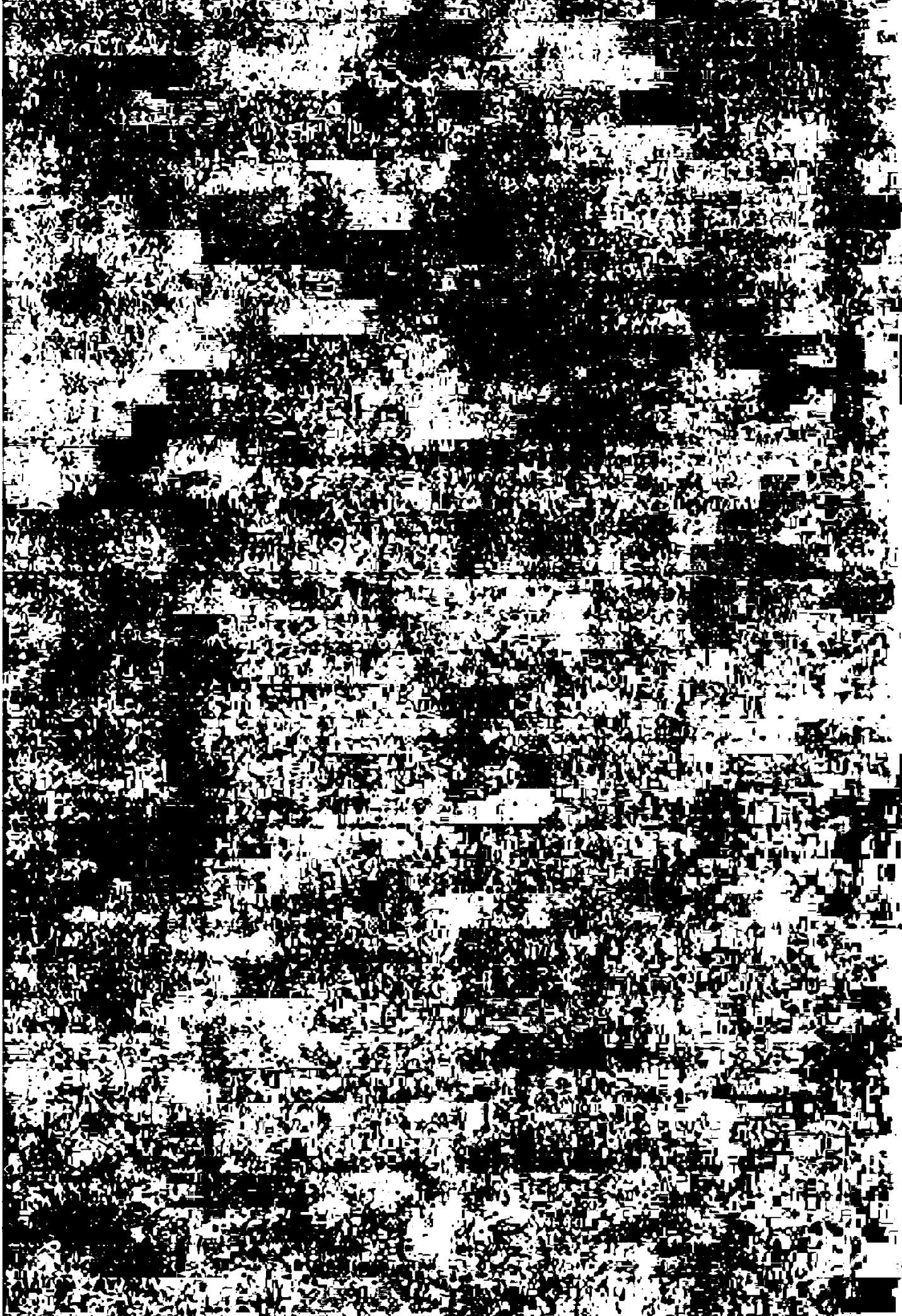


I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

EINLEITUNG ODER DIE FASZINATION "PARTIKEL"	9
I. THEORETISCHE AUSGANGSPOSITIONEN	14
1.1. Zum Stand der Partikelforschung	14
1.2. Haben die Partikeln eine eigenständige Bedeutung?	19
1.3. Invarianz oder Polysemie der Partikelbedeutung	20
1.4. Modell zur Beschreibung von Einstellungsbedeutungen	22
1.5. Wie läßt sich die invariante Bedeutung einer Partikel ermitteln?	25
1.6. Invariante Bedeutung und illokutive/pragmatische Funktion	27
1.7. Die Übersetzbarkeit der Partikeln	30
1.8. Partikeln im Sprachvergleich und in der Übersetzung	34
II. AUSGEWÄHLTE RUSSISCHE MODALPARTIKELN UND IHRE WIEDERGABE IM DEUTSCHEN	38
1. Die Partikel že	38
1.0. Die invariante Bedeutung von že	38
1.1. že in Deklarativsätzen	41
1.2. že in neutralen Entscheidungsfragen	44
1.3. že in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	45
1.4. že in rhetorischen Entscheidungsfragen	46
1.5. že in emphatisch uminterpretierten Sätzen	49
1.6. že in echten Ergänzungsfragen	52
1.7. že in rhetorischen Ergänzungsfragen	55
1.8. že in Imperativsätzen	57
1.9. že in Ausrufesätzen	60
1.10. Zusammenfassung: že und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen	61
1.11. Besondere Gebrauchsweisen von že	62
2. Die Partikel ved'	70
2.0. Die invariante Bedeutung von ved'	70
2.1. ved' in Deklarativsätzen	72
2.2. ved' in neutralen Entscheidungsfragen	75
2.3. ved' in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	75
2.4. ved' in rhetorischen Entscheidungsfragen	77
2.5. ved' in emphatisch uminterpretierten Sätzen	78
2.6. ved' in echten Ergänzungsfragen	80
2.7. ved' in rhetorischen Ergänzungsfragen	80
2.8. ved' in Imperativsätzen	81
2.9. ved' in Exklamativsätzen	81
2.10. Zusammenfassung: ved' und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen	82
2.11. Besondere Gebrauchsweisen von ved'	83
3. Die Partikel da	85
3.0. Die invariante Bedeutung von da	85
3.1. da in Deklarativsätzen	91

3.2.	de in neutralen Entscheidungsfragen	93
3.3.	da in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	93
3.4.	da in rhetorischen Entscheidungsfragen	95
3.5.	da in emphatisch uminterpretierten Sätzen	95
3.6.	da in echten Ergänzungsfragen	96
3.7.	da in rhetorischen Ergänzungsfragen	96
3.8.	da in Imperativsätzen	97
3.9.	da in Ausrufesätzen	98
3.10.	Zusammenfassung: da und seine Wiedergabemöglichkeit im Deutschen	100
3.11.	Besondere Gebrauchsweisen von da	101
4.	Die Partikel taki	105
4.0.	Die invariante Bedeutung von taki	105
4.1.	taki in Deklarativsätzen	108
4.2.	taki in neutralen Entscheidungsfragen	111
4.3.	taki in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	111
4.4.	taki in rhetorischen Entscheidungsfragen	112
4.5.	taki in emphatisch uminterpretierten Sätzen	112
4.6.	taki in echten Ergänzungsfragen	113
4.7.	taki in rhetorischen Ergänzungsfragen	113
4.8.	taki in Imperativsätzen	113
4.9.	taki in Ausrufesätzen	114
4.10.	Zusammenfassung: taki und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen	115
4.11.	Besondere Gebrauchsweisen von taki	116
5.	Die Partikel uŹ	118
5.0.	Die invariante Bedeutung von uŹ	118
5.1.	uŹ in Deklarativsätzen	120
5.2.	uŹ in neutralen Entscheidungsfragen	122
5.3.	uŹ in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	123
5.4.	uŹ in rhetorischen Entscheidungsfragen	124
5.5.	uŹ in emphatisch uminterpretierten Sätzen	125
5.6.	uŹ in echten Ergänzungsfragen	125
5.7.	uŹ in rhetorischen Ergänzungsfragen	125
5.8.	uŹ in Imperativsätzen	126
5.9.	uŹ in Ausrufesätzen	127
5.10.	Zusammenfassung: uŹ und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen	129
5.11.	Besondere Gebrauchsweisen von uŹ	130
6.	Die Partikel i	135
6.0.	Die invariante Bedeutung von i	135
6.1.	i in Deklarativsätzen	137
6.2.	i in Entscheidungsfragen	139
6.3.	i in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	139
6.4.	i in rhetorischen Entscheidungsfragen	140
6.5.	i in emphatisch uminterpretierten Sätzen	140
6.6.	i in echten Ergänzungsfragen	141
6.7.	i in rhetorischen Ergänzungsfragen	142
6.8.	i in Imperativsätzen	142
6.9.	i in Ausrufesätzen	143
6.10.	Zusammenfassung: i und seine Wiedergabemöglichkeit im Deutschen	143

6.11.	Besondere Gebrauchsweisen von i	145
7.	Die Partikel -to	149
7.0.	Die invariante Bedeutung von -to	149
7.1.	-to in Deklarativsätzen	151
7.1.1.	Etablierung eines neuen Themas/Topiks	151
7.1.2.	Kontrastbildung	153
7.1.3.	Akzentuierung des Themas in kausalen Zusammenhängen	155
7.1.4.	Durch -to markiertes Thema bei gleichzeitiger Verwendung der Partikel	156
7.1.5.	Quantifizierung mit -to	157
7.2.	-to in neutralen Entscheidungsfragen	158
7.3.	-to in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung	159
7.4.	-to in rhetorischen Entscheidungsfragen und Pseudofragen	159
7.5.	-to in elliptischen Ausrufen	159
7.6.	-to in Ergänzungsfragen	160
7.6.1.	Ergänzungsfragen mit normaler Wortstellung	160
7.6.2.	-to in Ergänzungsfragen mit markierter Wortstellung	162
7.7.	-to in rhetorischen Ergänzungsfragen	163
7.8.	-to in Imperativsätzen	163
7.9.	-to in Ausrufesätzen	163
7.10.	Zusammenfassung: -to und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen	164
7.11.	Besondere Gebrauchsweisen von -to	165
III.	FAZIT	167
	Literaturverzeichnis	177
	Quellenverzeichnis	190



EINLEITUNG ODER DIE FASZINATION "PARTIKEL"

STARODUM: ... Ljubopyten by ja byl poslušat',
čemu nemec-to ego vyučil.
MITROFAN (podáet emu knihu): Vot, grammatike.
PRAVDIN (vzjav knihu): Vižu. Èto grammatika.
Čto ž vy v nej znaete?
MITROFAN: Mnogo. Suščestvitel'na da prilagatel'na...
PRAVDIN: Dver', naprimer, kakoe imja: suščest-
vitel'noe ili prilagatel'noe?
MITROFAN: Dver'! Kotoraja dver'?
PRAVDIN: Kotoraja dver'! Vot èta.
MITROFAN: Èta? Prilagatel'na.
PRAVDIN: Počemu ž?
MITROFAN: Potomu čto ona priložena k svoemu mestu.
Von u čulana šesta nedelja dver' stoit ešče ne
navešena: tak ta pokamest suščestvitel'na.

D.I. Fonvizin "Nedorosl'"

STARODUM: ... Interessant wäre es aber, zu hören,
was ihm der Deutsche beigebracht hat.
MITROFAN (reicht ihm ein Buch): Das hier, Gram-
matik.
PRAVDIN (nimmt das Buch): Das sehe ich, daß das
eine Grammatik ist. Aber was weißt du von ihr?
MITROFAN: Viel. Dingwörter und Beiwörter...
PRAVDIN: Ist also die Tür zum Beispiel ein Ding-
wort oder ein Beiwort?
MITROFAN: Die Tür? Welche denn?
PRAVDIN: Welche Tür! Die da.
MITROFAN: Die? Ein Beiwort.
PRAVDIN: Warum?
MITROFAN: Weil sie ihrem Platz beigelegt ist.
Mit der Tür von der Speisekammer ist das 'n
anderes Ding. Die steht schon die sechste Woche
ausgehängt. Also ist sie vorläufig ein Dingwort.

Was hätte Mitrofan wohl zu den Partikeln gesagt? Womöglich
würden sie in seinem bestechend einfachen Grammatikkonzept
"Unding"wörter sein? Doch warum auch nicht, wenn die Partikeln,
wie es heißt, keine Dinge bezeichnen, keine eigenständige Bedeu-
tung haben, "aus jedem Satz weglaßbar sind, ohne daß ein er-
kennbarer Informationsverlust eintritt" (Thurmair 1989)? Und
ist es nicht ein "Unding", daß trotz ihrer "Bedeutungslosig-
keit" die Partikeln aus realen Kommunikationsakten nicht weg-
denkbar sind, was schon aus dem Vergleich so einfacher Dialoge
wie A und B ersichtlich ist. Vgl.:

- | | |
|---|---|
| <p>A. "Kommst du mit ins Kino?"
 "Was wird denn gespielt?
 Wohl so 'ne Liebesschnulze?"
 "Weiß nicht. Ist doch egal!"
 "Nee, das interessiert mich
 schon. Überhaupt bin ich nicht
 gerade ein Kinogänger."
 "Aber der Film kann dich ja
 vielleicht eines Besseren
 belehren."</p> | <p>B. "Kommst du mit ins Kino?"
 "Was wird gespielt? So 'ne
 Liebesschnulze?"
 "Weiß nicht. Ist egal!"
 "Nee, das interessiert mich.
 Ich bin kein Kinogänger."

 "Der Film kann dich eines
 Besseren belehren."</p> |
|---|---|

Und ist es etwa kein "Unding", daß man sich sogar bei der Heiligen Schrift über Pro und Contra der Partikeln nicht einigen konnte? So geschehen 1917 in Schweden, als ein Streit um die sogenannte "ju-bibel" entbrennte (vgl. Heinrichs 1981), und die Theologen eine neue, partikellastige und mithin zu umgangssprachliche Bibelübersetzung verrissen, in der allein die Partikel "ju" sechsmal häufiger vorkam, als in der Übersetzung von 1514. Ein anderes Mal ereiferte man sich 1966 in den USA über die Heilige Schrift der Christen, die diesmal für die White-Mountain-Apachen übersetzt, von diesen jedoch nicht akzeptiert wurde. Und zwar gerade aus dem entgegengesetzten Grunde: die Übersetzung klinge fade, sei nicht narrativ, weil darin eben die in den Apachen-Sprachen so reichlich vorhandenen Partikeln fehlten (vgl. Liebe-Harkort 1983). Was den einen zu viel und verwerflich war, haben die anderen gerade vermißt!

Die Partikeln sind auch ein "Unding" an Faszination. Sobald sie bewußt wahrgenommen werden, lassen sie keinen gleichgültig. Zu welcher emotionsgeladener bildhafter Metaphorik regen sie Verehrer wie Gegner an! "Leere Worthülsen", "die Läuse, die im Pelz unserer deutschen Sprache herumwimmeln" (normative deutsche Stilistiken), "Verbindungsteile der Sprache; sie sind zu vergleichen mit den Nägeln und sonstigen Verbindungen beim Schiffe, welche nicht eigentlich Teile des Schiffes, sondern eben nur Verbindungen der Schiffsteile sind..." (Thomas von Aquino), "Redensarten der Mitteilbarkeit ... gemütlich-geselliger Art" (G. v.d. Gabelenz), "Exponenten eines unreduzierbaren Rests einzelsprachlicher Einmaligkeit" (Albrecht), "Partikeln sind und bleiben der frische biegsame Efeu, der sich um die festen Pfeiler der Sprechstruktur rankt" (Rathmayr) etc. - ein Spektrum der Leidenschaften von Haß bis Liebe in bezug auf

die kleinen Wörtchen, die Francesco Sanches de las Brozas, genannt Sanctius Francius (1554-1628), Professor der "Retoricae Grammaticae und Latinae Linguae" zu Salamanca erstmalig als "particulae" in die Grammatik eingeführt hat (vgl. Beer 1980), obschon er in der Frage ihrer Bedeutung und Funktion mit seinem Latein - gleich vielen seiner Nachfolger - am Ende war.

So blieben die Partikeln denn auch lange Zeit als Wortart ignoriert bis verfemt: "neglected...part of grammar" (J. Locke), "Mystery Particles" (Longacre), "ein Flecken von blendendem Weiß" (Weydt).

Doch gerade Harald Weydt gebührt das Verdienst, die Faszination der Partikeln entdeckt und einige der weißen Flecken dieser geheimnisvollen Wortart mit erklärendem Inhalt angefüllt zu haben.

Seit etwa 20 Jahren wirkt in der Linguistik ein regelrechter Partikelsog. Partikeluntersuchungen folgen in atemberaubendem Tempo aufeinander, so daß man schon von der Herausbildung eines wissenschaftlichen Paradigmas im Kuhnschen Sinne sprechen kann, in dem eine intensive Kumulation von neuen wissenschaftlichen Ergebnissen vonstatten geht. Die Partikologie (Weydt 1981) oder Partikellinguistik (Henne 1979) hat für die alten Partikeln neue Namen hervorgebracht: Abtönungspartikeln, Modalpartikeln, Illokutionspartikeln, starke Satzverknüpfer, illokutive Indikatoren, Illokutionsmodifikatoren, Einstellungs- partikeln, Satzpartikeln, Existimatoren, Dialogwörter, Pragmalexeme etc.

Es ist unschwer zu erkennen, daß die Namen überwiegend im Schoße der Text-, Sprechakt-, Pragma- und konversationsanalytischen Linguistik geboren wurden. Doch auch die Grammatiker strukturell-formaler Neigungen - wenngleich in der Partikologie deutlich unterrepräsentiert - konnten sich der Herausforderung, diese so widerborstige Wortart Partikel auf wortsemantische Weise zu beschreiben, nicht gänzlich verschließen. Und gerade diesem Ansatz fühlt sich die vorliegende Arbeit verpflichtet, die um ein kleines Gegengewicht zur pragmatischen Euphorie und grammatischen Abstinenz bei der Partikelbeschreibung bemüht ist.

Zu Beginn der Bearbeitung des Themas bot sich mir eine recht kontroverse und von großer Methodenvielfalt geprägte Partikelliteratur, angesichts derer ich mich vor die Klärung folgender theoretischer Grundsatzfragen gestellt sah, über die die Meinungen der Partikelforscher weit auseinandergehen:

- Haben die Modalpartikeln (MPn) eine eigenständige Bedeutung?
- Bedeuten die MPn in jedem Kontext etwas anderes oder haben sie eine invariante Bedeutung, unabhängig davon, in welcher Situation und in welchem Redezusammenhang sie geäußert werden?
- Sind die MPn semantisch-syntaktisch zu beschreiben oder sind sie nur kommunikativ-pragmatisch erklärbar?
- Welchen grammatischen Status haben die MPn?
- Sind die MPn äquivalent übersetzbar?
- Welche sprachlichen Mittel kommen als ihre Wiedergabemöglichkeiten in Frage?

Nachfolgend werden im Kapitel I - "Theoretische Ausgangspositionen" (gleich nach dem bewußt sehr gerafften Überblick zum Stand der Partikelforschung¹) diese Grundsatzfragen abgehandelt und die wichtigsten Grundpositionen des angewendeten Deskriptions- und Translationsmodells samt Testverfahren dargestellt, die im weiteren bei der Anwendung auf die konkrete Beschreibung der MPn im Kapitel II zusätzlich erläutert werden.

Den zentralen Platz der Arbeit nimmt das Kapitel II ein, dessen 7 Abschnitte eine jeweils abgeschlossene detaillierte deskriptive und konfrontative Untersuchung jeder einzelnen der 7 Partikeln darstellen. Jeder Abschnitt ist in 11 Punkte untergliedert: 0. - die Ermittlung der invarianten Bedeutung der jeweiligen MP ; 1. - 9. - die Untersuchung der Partikel in 9 relevanten Kontextklassen; 10. - die zusammenfassende Darstellung der wichtigsten potentiellen Wiedergabemöglichkeiten der Partikeln im Deutschen in allen Kontexten in Form einer Tabelle; 11. - ein Miniglossar besonderer Gebrauchsweisen der jeweiligen Partikel, in dem häufig gebrauchte und schwer übersetzbare Wendungen mit der entsprechenden MP erklärt und Wie-

¹ Den Leser, der diesbezüglich eine ausführlichere Übersicht bzw. enzyklopädische Zusammenschau der russischen Partikologie sucht, kann ich u.a. auf Beer (1980) und Rathmayr (1985) hinweisen.

dergabemöglichkeiten angeboten werden.

Das Kapitel III - "Fazit" - stellt eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der vorgelegten Untersuchung dar. Die Untersuchung stützt sich auf eine sprachliche Materialbasis von etwa 2500 russischen Einzelbeispielen und 2000 ihrer deutschen Übersetzungen, die in der Hauptsache aus literarischen Texten der klassischen russischen und sowjetischen Literatur exzerpiert wurden. Da es sich um eine unidirektionale konfrontative Untersuchung Russisch-Deutsch handelt, wurden bis auf wenige Ausnahmen keine deutschen Originalquellen herangezogen. Die wenigen deutschen Beispiele, die mit ihren russischen Übersetzungen verglichen wurden, dienen dazu, einige zu verallgemeinernde Aussagen zur Übersetzungstheorie und -praxis der MPn auch in umgekehrter Richtung kritisch zu überprüfen. Den Rest des Sprachkorpus lieferten deutsche und russische Grammatiken, Aufsätze und Untersuchungen zu den MPn, Wörterbücher und Lexika sowie einige selbstkonstruierte Beispiele. Das Beispielmateriale konnte nur zu einem geringen Teil in der Arbeit selbst präsentiert werden. Aus räumlichen und leserfreundlichen Gründen wurden zuweilen kürzere repräsentative Beispiele längeren Originalbeispielen vorgezogen. Manche deutsche Übersetzung wurde nicht zitiert, sondern von mir selber besorgt, da die vorliegenden Übersetzungen die durch die russischen MPn ausgedrückten Einstellungsbedeutungen häufig nur allzu frei handhaben, indem sie diese oft gar nicht oder aber falsch wiedergeben, wofür auch Beispiele angeführt werden.

I. THEORETISCHE AUSGANGSPOSITIONEN

1.1. Zum Stand der Partikelforschung

Lange Zeit als "nahezu ohne Bedeutung" von Grammatiken vernachlässigt, sind die Partikeln seit Ende der 60er Jahre zu einem bevorzugten Gegenstand linguistischer Untersuchungen avanciert, in denen den Partikeln nunmehr statt "Bedeutungslosigkeit" meist eine bemerkenswerte "Vieldeutigkeit" nachgesagt wird. Die mittlerweile kaum überschaubare, kontroverse und von großer Methodenvielfalt geprägte linguistische Literatur läßt im Grunde nur einen Konsens erkennen: wie schwer beschreibbar die Bedeutung der Partikeln ist, wie unzulänglich und problematisch ihre lexikographische Wörterbuchrepräsentation, ihre Erlernung und aktive Beherrschung als Nicht-Muttersprachler, ihre Wiedergabe in der Fremdsprache. Vgl.: Časticy supersegmentny po svoej suti i opisat' ich ešče složnee, čem intonaciju ili porjadok slov, poskol'ku poslednie chotja by v toj ili inoj stepeni poddajutsja perevodu predstavlennych dannych na jazyk naučnoj abstrakcii." (Nikolaeva 1985, 15)

In seinem Überblick über die Partikelforschung ordnet Weydt (1981, 45) diese in die vier wichtigen linguistischen "Paradigmata" (im Kuhnschen Sinne) des 20. Jahrhunderts - Strukturalismus, Transformationsgrammatik, Sprechakttheorie, Konversationsanalyse - ein. Dabei unterscheidet er zwei Phasen: a) die im Rahmen der ersten beiden Paradigmen betriebenen Partikeluntersuchungen (Krivonosov 1963, Weydt 1969, König 1977, Posner 1979, Bartsch 1979), die der primären Semantik der Partikeln gelten, dem "wortwörtlich Ausgesagten"; b) die sprechakttheoretischen und konversationsanalytischen Partikeluntersuchungen, die die "Bedeutung der Bedeutung" behandeln, die die sprachliche Handlung betrifft, die mit der primären Bedeutung vollzogen wird. Das Wesen dieses Forschungsrichtungswechsels sieht Weydt nicht primär darin, daß dadurch verschiedene wissenschaftliche Antworten gegeben werden, sondern vielmehr darin, daß dadurch auf verschiedene Fragestellungen geantwortet wird. Das Studium der Publikationen der 2. Phase (um bei der Weydtschen Chronologie zu bleiben) gibt allerdings u.E. Grund

zu der Behauptung, daß die Hinwendung zu sprechakttheoretisch und kommunikativ orientierten Partikeluntersuchungen z.T. einer gewissen Resignation entsprungen ist, die Fragestellungen der Partikelforschung der 1. Phase befriedigend zu lösen. So schreibt z.B. Heinrichs (1981, 116): "Zusammenfassend möchte ich behaupten, daß es keine semantische Methode zur Bestimmung von Wortbedeutungen gibt, die für die semantische Bestimmung von Modalpartikeln auch nur annähernd geeignet wäre. Dies dürfte freilich nicht so sehr an den Semantikmodellen selbst liegen, als vielmehr am besonderen semantischen Charakter der Modalpartikeln. Diese zeichnen sich eben dadurch aus, daß sie keine isolierte oder isolierbare Wortbedeutung haben, sondern nur in einem pragmatischen Kontext eine gewisse Sprechereinstellung zum Ausdruck bringen können."

Zu dem Schluß, daß die Partikeln, isoliert gesehen, so gut wie keine Bedeutung haben, gelangten außer Heinrichs auch viele andere Partikelforscher. Man betrachtete ihre Funktion im Rahmen des Satzes und bemühte schließlich die Sprechakttheorie und die Pragmatik, um das Phänomen Partikel überhaupt erklärbar machen zu können. Inzwischen scheint dieses Herangehen, mag es unter der Etikette "kommunikativ" (bei Bublitz), "illokutiv" (bei Gerstenkorn, Beer, Helling), "pragmatisch" (bei Heinrichs, Baranov, Rathmayr) u.ä. laufen, unter den Verfahren zur Beschreibung der Partikeln das beliebteste und meist angewandte zu sein. Allen im Umfeld der Sprechakttheorie angesiedelten Partikelanalysen ist gemeinsam, daß ihnen ein sachlich-empirischer Bezug auf sprachliche und somit grammatische Strukturbildung fehlt, sie den Analyseschwerpunkt auf die kommunikative Interaktion verlegen, womit sie die Partikeln gewissermaßen "außer Sprache setzen" und die sich aus der außersprachlichen Kommunikationssituation ergebenden Parameter in die Bedeutung der Partikel hineininterpretieren. Was gewöhnlich dabei herauskommt, ist ein bemerkenswert breites Spektrum an kommunikativen Bedeutungen und Funktionen, die oft im Widerspruch zueinander stehen, die man aber alle als Bedeutungen ein und derselben Partikel aufgefaßt wissen will. Hier zur Illustration einige Zitate aus einer kontrastiven Studie der Modalpartikeln im Deutschen und Italienischen von Ch. Helling

(1983): "Doch kann in Aufforderungshandlungen initiierend, unterstützend und regulativ wirken, doch kann Annäherung, Erlaubnis, Konsens, Kooperationsbereitschaft, aber auch Distanzierung, Themenabbruch, Kritik und Meinungsverschiedenheit ausdrücken" (S. 22). "Die Modalpartikel ja steht in Ausrufe- und Aussagehandlungen und drückt Überraschung und Erstaunen, distanzierende Ironie oder die Feststellung von etwas allgemein Bekanntem aus" (S. 41). "Die Modalpartikel aber drückt immer Überraschung aus" (S. 51). Über die sprechakttheoretische Interpretation geht man sogar hinaus und sieht die Partikeln als paralinguistische Begleitelemente kommunikativer Handlungen an; vgl. die folgende Passage aus Helling (1983): "In diesem Sinne hat Glinz die Partikel eben wie ein leichtes Achselzucken des Sprechers definiert. Analog könnte man die so häufig auftretende Partikel denn in bestimmten Situationen z.B. einer plump vertraulichen Anbietung in Verbindung mit einem unmotivierten Duzen, wie ein Auf-die-Schulter-klopfen oder mit dem Ellbogenanstoßen interpretieren." (S. 21)

Wenn auch solche Erklärungen der Funktion der Partikeln gewisse Vorstellungen über den Verwendungskontext und die -situation einer entsprechenden Partikel geben können, sagen sie doch wenig über die prinzipielle Wirkungsweise der Partikel als sprachliches Ausdrucksmittel aus. Im Gegenteil, solch ein Ansatz verleitet dazu, sich von der eigentlichen linguistischen Fragestellung zu entfernen. So unternimmt z.B. W. Bublitz (1978) in seiner Studie der Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen den Versuch, die deutschen Modalpartikeln unter Heranziehung der Gesprächsmaximen von Grice und der konventionellen Implikaturen auf dem Hintergrund der Äußerungssituation des Satzes zu beschreiben. Als Ergebnis läßt sich oft keine Verallgemeinerung über die Bedeutung der einzelnen Partikeln treffen, sondern es wird nur eine mögliche Sprechsituationsdeutung in den Rang der Partikelbedeutung erhoben, wie z.B. in dem Dialog: "Kannst du Auto fahren?" "Das weißt du doch.", aus dem Bublitz (1978, 104 f) für doch die Bedeutung einer "vorwurfsvollen Gegenfrage" ableitet. Der Satz "Das weißt du doch." braucht aber weder die Bedeutung "Gegenfrage" noch "Vorwurf seitens des Sprechers" zu haben.

Der Satz läßt z.B. auch "Erstaunen" oder andere Interpretationsmöglichkeiten zu.

Der Nachteil der sprechakttheoretischen Betrachtungsweise liegt darin, daß sie situative Deutungen einer Modalpartikel und nicht ihre invariante Bedeutung zu erfassen vermag, und sich zum anderen sehr wenig um die sprachlichen Verwendungsbedingungen der Modalpartikeln kümmert.

Kaum hilfreicher in dieser Hinsicht scheint der universalpragmatische Ansatz von W. Heinrichs (1981) in seiner kontrastiven Analyse der Modalpartikeln im Deutschen und Schwedischen zu sein. Der Autor greift auf die Universalpragmatik von Habermas (1976) zurück, die "universale Bedingungen möglicher Verständigung identifizieren" (S. 174) soll und mit deren Hilfe Heinrichs anstrebt, den sozialen Handlungscharakter sprachlicher Äußerungen mit Modalpartikeln deutlich zu machen. So entsteht durch die Projektion der Frage - Was entspricht in der Sprache L_2 der Modalpartikel M_1 der Sprache L_1 ? - auf eine immer abstrakter werdende Ebene (Modalpartikel \rightarrow Wortbedeutung \rightarrow Satzbedeutung \rightarrow Sprechakt \rightarrow Sprechsituation \rightarrow Arten von Beziehungen) ein vielschichtiges schwer überschaubares Schema, nach dem die Modalpartikeln Sprecherintentionen, Gefühle und Emotionen, wie Haß, Freude, Angst, Ärger, Zuneigung, Wunsch nach Bestätigung oder Solidarität durch den Hörer, freudige Überraschung usw. ausdrücken. Heinrichs hält die "universalpragmatische Methode" für "die einzige Grundlage für eine kontrastive Analyse der Modalpartikeln mit zentralen Ergebnissen" (Heinrichs 1981, 128 f.). Er muß aber andererseits zugeben, daß seine Tabelle der Distinktion nach Sprechakten geringe systematische Aussagekraft hat und nach Austausch des Rasters - statt Sprechakttyp verwendet er dann Satzart (d.h. Satzmodus) - feststellen: "Erstaunlicherweise richtet sich die Verwendung der Modalpartikeln im Satz nicht nach pragmatischen Gesichtspunkten, sondern nach rein syntaktischen Gesichtspunkten." (S. 143) Diese Feststellung mag im Rahmen einer pragmatisch orientierten Analyse unerwartet bzw. unwesentlich erscheinen, doch gerade diese Feststellung gehört zu den wesentlichen Ausgangspositionen

des Beschreibungsmodells von Modalpartikeln, für das wir uns entschieden haben. Es ist an der Interpretativen Semantik orientiert und setzt ein differenziertes Herangehen an die Beschreibung der Bedeutung sprachlicher Äußerungen voraus, indem es Distinktionen in mehreren unabhängigen, jedoch interagierenden Bereichen sprachlicher und begrifflicher Strukturbildung einführt - eine Methode, die in der Flut von Partikeluntersuchungen der letzten zwei Jahrzehnte (z.B. Švedova 1960, Znamenskaja 1964, Vasil'eva 1972, Krivonosov 1974, Bulatnikova 1973, Doherty 1973; 1979; 1981; 1985; 1987; Iwasaki 1977, Štajn 1977, Asbach-Schnitker 1978, Helbig 1977, Weydt 1977; 1983; 1984, Bublitz 1978, Moiseev 1978, Bartošević 1978, Krejdlin 1979, Altmann 1976, Coseriu 1980, Heinrichs 1981, Širokova 1982, Baranov 1982; 1984, Boguslavskij 1979; 1985, Volodin/Chrakovskij 1982, Liebe-Harkort 1983, Helling 1983, Nikoloeva 1985, Rathmayr 1985) nur selten Anwendung findet.

Dies trifft nicht nur auf die germanistische, sondern auch auf die russistische Partikelforschung zu, wenn letztere auch auf eine verhältnismäßig lange Tradition der Partikeluntersuchungen zurückblicken kann.

Erstmalig als selbständige Wortart von Šachmatov (1927) als "slova, usilivajuščie ili ottenjajuščie v tom ili inom otnošenii grammatičeskie formy ili predikat" (S. 99) definiert, wurden die russischen Partikeln seither nach verschiedenen Gesichtspunkten klassifiziert und umgruppiert (vgl. Sidorov 1945, Vinogradov 1947, Svetlyšev 1955, Trofimov 1957, Švedova 1960, Znamenskaja 1964, Isačenko 1968, Vasil'eva 1972, Kiselev 1976). Unter den recht heterogenen Klassifikationen und Definitionen der Partikeln fällt die bereits 1945 von Sidorov gegebene Bestimmung auf: "Časticami nazyvajutsja nesamostojatel'nye slova, vyražajuščie obyčno različnye ottenki v otnošenii govorjaščego k vyskazyvaemomu v predložении." (S. 231) Wenn man "otnošenie" und "vyskazyvaemoe" mit den zu jener Zeit in der Linguistik noch nicht üblichen Begriffen 'attitude/Einstellung' (wofür in der modernen sowjetischen Linguistik neben "ustanovka" auch das Wort "otnošenie" gebraucht wird) und 'propositionale Bedeutung' gleichsetzt, so kann man diese

Definition als eine bemerkenswerte Vorwegnahme moderner linguistischer Erkenntnisse über die Funktion der lexikalischen Kategorie der Partikeln betrachten.

Jüngere Arbeiten der sowjetischen Partikelforschung (vgl. Boguslavskij 1979; 1985, Baranov 1982; 1984, Krejdlin 1979, Borisova 1982, Širokova 1982, Volodin/Chrakovskij 1982), die die Beschreibung der semantischen und syntaktischen Eigenschaften einzelner Partikeln zum Ziel haben, sind größtenteils den Gradpartikeln und den Negationspartikeln gewidmet. Die russischen Modalpartikeln hingegen, die nach Vinogradov 1947 als "usilitel'nye" oder "usilitel'no-vydelitel'nye časticy" bezeichnet werden (z.B. že, ved', vot, da, už, i, tak, -to) "bleiben trotz ihrer häufigen Verwendung in Texten, die gesprochene Sprache fixieren, so gut wie unerforscht" (vgl. Volodin/Chrakovskij 1982, 23).

1.2. Haben die Partikeln eine eigenständige Bedeutung?

Nach allgemein akzeptierter Auffassung, die u.a. in Wörterbüchern, Lehrbüchern und Grammatiken ihren Niederschlag findet, haben die usilitel'nye časticy keine eigenständige Bedeutung, sondern erfüllen eine expressive Funktion; vgl. z.B. Kiselev (1976, 127): "(usilitel'nye časticy) služad dlja podčerkivanija smyslovoj i emocional'noj vyrazitel'nosti kak ot del'ných slov - v tom čisle i častic -, tak i celych predloženíj." Mirovič (1965) oder Švedova (1960) beschränken sich bei der Beschreibung der Semantik der obengenannten Partikeln weitgehend auf den Hinweis, daß diese Partikeln den "Sinn" "verstärken", "hervorheben", "akzentuieren". Man kann zwar sagen, daß die in dieser Arbeit zu untersuchenden 7 Partikeln in den Sätzen

- (1) Ivan že uechal.
 Ivan ved' uechal.
 Ivan da uechal.
 Ivan už uechal.
 Ivan taki uechal.
 Ivan i uechal.
 Ivan-to uechal.

den "Sinn" in irgendeiner Weise akzentuieren, jedoch sind diese Sätze nicht synonymisch, was offensichtlich darauf zurückzuführen ist, daß die Partikeln eine unterschiedliche Bedeutung

haben, die mit "Verstärkung" oder "Hervorhebung" nicht ausreichend bestimmt ist. Nun könnte man sich ja zum Ziel stellen, die "expressive Funktion" genauer zu fassen. Doch wie die folgenden Sätze mit že und ved' zeigen, scheinen die Partikeln überhaupt etwas anderes zu sein als expressive "Füllwörter", denn sie unterliegen verschiedenen Kontextrestriktionen und bilden somit einen integralen Bestandteil der Satzstruktur. Vgl.:

Satztyp	Beispiel
(2) Aussagesatz	Ivan <u>že</u> uechal. Ivan ved' uechal.
(3) Entscheidungsfrage	+Uechal ved' Ivan? (IK-3) +Uechal <u>že</u> Ivan? (IK-3)
(4) Ergänzungsfrage	+Kuda ved' Ivan uechal? Kuda <u>že</u> Ivan uechal?
(5) Befehlssatz	Idi <u>že</u> sjuda! +Idi ved' sjuda!

Aus diesen verschiedenen Kontextrestriktionen ziehen wir den Schluß, daß die Partikeln eine eigenständige Bedeutung haben müssen, die für diese Gebrauchsregularitäten verantwortlich ist, denn ohne die Partikeln wären all die als inakzeptabel angeführten Sätze sprachgerecht. Außerdem kann von diesen Kontextrestriktionen hypothetisch auf einen Unterschied in der Bedeutung von ved' und že geschlossen werden.

Es handelt sich bei der Bedeutung der Partikeln nicht, wie bei den Autosemantika, um eine Bedeutung im Sinne des Denotierens von Gegenständen und Begriffen der außersprachlichen Realität, sondern um eine Einstellungsbedeutung, die im Zusammenspiel mit anderen sprachlichen Ausdrucksmitteln für Einstellungsbedeutungen die für jeden Satz obligatorische Einstellungskonfiguration konstituiert.

1.3. Invarianz oder Polysemie der Partikelbedeutung?

Wenn wir von dem Vorhandensein einer eigenständigen Partikelbedeutung ausgehen, stellt sich die zweite "ungelöste und strittige Frage" (Weydt 1977, 217) über die Bedeutung der Partikeln: Bedeutet die Partikel in jedem Kontext etwas anderes oder läßt sich für sie eine invariante, für alle Ver-

wendungskontexte zutreffende Bedeutung ermitteln?

In den meisten Veröffentlichungen wird die Auffassung vertreten, daß für jede Partikel mehrere Bedeutungsvarianten in Abhängigkeit vom Kontexttyp unterschieden werden müssen (vgl. Vasil'eva 1972, Širokova 1982, Baranov 1985, Volodin/Chrakovskij 1982, 26: "Izvestno, čto ... Časticy črezvyčajno mnogoznačny, pričem každye značenie mnogoznačnoj časticy projavljaetsja v opredelennom klasse kontekstov.")

Wenige Arbeiten (z.B. Asbach-Schnitker 1978, Doherty 1985) vertreten aber auch den Standpunkt, daß es möglich ist, gemeinsame Merkmale aller für eine Partikel zulässigen Kontexte zu finden, die es erlauben, eine Grundbedeutung anzunehmen. Letztlich berührt die Frage der Polysemie der Partikeln ein generelles Problem, das die Semantik lexikalischer Einheiten betrifft und das Bierwisch (1983, 61) wie folgt formuliert hat: "Ist die semantische Repräsentation lexikalischer Einheiten die (im wesentlichen) vollständige Spezifizierung ihrer primären (wörtlichen) Bedeutung oder ist sie die Invariante der verschiedenen kontextbedingten Varianten, die erst durch Fixierung freier Parameter in jeweils bestimmte Bedeutungen übergeht?"

Wir vertreten in der vorliegenden Arbeit den zweiten Standpunkt.

Die den Partikeln nachgesagte Vieldeutigkeit ist u.E. darauf zurückzuführen, daß bei ihrer Beschreibung meist mangelhaft zwischen dem wirklichen Bedeutungsbeitrag der Partikel und dem ihres jeweiligen Kontextes zur Satzbedeutung differenziert wird. Immer wieder werden den Partikeln fälschlicherweise semantische Elemente ihres sprachlichen und außersprachlichen Kontextes zugeschrieben. Deshalb muß bei der Untersuchung der Partikeln besondere Aufmerksamkeit darauf gelegt werden, zu unterscheiden, welcher Anteil der Satzbedeutung, in dem die Partikel vorkommt, tatsächlich der Partikel zukommt.

Nun behauptet Weydt (1977, 224) zu Recht, daß es "kaum möglich (ist), rein intuitiv, ohne ein methodisches Verfahren, den Anteil einer Partikel zum Gesamtverständnis eines Satzes von den übrigen semantischen Komponenten abzutrennen." Um dies

also möglich zu machen, sieht unser Verfahren als ersten methodologischen Schritt vor, die Kontextklassen zu bestimmen, die für die Verwendung der Modalpartikeln relevant sind, d.h. auf diese restriktiv wirken. Generell gehen wir davon aus, daß der Vergleich grammatisch wohlgeformter und ungrammatischer Sätze hilft, die relevanten Kontextklassen einer bestimmten sprachlichen Einheit zu identifizieren. Bezüglich der Partikeln ergeben solche Tests, daß die Satzmodi (wie oben angedeutet), die Satzintonation, die Satznegation und die Satzadverbien für die Verwendungsmöglichkeiten einer Partikel relevant sind.

Um die Wirkungsweise der Partikeln und ihr Zusammenspiel mit den verschiedenen für sie relevanten Kontexten untersuchen zu können, machen sich zugleich Annahmen über die Bedeutung der Kontextklassen und die Art der Verknüpfung der Bedeutung von Partikel und relevantem Kontext erforderlich.

1.4. Modell zur Beschreibung von Einstellungsbedeutungen

Unsere diesbezüglichen Grundannahmen, die auf Bierwisch (1979) und Doherty (1981; 1985; 1987) zurückgehen, bestehen in folgendem:

- Jeder grammatisch komplette, selbständige Satz besteht obligatorisch aus zwei Teilen: einer propositionalen Bedeutung p und einem nicht-propositionalen Einstellungsrahmen.
- Der Einstellungsrahmen läßt sich in zwei Komponenten zerlegen: in eine Komponente "Einstellung" (= E) und eine Komponente "Einstellungsmodus" (= EM).
- Als primäre sprachliche Indikatoren für den EM gelten der Satzmodus (SM) und die Satzintonation (SI), die die durch E bewertete propositionale Bedeutung an einen Einstellungsträger binden. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: entweder schreibt der EM die Einstellung dem Sprecher zu, dann handelt es sich um einen assertiven EM (= Ass) oder aber der Einstellungsträger bleibt offen. Das gilt für Fragesätze, für die wir einen offenen EM (= O) annehmen. Dabei ist zu unterstreichen, daß sich die Einstellungsbedeutung einer Frage nicht in " O " erschöpft, sondern hier nur der episte-

mische Teil des Frageoperators theoretisch ausgesondert ist. Ähnlich verhält es sich mit dem imperativischen EM, für den wir - wie für den deklarativen EM - ebenfalls die epistemische Komponente "Ass" annehmen wollen, die sich beim Imperativ aber im Unterschied zum Deklarativ nicht auf eine epistemische Einstellung, sondern auf eine intentionale Einstellung bezieht.

- Die Einstellung E wird sprachlich durch ein Satzadverb (wie z.B. naverno, verojstno) oder durch ein Nullmorphem realisiert, das wir als Ausdruck einer "positiven" epistemischen Einstellung, pos, deuten wollen.
- Die durch E charakterisierte Einstellung kann sich entweder auf eine affirmative oder negierte propositionale Bedeutung beziehen.

Verallgemeinert ergibt sich damit für den Einstellungsrahmen eines jeden Satzes folgende Darstellung: $EM(E_k(p))$, wobei k für den Einstellungsträger steht.

Die Einstellungsbedeutung konkreter Sätze läßt sich wie folgt darstellen:

(6) Ivan uechal.	Ass(pos ₂ (p))
(7) Ivan ne uechal.	Ass(pos _g (~p))
(8) Ivan, naverno, uechal.	Ass(NAVERNOE _g (p))
(9) Ivan, naverno, ne uechal.	Ass(NAVERNOE _g (~p))
(10) Uechal (li) Ivan?	O(pos _x (p))
(11) Spi!	Ass(WILL _g (p))
(12) Ne spi!	Ass(WILL _g (~p))

(s steht für den Sprecher; x für einen unspezifizierten Einstellungsträger)

Außer den bisher beschriebenen Möglichkeiten des direkten Ausdrucks von Einstellungsbedeutungen existieren auch noch bestimmte Satztypen, in denen außer der wörtlich ausgedrückten Einstellungsbedeutung eine alternative Einstellung indirekt zu verstehen gegeben wird. So existieren z.B. neben der neutralen Entscheidungsfrage des Typs "p (li)?" Fragesatztypen, die bestimmte alternative Sprechereinstellungen implizieren.

So läßt der Fragesatz

(13) Ivan uechal?

zwei Intonationen zu: IK-3 oder IK-2. IK-3 steht dabei für die neutrale Entscheidungsfrage. IK-2 hingegen bringt neben der wörtlich realisierten Frageeinstellung noch eine indirekte (= implizierte) negative Sprechereinstellung zum Ausdruck. Diesen Fragetyp wollen wir nach Doherty (1985) als sekundäre Entscheidungsfrage bezeichnen.

(14) Ivan uechal? (IK-2)

impliziert: Der Sprecher ist (oder war) nicht der Meinung, daß Ivan verreist sei. Zum Zeitpunkt des Sprechens hat er Gründe, dies in Frage zu stellen:

(14') $O(\text{pos}_x(p))$ und $IM(\sim\text{pos}_g(p))$.

Ein anderes sprachliches Mittel, auf alternative Einstellungen Bezug zu nehmen, ist der Kontrastakzent. So wird durch einen Satz wie

(15) Iván uechal.

neben der wörtlich realisierten Bestätigung der kontrastierten Konstituente eine alternative Einstellung eines anderen Einstellungsträgers zur Spezifizierung dieser Konstituente zu verstehen gegeben. Der Kontrastakzent enthält außer einer implizierten Bedeutungskomponente auch noch eine präsupponierte Bedeutung. Denn wenn eine Konstituente als kontrastiert interpretiert wird, so ändert sich die Interpretation der Einstellungsbedeutung des Satzes. Die assertierte positive Einstellung in dem obigen Satz gilt nicht mehr dem ganzen durch die propositionale Bedeutung des Satzes identifizierten Sachverhalt, sondern nur noch der Identifizierung der Person, die weggefahren ist. Das Bestehen des übrigen Sachverhaltes (der das Wegfahren einer Person betrifft) ist dabei vorausgesetzt:

(15') $\text{Präs}(p^*)$ und $\text{Ass}(\text{pos}_g(\alpha = \text{IVAN}))$ und $IM(\sim\text{pos}_{\text{nicht-s}}(\alpha = \text{IVAN}))$

(α ist ein unspezifiziertes Element des vorausgesetzten Sachverhaltes.)

Ausgehend von diesen Annahmen über Einstellungsmodus, wörtlich ausgedrückte sowie implizierte und präsupponierte Einstellungen bestimmt Doherty die deutschen Modalpartikeln als

EM-ähnliche Ausdrucksmittel, die die Haltung des Sprechers zu der im Satz ausgedrückten Einstellung E spezifizieren, indem sie die epistemische Position des Sprechers (ausgedrückt durch EM zu $E_k(p)$) mit einem Minimum an sprachlicher Explizitheit zu einer implizierten epistemischen Position eines anderen Einstellungsträgers in Beziehung setzen. Wie unsere Untersuchungen zeigen werden, ergeben sich bei der Anwendung des Dohertyschen Beschreibungsmodells auf das Russische einige Modifikationen. Zum einen haben die Partikeln nicht unbedingt $E_k(p)$ als Argument, sondern sie können sich auch auf $EM(E_k(p))$ beziehen, wie z.B. die russische Partikel da. Und zum zweiten ist generell davon auszugehen, daß die Partikeln sich nicht nur auf die Bewertung der propositionalen Bedeutung, d.h. E, beziehen, sondern diese auch modifizieren können, wie z.B. už und taki.

Eine ganz andere Bedeutung und Funktion als die deutschen Modalpartikeln haben die russischen Partikeln i und -to. Sie fungieren als lexikalische Indikatoren der thematischen Bedeutung.

1.5. Wie läßt sich die invariante Bedeutung einer Partikel ermitteln?

Der Weg zur invarianten Bedeutung einer Partikel führt über mehrere Etappen:

- Verträglichkeitstest der Modalpartikel mit den für sie relevanten Kontextklassen;
- Fixierung der gemeinsamen Merkmale aller zulässigen Verwendungskontexte der Modalpartikel und Ableitung der wörtlichen Bedeutung;
- Ableitung der implizierten Einstellungsbedeutung aus den Kookkurrenzrestriktionen der Partikel.

Zur Ermittlung der invarianten Bedeutung der 7 in dieser Arbeit untersuchten Partikeln že, ved', už, da, taki, i, -to werden folgende Satztypen in die operationellen Tests einbezogen:

Aussagesatz, echte Entscheidungsfrage, sekundäre Entschei-

dungsfrage, Ergänzungsfrage, Ausrufesatz, Imperativsatz. Außerdem testen wir die Möglichkeiten und Besonderheiten der Verwendung der Partikeln in rhetorischen Fragen.

Zur Illustration der prinzipiellen Verfahrensweise bei den operationellen Tests (die bei den nachfolgenden Untersuchungen jeder einzelnen Partikel noch näher erläutert werden) wollen wir noch einmal auf die unter 1.2. angeführten Sätze mit že und ved' zurückkommen: Aus der Unverträglichkeit der beiden Partikeln mit dem Fragemodus und ihrer Verträglichkeit mit dem Deklarativmodus (vgl. (3) und (2)) läßt sich schlußfolgern, daß es sich bei že und ved' um assertive Partikeln handelt, d.h. daß die in ihrem Skopus stehende (wörtlich ausgedrückte) Einstellung (E) dem Sprecher zugeschrieben wird. Mit anderen Worten, sie legen, analog dem deklarativen EM, mit dem sie sich vertragen, den Sprecher auf die in ihrem Skopus stehende Einstellung E fest, was mit der Formel $Ass(E_s(p))$ ausgedrückt werden kann. Dieser Teil der durch že und ved' ausgedrückten Bedeutungen trifft auf beide Partikeln gleichermaßen zu. Das unterschiedliche Verhalten von že und ved' in Imperativsätzen ist hingegen ein Indiz dafür, daß sich die beiden Partikeln hinsichtlich der durch sie implizierten Einstellungsbedeutung unterscheiden müssen (denn in bezug auf die wörtliche Einstellung hatten wir ja schon Gleichheit festgestellt.)

Was läßt sich aus der Nichtverträglichkeit von ved' mit dem Imperativ schließen? Das Wesen des Imperativs besteht darin, den Angesprochenen zu der entsprechenden Handlung zu bewegen. Geht der Sprecher davon aus, daß der Angesprochene ohnehin die Einstellung hat, daß er p verwirklicht, so hat er keinen Anhaltspunkt mehr für die Aufforderung. So liegt der Schluß nahe, daß ved' eine der Sprechereinstellung konforme Einstellung zu p impliziert, die der Hörer oder ein potentiell angenommener, nicht aktueller Einstellungsträger hat:

$IM(E_x(p))$. Damit ergibt sich für die Bedeutung von ved': $Ass(E_s(p))$ und $IM(E_x(p))$.

Die Verträglichkeit von že mit dem Imperativ hingegen legt nahe, daß že eine zu der Sprechereinstellung alternative Hörereinstellung impliziert; so gilt für die Bedeutung von že:

Ass($E_s(p)$) und IM($\sim E_x(p)$). Durch das Testen der Kookkurrenzrestriktionen und durch entsprechende Annahmen über die Kontextbedeutungen kommt man also zu der invarianten Bedeutung einer Partikel. Natürlich muß die auf Grund eines bestimmten Kontextverhaltens vermutete invariante Bedeutung dann noch hinsichtlich ihrer Erklärungskraft in all den übrigen von uns zu den Tests verwendeten Satztypen überprüft werden. Es sei uns gestattet, eine Zwischenbilanz zu ziehen: Die Partikeln haben eine eigenständige Bedeutung. Ihre semantische Repräsentation läßt sich als Invariante der verschiedenen kontextbedingten Varianten fassen.

1.6. Invariante Bedeutung und illokutive/pragmatische Funktion

Eine so gewonnene invariante Bedeutung gestattet es, schon intralingual die Individualität jeder Partikel und den semantischen Unterschied zwischen den Partikeln untereinander, wie z.B. zwischen ved' und že präzise herauszuarbeiten und etwas verschwommene und nicht explizite Definitionen, wie sie z.B. bei Vasil'eva (1972, 55) und Rathmayr (1985, 124) zu finden sind, zu vermeiden. Beide Autorinnen sehen die beiden Partikeln als synonym an und stellen nur eine Bedeutungsnuancierung im "Grad der Dringlichkeit" fest.

Derlei Definitionen scheinen unvermeidlich bei Versuchen, die Bedeutung der Modalpartikeln allein illokutionär oder pragmatisch zu beschreiben, wie z.B. Rathmayr (1985), die die russischen Partikeln als "Pragmalexeme" faßt und ihnen eine "pragmatische Bedeutung" (S. 19) bzw. eine "spezielle pragmatische Funktion" (S. 24) je nach Sprechakt sowie eine Art invariante oder systematische pragmatische Bedeutung im Sinne einer "pragmatischen Grundfunktion" (S. 25) zuordnet. Diese Grundfunktionen, die Rathmayr in Anlehnung an die Griceschen Maximen als "jeweils spezifische Moderationen der Regelabweichungen" (S. 25; 268) bestimmt, sind zu abstrakt, um etwas über die wirkliche individuelle Bedeutung der Partikel aussagen zu können. Auch die "spezifischen pragmatischen Funktionen", die z.B. lauten: "Mit ved' und že signalisierter Rekurs

auf bereits Bekanntes in Begründungen." (S. 271), "Mit ved' und že signalisierter Rekurs auf bereits Bekanntes in nachträglichen Begründungen von zurückweisenden Äußerungen." (S. 275), "Mit ved' und že signalisierter Rekurs auf bereits Bekanntes in nachträglichen Begründungen für Urteile." (S. 283), "Mit že signalisierter Rekurs auf bereits Bekanntes in Aufforderungen." (S. 286), können z.B. nicht erklären, wie so bei der letzten pragmatischen Funktion ved' plötzlich verschwindet, während in den vorausgegangenen Funktionen beide Partikeln funktional identisch waren. Zwar wird der Versuch unternommen, die Differenz zwischen ved' und že herauszuarbeiten, ein explizites Ergebnis bleibt aber aus, worüber sich die Verfasserin auch bewußt ist: "Inhaltlich bedingte Distributionsunterschiede zwischen ved' und že können vorerst nur vermutet werden und müßten durch Untersuchungen an einem größeren Korpus überprüft werden. Es zeichnen sich folgende Tendenzen ab: Indexikalischer Bezug auf Gemeinsames, für die Gesprächspartner Offensichtliches wird sehr viel eher mit že als mit ved' signalisiert, während abstrakt anaphorischer Bezug auf allgemein oder unter den Gesprächspartnern bereits früher Bekanntes, "übersituativ Gegebenes", sowohl durch že als auch durch ved' signalisiert werden kann. Der mit ved' signalisierte Rekurs auf Bekanntes wäre demnach in gewisser Weise "akademischer" als der mit že signalisierte. Informantenbefragungen über die Unterschiede, die sich aus der Substitution von ved' durch že bzw. umgekehrt ergeben, zeigen ebenfalls eine Tendenz zur Klassifizierung von ved' als "akademischer": ved' wirkt weniger subjektiv, eher lehrerhaft, schulmeisterlich und didaktisch belehrend ..., že hingegen ist subjektiver, menschlicher, weicher und weniger streng ... Außerdem scheint zwar ved', nicht jedoch že argumentative Endgültigkeit, also den Wunsch nach Abschluß des Themas signalisieren zu können." (Rathmayr 1985, 273 f.)

Die Widersprüchlichkeit und Nichtexplizitheit solcher Erklärungen ist darauf zurückzuführen, daß statt einer invariablen sprachlichen Bedeutung die pragmatische Funktion als Bedeutung interpretiert wird. Obwohl in anderem Zusammenhang durchaus forschungsträchtig, sind diese pragmatischen (oder

illokutionären) Funktionen erst als Folgerungen aus der invarianten Bedeutung der Partikeln zu betrachten, die gerade auf Grund ihrer spezifischen sprachlichen Einstellungsbedeutung zu bestimmten Sprechhandlungen benutzt oder nicht benutzt werden können. Dabei gibt es für bestimmte Sprechhandlungen durchaus typische Partikelvorkommen, was die "Kleine deutsche Partikellehre" von Weydt et al. (1983) für Ausländer sehr anschaulich demonstriert. Ich habe dennoch gegen die direkte Partikel-Sprechakt-Zuordnung einige Einwände, denn:

- (i) werden der Partikel Sprechaktbedeutungen zugeschrieben, die z.T. auch mit derselben Äußerung ohne die Partikel vollziehbar sind;
- (ii) sind mit 2 (oder mehr) in ihrer Bedeutung und Verwendung sonst recht unterschiedlichen Pn oft dieselben Sprechakte realisierbar;
- (iii) lassen sich in der Regel immer Kontexte finden, die noch andere kommunikative Interpretationen nahelegen.

So hat Rathmayr z.B. die pragmatischen Funktionen und kommunikativen Effekte der russ. Pn že und ved' sehr sorgfältig zusammengestellt. Doch scheinen mir auch noch so gründliche diesbezügliche Versuche - im Gegensatz zur Ermittlung einer systematischen sprachlichen invarianten Bedeutung der Partikel - unvermeidlich mit Zufälligkeit und Lücken behaftet zu sein. Es lassen sich z.B. bei Imperativsätzen mit že außer den von Rathmayr angeführten kommunikativen Effekten Ermutigung und Vorwurf auch Beispiele mit der kommunikativen Funktion der Bitte bzw. des Wunsches finden. Auch ist zweifelhaft, ob Ausrufe mit že einzig als Appell an den Gesprächspartner zu deuten sind, der Emphase zuzustimmen bzw. sie zu teilen. Ein Satz wie Do čego že ty glupyj! (dt. Wie dumm du doch bist!) ist vielleicht doch eher ein Vorwurf, usw. usf.

Wie man sieht, ist eine partikelhaltige Äußerung in vielerlei Hinsicht kommunikativ auslegbar, was beweist, daß der kommunikative Sinn nicht partikelimmanent ist, sondern eher eine bestimmte Äußerungsbedeutung einer Partikel in Abhängigkeit vom Interaktionszusammenhang verschiedene Interpretatio-

nen zuläßt. Das heißt, die Typologie der Sprechakte ist wesentlich spezifischer als die Bedeutung sprachlicher Einstellungsausdrücke, woraus sich die Vielfalt ihrer illokutiven Möglichkeiten ergibt.

1.7. Übersetzbarkeit der Partikeln

Die Partikeln, bald als bedeutungslos, bald als lexikalische Repräsentanten einzelsprachlicher Einmaligkeit angesehen, werden oft für "unübersetzbar" erklärt. Nikolaeva (1985, 10) postuliert sogar eine "allgemein anerkannte These von der Unübersetzbarkeit der Partikeln". Vielleicht gibt es sogar einen Zusammenhang zwischen dieser übersetzungswissenschaftlichen Skepsis und einer laxen Übersetzungstätigen Praxis. Denn analysiert man, was in der Übersetzung mit den sehr häufig gebrauchten "kleinen Wörtern" (alle von uns untersuchten Partikeln befinden sich in den Häufigkeitswörterbüchern des Russischen auf vordersten Plätzen) geschieht, so muß man feststellen, daß sie entweder ganz ignoriert werden, d.h. bei der Übersetzung einfach wegfallen, oder aber falsch interpretiert und übersetzt werden. Die zwei folgenden Übersetzungsbeispiele, die sich in beliebiger Zahl und in den verschiedensten Varianten anführen ließen, sind symptomatisch dafür, daß die Übertragung der russischen Partikeln weitgehend dem Zufall überlassen bleibt. Vgl.:

(16) Da neužto že i vprjam' prihodil ty liš' k izbrannym i dlja izbrannych? No esli tak, to tut tajna, i nam ne ponjat' ee. (F. Dostoevskij)

Bist du wirklich nur zu den Auserwählten und für die Auserwählten gekommen? Wenn es so ist, liegt hier ein Geheimnis vor, und wir können es nicht verstehen.²

Wenn wir die deutsche Übersetzung zur Kontrolle ins Russische zurückübersetzen, so ergibt sich eine einfache Entscheidungs-

2 s. Dostoevskij, F., Sobranie socinenij, tom 9, Brat'ja Karamazovy. Moskva 1958, S. 323 und Dostojewski, F., Die Legende vom Großinquisitor. Deutsch von H. Röhl. In: Zar Aggäus und andere. Phantastische Erzählungen, Kunstmärchen und Parabeln von Puschkin bis Gorki. Leipzig 1981, S. 112

frage:

(17) Ty dejstvitel'no prichodil liš' k izbrannym i dlja izbrannych?

Indessen enthält die im Dostojewskischen Original vom Großinquisitor an Gott gestellte Frage weitaus mehr. Die durch die Partikelkette da neužto že i ausgedrückte und in der zitierten Übersetzung verlorengegangene Einstellungsbedeutung läßt sich wie folgt beschreiben: der Sprecher (Großinquisitor) unterstellt einer anderen Person (bzw. Personen) eine positive Einstellung zur Wahrheit des im Satz denotierten Sachverhaltes (propositionale Bedeutung), drückt aber zugleich aus, daß er eine negative Einstellung zur Wahrheit derselben Proposition hat. Aus dieser im Satz vorhandenen Gegenüberstellung von zwei konträren Einstellungen geht hervor, daß der Großinquisitor bezweifelt, er nicht glauben will, daß Gott nur zu den Auserwählten gekommen ist. Daher auch das kontrastierende no gleich im nächsten Satz, das in der zitierten Übersetzung verständlicherweise ausbleiben muß (wieder ein Verlust), da die zu kontrastierende Einstellungsbedeutung in der Übersetzung des vorangegangenen Satzes fehlt.

Eine Übersetzung, die die dargelegte Einstellungsbedeutung berücksichtigt, könnte u.E. lauten:

(18) Du bist doch nicht etwa tatsächlich nur zu den Auserwählten und für die Auserwählten gekommen? Wenn dem aber so ist, dann liegt hier ein Geheimnis vor, und wir können es nicht verstehen.

Die von mir vorgeschlagene Übersetzung stellt von der Satzform her (im Gegensatz zu der beanstandeten Variante) einen Deklarativsatz mit Frageintonation (= sekundäre Entscheidungsfrage) dar. Diese Fragen implizieren (wie auf S. 24 dargelegt), daß der Sprecher eine der wörtlich realisierten Einstellung entgegengesetzte Einstellung hat.

Wenn also bei der Übersetzung - wie in dem zitierten Beispiel -, der Inhalt des ausgangssprachlichen Satzes (= AS-Satzes) auf den denotierten Sachverhalt reduziert wird, so entsteht aus einem "einstellungsreichen" Text ein "einstellungsarmer". Es sind aber die "einstellungsreichen" Texte, denen die Feststellung von Weydt (1969, 102) gilt: wo Abtönungen reichlich

auftauchen, da ist ein starker Partnerbezug vorhanden. Warum sollte der Übersetzer diesen Partnerbezug lösen, diese Stärke dem Text nehmen?

Daß es allerdings dabei darauf ankommt, die durch die Partikeln eingebrachte Bedeutung richtig zu interpretieren, um sie richtig übersetzen zu können, zeigen die beiden folgenden falschen Übersetzungen:

(19) No vot togda - v pervyj god ich žizni - ona ego nepreryvno žalela. Schon damals - in ihrem ersten Jahr - bemitleidete sie ihn fortwährend.³

(Ju. Trifonov)

(20) O.: Da začem že by mne valjat'sja?

Ne videl ja razve krovati, čto

li?

Ch. Vreš', valjalsja. Vidiš', vsja skločena.

O.: Da na čto mne ona? Ne znaju ... Ich weiß nicht einmal, ja razve, čto takoe krovat'? was ein Bett ist.⁴

(N. Gogol')

Richtig wäre:

(19) Damals aber - in ihrem ersten Jahr - bemitleidete sie ihn fortwährend.

(20) Weiß ich etwa nicht, was ein Bett ist.

"Die Übersetzung von Partikeln ist deshalb so schwierig, weil es nicht nur darum geht, ein Äquivalent in der Zielsprache zu finden, sondern weil zunächst die Funktion in der Ausgangssprache ermittelt werden muß." (Rathmayr 1985, 254)

Und um die Funktion in der AS bestimmen zu können, ist es u.E. unbedingt notwendig, die invariante Bedeutung jeder einzelnen Partikel zu ermitteln. Denn erst die Explikation der invarianten Bedeutung ermöglicht es, die in der AS in einem konkreten

³ s. Trifonov, Ju., Neterpenie. In: Trifonov, Ju., Izbrannye proizvedenija, tom pervyj, Moskva 1978, S. 261 und Trifonov, J., Ungeduld. Deutsch von E. Thiele, Berlin 1975, S. 9

⁴ s. Gogol', N., Sobranie šocinenij v šest' tomach, t. 4, Moskva 1949, S. 25 und Gogol, N., Revisor. Deutsch von W. Lange, Leipzig 1954, S. 25

Satz ausgedrückte Einstellungskonfiguration explizit zu beschreiben. Und die maximale Äquivalenz in der Zielsprache (= ZS) wäre hergestellt, wenn die mit dem gleichen Beschreibungsapparat zu beschreibenden individuellen Bedeutungen aller Ausdrucksmittel des Einstellungsrahmens eine analoge Einstellungskonfiguration ergeben. So daß die Äquivalenzfindung für eine russische Partikel im Deutschen eigentlich drei Schritte umfaßt: Bestimmung der invarianten Bedeutung im Russischen, Beschreibung des Zusammenspiels der invarianten Bedeutung mit den übrigen Einstellungsausdrücken in einem konkreten Satz, Finden einer äquivalenten Einstellungskonfiguration in der ZS. Dabei ist jedoch kaum zu erwarten, daß in jedem Fall für eine Modalpartikel in der AS ein sprachliches Mittel in der ZS vorhanden ist, das genau dasselbe Zusammenspiel der Einstellungsbedeutungen wiedergibt, so daß zuweilen mehr oder weniger äquivalente Ausdrucksmittel aus dem Einstellungsrahmen ausgewählt werden müssen, was nichts an der prinzipiellen Übersetzbarkeit der durch die Modalpartikel lexikalisierten Einstellungsbedeutung ändert.

Freilich können verschiedene Sprachen unterschiedlich viel direkt oder aber durch Kontext und Redehintergrund ausdrücken (je nach ihren Normen und Konventionen), was in Anwendung auf die Modalpartikel-Problematik sowohl für den Sprachvergleich als auch für das praktische Übersetzen wichtige Fragen aufwirft: Soll die in der AS lexikalisierte und in der ZS im Prinzip lexikalisierbare Einstellungsbedeutung in jedem Fall lexikalisch übersetzt werden? Oder umgekehrt, sollte man nicht die mitverstandenen, formal aber nicht ausgedrückten Einstellungssachverhalte (z.B. in einer partikelarmen AS) durch ein bewußtes Hineinweben von zusätzlichen Einstellungspartikeln in den ZS-Text (einer partikelreichen ZS) wiedergeben? Auf die Beantwortung dieser hochinteressanten Fragen muß in dieser Arbeit weitgehend verzichtet werden, da diese im Vergleich zu den Fragen nach der Bedeutung der Partikeln und nach deren Entsprechungen in der ZS u.E. erst in einem zweiten Schritt zu bewältigen sind.

1.8. Partikeln im Sprachvergleich und in der Übersetzung

Das von uns verfolgte Konzept erweist sich als brauchbar, eine größere Systematisierung und Regularität in die Problematik des Sprachvergleichs und der Übersetzung von Modalpartikeln zu bringen als die sprechakttheoretisch orientierten Ansätze. Erstens läßt sich die invariante Bedeutung einer Partikel als explizites tertium comparationis im Sprachvergleich anwenden, und zweitens wird es möglich, dank der allgemeinen Festlegungen über den Status und die Funktion der Partikeln innerhalb des Einstellungsrahmens statusähnliche sprachliche Ausdrucksmittel für Einstellungsbedeutungen als potentiellres Äquivalenzreservoir ins Auge zu fassen.

So läßt sich ausgehend von unserem Beschreibungsmodell ein allgemeines Konzept für die Modalpartikel-Translation festlegen, wobei wir zwischen problematischen und unproblematischen Fällen unterscheiden wollen: Unproblematisch ist der Fall, wenn in Ausgangssprache (AS) und Zielsprache (ZS) je eine Partikel mit der gleichen invarianten Bedeutung vorhanden ist und sie sich in allen Kontexten gegenseitig austauschen lassen, wie z.B. že und doch. Allerdings kann es auch bei gleicher Bedeutung Idiosynkrasien geben, nach denen sich die Verwendungskontexte nicht völlig decken. Z.B. sind 3 Kontexte festzustellen, in denen že verwendbar ist, nicht aber doch, sondern durch andere Ausdrucksmittel für Einstellungen im Deutschen wiedergegeben werden muß. Vgl.:

echte Ergänzungsfrage:

(21) Kuda že on pošel?

+Wo ist er doch hingegangen?

Wo ist er denn hingegangen?

Wo ist er bloß hingegangen?

rhetorische Ergänzungsfrage:

(22) I staršij po vozrastu stanovitsja staršim po položeniju. Čto že tut neponjatnogo? (A. Bitov)

... +Was ist doch hieran unverständlich?

... Was soll(te) hieran unverständlich sein?

(23) Čto že èto za sem'ja budet, esli my ich siloj svedem?

(V. Šukšin)

Was soll denn das für eine Familie werden, wenn wir sie gewaltsam zusammenführen?

emphatisch uminterpretierte Sätze:

(24) Krasivyj že u vas dom!

+Habt ihr doch ein schönes Haus!

Habt ihr ein schönes Haus!

Ihr habt aber ein schönes Haus!

Ihr habt vielleicht ein schönes Haus!

Problematisch sind die Fälle, wenn die Modalpartikeln der AS und ZS in wichtigen Charakteristika voneinander abweichen.

So gibt es z.B. im Russischen die Partikeln da, nu, tak, die sich alle durch eine fixierte Satzanfängsstellung auszeichnen, was den deutschen Modalpartikeln fremd ist, Vgl.:

(25) Nu da ved' èto - pustjak! (V. Garšin)

(16) Da neuzto že i vprjam' prichodil ty liš' k izbrannym i dlja izbrennyh? (F. Dostoevskij)

(26) Tak ty ženat! skazal ja Švabrinu, gotovjas' ego rasterzat'.

(Puškin)

Die russische Partikel da unterscheidet sich von den deutschen Modalpartikeln dahingehend, daß sie sich nicht nur auf die epistemische Einstellung, sondern auf die gesamte Bewertung, d.h. auf $EM(E_k(p))$ bezieht. Der Sprecher bestätigt mit da die im Satz ausgedrückte Gesamtbewertung und stellt diese einem alternativen Urteil eines anderen Einstellungsträgers gegenüber, was sich formal wie folgt darstellen läßt:

Präs ($\alpha(p)$) und $pos_s(\alpha = C)$ und $IM(\sim pos_{\text{nicht-s}}(\alpha = C))$, wobei $C = EM$.

Eine Modalpartikel mit gleichem Status und gleicher invarianter Bedeutung gibt es im Deutschen, wie gesagt, nicht. Daher kommen als Wiedergabemöglichkeiten andere, nichtlexikalische, in ihren Bedeutungen aber den Partikeln verwandte positionale Ausdrucksmittel in Frage, wie z.B. Kontrastakzent, markierte Wortstellung, EM-Konversion, Verbindung von aber

und doch, denn, je, überhaupt. Vgl.:

- (27) - Skušajte jabločko! Chorošee Essen Sie den Apfel! Er
ne jadovitoe. ist gut, nicht giftig.
- Da ja znaju! (E. Švarc) Das weiß ich.
- (28) - Naturfilosofija, dopustim, Die Naturphilosophie sagen
opredelit tak, strategičeska- wir, definiert es so, und
ja filosofija - soveršenno die strategische Philo-
inače ... sophie wieder ganz anders
...
- Da net takoj filosofii - Strategische Philosophie -
strategičeskoj! usmeknulsja so was gibt's überhaupt
kandidat. (V. Šukšín) nicht, erregte sich der
Doktor.
- (29) - ... ja ego sunu nosom v "... ich stoße ihn mit der
pelenki - on budet znat', Nase in die Windeln - mag
gde teper' ego dom i er wissen, wo jetzt sein
sem'ja. Heim, seine Familie ist."
- Da kakoj on sem'janin! ... "Ein Familienvater - der?
skazala mat'. - On tol'ko Wo er gerade das zweite
pervyj kurs zakončil. Semester hinter sich hat."
(V. Šukšín)
- (30) - Kto mne pisal na službu Wer hat mir Beschwerde-
žaloby? Ne ty? briefe auf Arbeit ge-
schickt? Du nicht?
- Da ja že ich čital! Aber ich habe sie doch
(V. Vysockij) gelesen!

Einmalig in Status und Funktion im Vergleich zum Deutschen dürften auch die russischen Partikeln -to und i sein, die als lexikalische Indikatoren der thematischen Bedeutung fungieren und im Deutschen keine lexikalische Entsprechung haben. U.E. besteht die invariante Bedeutung von -to darin, eine markierte Verwendung des Themas anzuzeigen, was im Deutschen durch prosodische Mittel, markierte Wortstellung oder Ausgliederung indiziert wird. Vgl.:

- (31) Propali denežki-to. Es ist verschwunden, das
Geld./Verschwunden ist es,
das Geld.

Problematisch für die Übersetzung sind natürlich auch all die Fälle, wenn es in der ZS überhaupt keine Entsprechungen in Form von Modalpartikeln gibt. Es ist ja bei weitem nicht zwingend, daß die in der kognitiven Struktur vorstellbaren universellen positionalen Konstellationen zwischen den Interaktanten in bezug auf p sprachlich nur von Modalpartikeln realisiert werden. Aus dieser Einsicht ergibt sich eine generelle Strategie der Partikel-Übersetzung, die ich kurz so formulieren möchte: Alle einstellungsrahmenkonstituierenden Elemente, wie Satzmodus, Satzintonation, Kontrastakzent, markierte Wortfolge, Satzadverbien, Parenthesen etc. und ihre Kombinationen⁵ sind status- und funktionsverwandte Ausdrucksmittel der Modalpartikeln, folglich ist bei nichtvorhandener Modalpartikel in der ZS ein Äquivalent für die Modalpartikel der AS gerade unter ihnen zu suchen (und zu finden!).

Mit dem bisher dargelegten und im weiteren noch zu vervollständigenden theoretischen Rüstzeug will ich an die Beschreibung der invarianten Bedeutungen der 7 genannten russischen Partikeln gehen und für ihre Verwendung in den entsprechenden Kontextklassen jeweils deutsche Wiedergabemöglichkeiten ermitteln. Ich hoffe, damit die Antithese zu der von Nikolaeva zitierten Unübersetzbarkeitsthese der Partikeln zu beweisen. Die Partikeln sind übersetzbar, weil sie eine Bedeutung haben, die innerhalb des Einstellungsrahmens der AS feststellbar und isolierbar und im Einstellungsrahmen der ZS ausdrückbar ist.

⁵ Eine Zusammenfassung dieser Mittel befindet sich im Kapitel III. unter (9).

II. AUSGEWÄHLTE RUSSISCHE MODALPARTIKELN UND IHRE WIEDERGABE IM DEUTSCHEN

1. Die Partikel že

1.0. Die invariante Bedeutung von že

že ist nach Volodin/Chrakovskij (1982) die am häufigsten verwendete Modalpartikel im Russischen. Dies hängt m.E. damit zusammen, daß es für že nur sehr wenige Kontextbeschränkungen gibt: es ist mit 8 der 9 von uns in die operationellen Tests einbezogenen Satztypen verträglich.

1. Aussagesatz: Ivan že uechal.
2. neutrale Entscheidungsfrage: +Uechal že Ivan?
3. Entscheidungsfrage mit implizierter Sprechereinstellung: Ivan že uechal?
4. Rhetorische Entscheidungsfrage: Vy že ne ezdite v avtobuse zajcem?
5. emphatisch uminterpretierter Satz: Vezet že tebe!
6. echte Ergänzungsfrage: Gde že ty byla?
7. Rhetorische Ergänzungsfrage: O čem že tut sport'? Vse i tak jasno.
8. Imperativsatz: Idi že sjuda!
9. Ausrufesatz: Kakaja že ona krasivaja devuška!

Nicht recht haben u.E. die obengenannten Autoren allerdings mit ihrer Behauptung, daß že - wie ihrer Meinung nach alle Partikeln - in jeder Kontextklasse eine andere Bedeutung hat. (Vgl. Volodin/Chrakovskij 1982, 26)

Ebenfalls anfechtbar scheint uns die Annahme von 6 verschiedenen Bedeutungen für že bei Vasil'eva in ihrem in Englisch erschienenen Buch "Particles in colloquial Russian" (1972, 55 ff.):

"principal meaning: categoric and insistent emphasis of the indisputability of a fact

- 1) - may be used for emphasis and it lends an utterance... a tone of an indisputable and irrefutable argument
- 2) - stresses categorically the indisputability of the fact and insistently expresses certainty, lending vivid

emotiveness to the narrative

- 3) - may have an emphatic meaning when expressing both positive (approval, admiration, joy) and negative (disapproval, indignation, remonstrations) emotions
- 4) - in a general question is used to exert active influence on the hearer ...
- 5) - in a special question ... is used to emphasize interrogation and it adds new shades of meaning
 - a) ... a shade of astonishment
 - b) ... a tone of disagreement
 - c) ... is used when the speaker wishes his hearer to specify something which is of interest to him
- 6) - when used in an utterance in the nature of instructions, directions, an order, command ... stresses the categorical, insistent, intolerant character."

Wir wollen im folgenden nachweisen, daß že in all den eingangs angeführten Sätzen (und noch in weiteren zu konkretisierenden Fällen) eine invariante Bedeutung hat, die in Abhängigkeit vom Kontext der Äußerung eine spezifische Interpretation verleiht.

Der Satz

(1) Ivan že uechal.

könnte z.B. eine Reaktion des Sprechers sein auf einen Vorschlag, Ivan einzuladen. Damit richtet sich že gegen eine falsche Annahme des Hörers, der scheinbar nicht weiß, daß Ivan verreist ist.

Wenn wir davon ausgehen, daß die illokutionären Möglichkeiten einer Partikel als Folgeerscheinung ihrer invarianten Bedeutung zu betrachten sind, wie wir im I. Kapitel dargelegt haben, so können wir von der Verwendung von že rückschließen, daß die invariante Bedeutung in der Gegenüberstellung zweier alternativer Einstellungssachverhalte liegt; in unserem konkreten Beispiel (1) in der Gegenüberstellung der positiven Einstellung des Sprechers zur Wahrheit der Proposition Ivan uechal und der dem Hörer unterstellten negativen Einstellung zu dieser Proposition.

Die Nichtverträglichkeit von že mit neutralen Entscheidungsfragen, die nichtassertiv sind und gleichermaßen das Zu-

treffen und Nichtzutreffen von p zulassen, ist ein Indiz dafür, daß že eine assertive Bedeutung hat und dem Sprecher jene Einstellung zuordnet, die durch die Einstellungsbedeutung von E im Skopus von že bestimmt ist. Die Verträglichkeit mit Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung (vgl. Kontextklasse 3) ist wiederum ein Anzeichen dafür, daß že den Sprecher nur potentiell auf die Einstellung in ihrem Skopus festlegt, was im Falle eines offenen EM als implizite Bedeutung erscheint, da der offene EM die wörtlich ausgedrückte Einstellung nicht an den Sprecher binden kann.

Als invariante Bedeutung von že wollen wir festhalten: že legt den Sprecher auf die in seinem Skopus stehende Einstellung fest und stellt diese einer entgegengesetzten Einstellung des Hörers oder eines unspezifizierten Einstellungsträgers gegenüber.

Formal ausgedrückt:

(2) že: $Ass' (E_s(p))$ und $IM(\sim E_x(p))$.

Ass' symbolisiert dabei eine potentielle Assertion, E die im Skopus der Partikel stehende epistemische Einstellung zu der Proposition, p steht für die propositionale Bedeutung des Satzes. IM kennzeichnet eine indirekt realisierte, implizierte Bedeutung. $\sim E$ symbolisiert die der Einstellung E entgegengesetzte Einstellung, die Indices s bzw. x stehen für die Träger der entsprechenden Einstellung: s = Sprecher, x = nichtspezifizierter Einstellungsträger, so daß $E_s(p)$ eine verkürzte Schreibung für $E(s, p)$ ist. Implizierte Einstellungen unterscheiden sich von expliziten durch eine größere Vagheit der durch sie realisierten Einstellungsbedeutung. Außerdem unterscheiden sie sich von den explizit realisierten Einstellungen noch dadurch, daß letztere immer durch den Einstellungsmodus gebunden sind, während implizierte Bedeutungen auch nur Einstellungen identifizieren können.

Wir wollen nun sehen, was sich aus der invarianten Bedeutung von že für die Interpretation der Sätze mit že in den einzelnen Kontextklassen ergibt.

1.1. že in Deklarativsätzen

Aussagesätze haben allgemein die Form

(3) $\text{Ass}(E_s(p))$.

Das soll heißen, die im Satz ausgedrückte epistemische Einstellung E zu p wird durch den deklarativen Satzmodus und die deklarative Satzintonation dem Sprecher zugeschrieben.

In einem Aussagesatz mit že, wie in

(4) - Vy mne pokažete Deribasovskuju ulicu?

Werden Sie mir die Deribasovskaja ulica zeigen?

- Ja že pervyj den' v Odesse.

Ich bin doch den ersten Tag in Odessa.

wird durch že die positive Einstellung des Sprechers zu der Proposition ja pervyj den' v Odesse unterstrichen. Gleichzeitig wird diese positive epistemische Einstellung des Sprechers einer negativen Einstellung eines anderen Einstellungsträgers (in diesem konkreten Fall des Hörers, der durch seine Frage den Sprecher veranlaßt hat, anzunehmen, daß er, der Hörer, glaubt, daß der Sprecher Odessa auf Grund eines schon längeren Aufenthaltes kennt) gegenübergestellt. Somit ergibt sich für die positionale Bedeutung des že-Satzes in (4)

(4') $\text{Ass}(\text{pos}_s(p))$ und $\text{IM}(\sim \text{pos}_h(p))$. (h steht für Hörer)

In einem negierten Satz liegt dann der genau umgekehrte Fall vor:

(5) Ivan že ne uechal.

Ivan ist doch nicht weggefahren.

(5') $\text{Ass}(\text{pos}_s(\sim p))$ und $\text{IM}(\sim \text{pos}_h(\sim p))$.

Während že den Einstellungsträger der Einstellung in seinem Skopus eindeutig als den Sprecher identifiziert, spezifiziert es den Einstellungsträger der alternativen Einstellung nicht (logisch fixiert ist nur die Haltung des Sprechers zu dieser alternativen Einstellung). Ob es sich bei dem Einstellungsträger der vom Sprecher ausgeschlossenen alternativen Einstellung um eine bestimmte Person handelt (wie in (6) - (7)) oder ob es sich dabei um eine potentielle, nicht realisiert aktuelle Einstellungsmöglichkeit zu p handelt (wie in (8) - (9)), entscheidet sich erst im weiteren Kontext eines Satzes mit že.

- (6) Ne davajte detjam doroguju posudu - oni že perebjut vse.
(aus Vasil'eva 1972)
Geben Sie den Kindern kein teures Geschirr - sie schlagen doch alles kaputt.
- (7) Kak ty ne ponimaeš'? Ty že takim otnošeniem gluboko oskorbil človeka. (aus Vasil'eva 1972)
Wieso verstehst du das nicht? Mit solch einem Verhalten hast du den Menschen doch zutiefst beleidigt.
- (8) Ne staneš' že ob étom rasskazyvat' každyu.
Du wirst das doch nicht jedem erzählen.
- (9) Éto že pustjak!
Das ist doch eine Kleinigkeit.

Der Sprecher kann von der Einstellung des Hörers Kenntnis haben (direkt oder indirekt aus einer Äußerung oder irgendeinem anderen Verhalten des Hörers); er kann diese Einstellung aber auch nur vermuten oder versuchsweise unterstellen, um damit einen gemeinsamen epistemischen Ausgangspunkt für die weitere Verständigung zu sichern. Der Einstellungsträger der alternativen Einstellung kann schließlich auch ohne jegliche Referenz (rein attributiv) gesetzt sein: für den Fall, daß es jemanden gibt, der eine solche Einstellung hat, hält ihm der Sprecher seine alternative Einstellung entgegen, z.B.

- (10) Éto že velikolepno!
- nicht in Reaktion auf wirkliche oder konkret unterstellte Meinungen.

Wie unsere deutschen Übersetzungen der Sätze (4) - (9) zeigen, läßt sich že in Aussagesätzen im Deutschen durch die Modalpartikel doch äquivalent wiedergeben. Die invariante Bedeutung von doch entspricht nämlich voll und ganz der von že, so daß die Einstellungsbedeutung der deutschen Entsprechungen von (4) und (5) mit (4') und (5') identisch sind.

Etwas anders verhält es sich mit der deutschen Partikel ja, die auch oft als Äquivalent für že in Wörterbüchern angeführt und in Übersetzungen verwendet wird, z.B.:

- (11) Spokojstvie, spokojstvie, tovarišč polkovnik, my že ne v Filjach, verno. (V. Šukšin)

Ruhig Blut, Genosse Oberst, wir sind ja nicht in Fili...⁶

(12) - Beru, skazal on pospešno, čtob prodavščica poskorej by už otmjakla, čto li, - ne zrja že on ovtlekaet ee, beret že on eti sapožki. (V. Šukšin)

"Ich nehme sie", sagte er hastig, um die Verkäuferin nur schnell zu besänftigen. Ungefähr so: Er beansprucht sie ja nicht umsonst, er nimmt ja die Stiefel.⁷

Erstens muß festgehalten werden, daß sich die Übersetzungsmöglichkeit für že durch ja auf den Kontext des Deklarativsatzes beschränkt, da ja nur in Deklarativsätzen verwendbar ist. (Auberdem kann kontrastiertes ja in Imperativsätzen verwendet werden, die allerdings den Imperativsätzen mit že nicht äquivalent sind.)

Zweitens liegt auch im Kontext des Deklarativsatzes keine vollständige Äquivalenz zwischen ja und že vor. Denn während že, ebenso wie doch, Einstellungen kontrastiert, impliziert die invariante Bedeutung von ja Einstellungskonformität (-identität), d.h. der Sprecher nimmt an, der Hörer könnte schon wissen, was der Sprecher behauptet.

So stellt sich die positionale Bedeutung des Satzes

(13) Ivan ist ja verreist.

wie folgt dar:

(13') Ass(pos_s(p)) und IM(pos_x(p)).⁸

Dieser Unterschied im zweiten Teil der Formel, in der die von ja implizierte Einstellung stets der wörtlich und vom Sprecher getragenen Einstellung entspricht, liefert eine Erklärung dafür, warum Weydt/Hentschel (1983) ja eine "konsensuspräsupponierende Abtönungspartikel" nennen, die "signalisiert, daß Sprecher und Hörer wissen, daß der so kommentierte Sachverhalt zu-

6 s. Šukšin, V., Srezal, in: Šukšin, V., Brat moj. Sovremennik, Moskva 1975, S. 8 und Schukschin, W., Reingelegt. Deutsch von R. Lenda), in: Schukschin, W., Von der Seite und von vorn. Volk und Welt, Berlin, S. 22

7 s. Šukšin, V., Sapožki, in: Šukšin, V., Brat moj, s.a.O., S. 30 und Schukschin, W., Die Stiefel. Deutsch von W. Plackmeyer), in: Schukschin, W., Kuckuckstränen und andere Geschichten. Eulenspiegelverlag, Berlin 1978, S. 123

8 Vgl. Doherty (1985, 79)

trifft." (S. 14)

Diese feine Nuance des Unterschieds in den invarianten Bedeutungen von doch und ja bedingt, daß die beiden Partikeln zu unterschiedlichen illokutionären Zwecken gebraucht werden können. Bei ja wird der Angesprochene meist daran erinnert, daß das, wovon die Rede ist, bereits bekannt ist oder bekannt sein könnte. Doch hingegen soll eventuell vorhandene unterschiedliche Positionen zu dem Sachverhalt aus dem Weg räumen und einen gemeinsamen Konsens schaffen. Ein analoger Unterschied ist auch in den Verwendungen von že und ved' zu beobachten, was Konsequenzen für die Übersetzung von že durch doch/ja hat. In dem Beispiel (10) wäre u.E. eine Übersetzung von že mit doch vorzuziehen, da wir sind nicht in Fili ein Argument dafür sein soll, daß es keinen Grund zur Beunruhigung gibt, worüber sich der Hörer nach Meinung des Sprechers vielleicht nicht bewußt ist. Der Satz "Wir sind ja nicht in Fili." würde zum Ausdruck bringen: 'wie du weißt und wie ich weiß, sind wir nicht in Fili, also gibt es keinen Grund zur Beunruhigung'. Wenig am Platze erschiene uns eine Übersetzung von že durch ja in dem folgenden Beispiel:

- (14) No net že ego, čut' razdraženno skazala szadi ženščina.
Aber er ist doch nicht da - kam es leicht gereizt von der Frau hinter ihm.

Auch gegen die zitierte Übersetzung von (12) könnte man einwenden, daß das Wort otmjaknut'/otmjakat' (dt. nachlassen, weicher werden) ein Hinweis darauf ist, daß der Sprecher aus dem Verhalten der Verkäuferin nicht schließt, daß sie annimmt, daß er die Schuhe kauft, wes der Partikel doch für die Übersetzung den Vorzug geben läßt.

1.2. že in neutralen Entscheidungsfragen

Wie bereits zu Beginn des Abschnittes 1.0. gezeigt, ist že in echten Entscheidungsfragen nicht verwendbar. Dieselbe Restriktion trifft auch auf doch zu. Vgl.

IK-3

(15) ⁺Uechal že Ivan? bzw. ⁺Ivan že uechal?
⁺Ist Ivan doch weggefahren?

IK-3

Der im Russischen durch die Frageintonation IK-3 festgelegte nichtassertive Einstellungsmodus verträgt sich nicht mit der potentiellen Assertionsbedeutung von že (vgl. (2)). Wie wir gesagt haben, legt že den Sprecher potentiell auf die in ihrem Skopus stehende Einstellung fest. IK-3 legt aber den Sprecher potentiell auf eine Haltung fest, die die Möglichkeit von E ebenso wie die von nicht-E einräumt, was zu einem Widerspruch führt.

Anders verhält es sich in Fragen des Intonationstyps IK-2, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden.

1.3. že in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung

(16) Ivan že uechal? (IK-2)
 Ivan ist doch weggefahren?

Doherty (1985) bezeichnet deutsche Fragesätze des Typs

(17) Er kommt mit?

als Sekundärfragen. Sie stellen im Deutschen eine hybride Satzform aus deklarativem Satzmodus (ausgedrückt durch die Wortstellung) und Frageintonation dar. Da das Russische im Unterschied zum Deutschen den deklarativen und interrogativen Satzmodus nicht streng durch Wortstellung unterscheidet, werden Sekundärfragen im Russischen durch eine spezifische Intonation, durch IK-2, signalisiert. So unterscheidet sich (16) von den Fragen (15) durch die Intonation.

Entscheidungsfragen des Intonationstyps IK-2 (fallend) ohne Partikel, vgl.:

(18) Ivan uechal?

werden verwendet, wenn der Sprecher nicht nur neutral eine positive oder negative Antwort erwartet, sondern er gleichzeitig seine Einstellung zur Wahrheit des Sachverhaltes implizit zum Ausdruck bringen will. Z.B. können solche Fragen

die Behauptung eines anderen fragend wiederholen und indirekt zum Ausdruck bringen, daß der Sprecher - im Gegensatz zu der Behauptung des Hörers - der Meinung war (oder ist), daß das Gegenteil des mit der Frage erfragten Sachverhalts zutrifft. Deshalb fragt er (sekundär), ob p oder $\sim p$ gilt. Die positionale Bedeutung der Frage (18) ließe sich somit folgendermaßen darstellen:

(18') $O(\text{pos}_x(p))$ und $IM(\text{Ass}(\text{pos}_h(p))$ und $\sim \text{pos}_s(p))$.

In Sekundärfragen mit že (vgl. (16)) dreht sich die implizierte Einstellung um, d.h. die wörtlich ausgedrückte, im Skopus von že stehende Einstellung ist die Sprechereinstellung, die durch den offenen EM nur implizit dem Sprecher zugeordnet werden kann.

(16') $O(\text{pos}_x(p))$ und $IM(\text{Ass}(\sim \text{pos}_h(p))$ und $\text{pos}_s(p))$

Nach Restan (1972) sind die Entscheidungsfragen mit že den präsumptiven Fragen zuzuordnen, da sich mit einer positiv formulierten Frage durch die implizierte Sprechereinstellung eine stärkere positive und mit einer negativ formulierten Frage eine stärkere negative Answererwartung verknüpft.

Auf genau dieselbe Art und Weise modifiziert die Partikel doch im Deutschen sekundäre Entscheidungsfragen, so daß in dieser Kontextklasse doch als Äquivalent für že anzunehmen ist. Vgl.: Übersetzung für (16). Weitere Beispiele:

(19) Ty že ne serdiš'sja na menja?
Du bist mir doch nicht böse?

(20) Ty že pojdes' s nami?
Du kommst doch mit?

1.4. že in rhetorischen Entscheidungsfragen

Häufig sind sekundäre Entscheidungsfragen mit že rhetorische Fragen. Vgl.:

(21) Čeloveku na ulice stalo plocho. Vy že ne projdete prosto mimo? Vy objazatel'no emu pomožete.
Einem Menschen ist es auf der Straße schlecht geworden. Sie gehen doch nicht einfach vorbei? Sie werden ihm unbedingt helfen.

(22) Porjadočnost' svjazana i s čestnost'ju. Vy že ne ezдите v trollejbuse bez bileta? (aus Vasil'eva, 1972)

Anstand hat auch mit Ehrlichkeit zu tun. Sie fahren doch nicht ohne Fahrschein im Trolleybus?

(23) Roditeli vseгда volnujutsja vo vremja ékzamenov. Vy že ljubite svoich detej? Vy že budete volnovat'sja, kogda oni budut sdavat' vstupitel'nye ékzameny.

(aus Vasil'eva, 1972)

Eltern sind während der Prüfungszeit immer aufgeregt. Sie lieben doch Ihre Kinder? Sie werden sich doch Sorgen machen, wenn sie die Aufnahmeprüfung ablegen.

In den in den Beispielen (21) - (23) enthaltenen Fragesätzen ist die durch den Fragesatz implizierte Sprecherhaltung als Beantwortung der Frage aufzufassen. Das bedeutet aber nicht, daß die Antwort durch den Fragesatz selbst ausgedrückt wird oder in ihm enthalten ist, sondern die Antwort ist durch Zusammenhänge gegeben, die außerhalb des Fragesatzes liegen, d.h. durch kontextuelle oder situative Zusammenhänge bzw. Gegebenheiten im Moment der Fragestellung. Die Rhetorisierung einer Frage ist somit primär keine Sache der unmittelbaren Zuordnung von syntaktischen Strukturen und Bedeutungsstrukturen, sondern etwas, was über den Rahmen von Grammatik und Semantik hinausgeht. Die die Frage "rhetorisierende" Antwort muß durch geistige Operationen des Hörers auf dem Wege logischen Schließens aus den Gegebenheiten der Fragesituation abgeleitet werden und existiert demzufolge im Moment der Fragestellung nur in indirekter Form (eben in Form der implizierten Sprechereinstellung). Die Frage in (21) wird zum Beispiel dadurch rhetorisch, daß es im Moment der Fragestellung zu einer Konfrontation zwischen der Frage und dem Kontext kommt, aus dem sich durch die dem Fragesatz folgende Behauptung die Antwort bereits logisch ergibt. Wir wollen das für das Beispiel (21) so darstellen:

(21') $O(\text{pos}_x(\sim p))$ und $IM(\text{pos}_s(\sim p)) : = : K \neg(\text{pos}_s(\sim p))$.

Dabei soll das Zeichen " $: = :$ " die genannte Beziehung der Konfrontation symbolisieren, "K" für den Kontext bzw. die Situation stehen und " \neg " für die Folgerungsbeziehung (vgl. Conrad 1982). Die rhetorischen Entscheidungsfragen mit že unter-

scheiden sich von den oben behandelten sekundären Entscheidungsfragen mit že also lediglich dadurch, daß die rhetorischen Fragen keiner Antwort bedürfen, während die sekundären Fragen eine Antwort erwarten. Von der Intonation her müssen die rhetorischen Fragen mit že ebenfalls dem Typ IK-2 angehören, da že in neutralen Entscheidungsfragen (IK-3) nicht vorkommen kann. Für die rhetorische Interpretation einer Frage spielt es aber keine Rolle, ob die Frage anschließend noch vom Sprecher beantwortet wird (wie in (21)) oder nicht (wie in (22)). Entscheidend ist nur der Kontext bzw. die Situation der Fragestellung, durch die es zu einer Konfrontation zwischen der Frage und der zu schlußfolgernden Antwort kommt.

Wie bereits gesagt, handelt es sich bei den sekundären und rhetorischen Entscheidungsfragen mit že im Sinne Restans um präsumptive Fragen, bei denen die sprachliche Ausdrucksform der Frage, d.h. in unserer Terminologie die epistemische Einstellung E, mit der implizierten Sprecherhaltung übereinstimmt. Ist die sprachliche Form der Frage der implizierten Sprecherhaltung entgegengesetzt, so liegt nach Restan eine dubitative Frage vor.

Hinsichtlich der Übersetzungsvarianten für rhetorische Entscheidungsfragen mit že ergibt sich daraus die Möglichkeit, diese nicht nur mit doch zu übersetzen, sondern auch mit der dubitativen Frageform und der Partikel etwa. Vgl. folgende Übersetzungsmöglichkeiten für

(21) Gehen Sie etwa einfach vorbei?

(22) Fahren Sie etwa ohne Fahrschein im Trolleybus?

(23) Lieben Sie etwa Ihre Kinder nicht?

Die sekundären Entscheidungsfragen mit der Partikel doch und die echten Entscheidungsfragen mit der Partikel etwa sind in ihren implizierten Sprecherhaltungen äquivalent. Vgl.:

(21') Sie gehen doch nicht einfach vorbei?

$O(\text{pos}_x(\sim p))$ und $IM(\text{pos}_g(\sim p))$ und

(21'') Gehen Sie etwa einfach vorbei?

$O(\text{pos}_x(p))$ und $IM(\sim \text{pos}_g(p))$.

Da es bei den rhetorischen Fragen kommunikativ nur auf den

aus der Frage zu schlußfolgernden Antwortsatz ankommt, der bei den Fragen mit doch und etwa aus der durch diese Fragen implizierten Sprecherhaltungen abzuleiten ist (die bei den genannten Frageformen dieselbe ist), sind sie beide als Übersetzungsäquivalente für rhetorische Entscheidungsfragen mit že anzusehen.

Von der Bedeutungsäquivalenz her scheint auch für sekundären Entscheidungsfragen mit že prinzipiell die Möglichkeit einer antonymischen Übersetzung mit der Partikel etwa gegeben. Vgl.

(19') Du bist mir doch nicht böse?
 $O(\text{pos}_x(\sim p))$ und $IM(\text{pos}_s(\sim p))$
 Bist du mir etwa böse?
 $O(\text{pos}_x(p))$ und $IM(\sim \text{pos}_s(p))$.

Inwieweit allerdings durch den Kontext die positive oder negative Form der Fragestellung vorgegeben ist, was die Ersetzbarkeit durch etwa einschränken würde, bedarf einer gesonderten Untersuchung.

1.5. že in emphatisch uminterpretierten Sätzen

In Sätzen des Typs

- (24) Krasivyj že rajon vyros!
 Ist das aber ein schöner Bezirk geworden!
- (25) Cholodno že zdes'!
 Ist das aber kalt hier!
- (26) Nažil že ty sebe chlopot, Serežen'ka! (aus Vasil'eva 1972)
 Da hast du dir aber Probleme eingehandelt, Serjoshenka!

haben wir es mit einer markierten Satzintonation zu tun. Den Hauptakzent trägt wie in einer Entscheidungsfrage das erste Wort. Im Unterschied zu dem mit Fragen verbundenen Intonationstyp IK-3 (steigend-fallend), wird für diese Sätze die Intonation IK-6 (steigend) verwendet. Dadurch wird angezeigt, daß der Sprecher die im Satz ausgedrückte Einstellung bestätigt.

So wird z.B. in dem Satz

(27) Vezet tebe!

(i) durch das Nullmorphem eine positive epistemische Einstellung zu p ausgedrückt:

$pos_x(p)$

(ii) durch die emphatische Intonation, die einen assertiven EM realisiert, die wörtlich ausgedrückte Einstellung dem Sprecher zugeschrieben:

$Ass(pos_g(p))$

(iii) durch die emphatische Intonation die wörtlich realisierte Sprechereinstellung einer implizierten alternativen Einstellung, die einem anderen Einstellungsträger zuzuordnen ist, gegenübergestellt:

(27') $Ass(pos_g(p))$ und $IM(\sim pos_{nicht-s}(p))$

In den emphatisch uminterpretierten Sätzen im Russischen wird durch že die assertive Uminterpretation noch lexikalisch angezeigt, was den Gegensatz zwischen der möglichen Frageinterpretation und der tatsächlichen Realisierung als Ausruf steigert: Vgl.:

(28) Vezet že tebe!

(29) Och, naterpelis' že strachu!

(30) Svetlaja že u nego golova!

Im Grunde wird durch že, das zwei alternative Einstellungen gegenüberstellt, nicht mehr ausgedrückt als ohnehin schon durch die emphatische Satzintonation.

Im Deutschen wird derselbe Effekt der Gegenüberstellung zweier alternativer Einstellungen durch die Verwendung der Fragesatzwortfolge und der emphatischen deklarativen Satzintonation erreicht. Durch den deutlicher gekennzeichneten Fragemodus im Deutschen, der dann durch die Satzintonation uminterpretiert wird, ist bei der Übersetzung der Sätze (28) - (30) nicht unbedingt eine Partikel zu verwenden. Vgl.:

(28) Hast du ein Glück!

(29) Mensch, haben wir 'ne Angst ausgestanden!

(30) Hat der einen hellen Kopf!

Diese Sätze haben alle die unter (27') angegebene positionale

Bedeutungsstruktur. Jedoch können dieser Formel durch die Partikeln aber und vielleicht noch zusätzliche Akzente verliehen werden. Asbach-Schnitker (1978) gibt der Partikel aber im Kontext eines Ausrufesatzes (vgl. (24) - (26)) folgende Interpretation: "In Ausrufen, die die Satzpartikel aber enthalten, wird ... eine subjektive Erwartung des Sprechers bezüglich eines konkreten Sachverhaltes vorausgesetzt, die mit dem, was der Sprecher in Wirklichkeit vorfindet, kontrastiert."

Eine weitere Übersetzungsmöglichkeit für die hier behandelten Sätze mit že bietet die markierte Wortstellung bzw. die emphatische Intonation eines Deklarativsatzes. So daß sich für den Satz (31) folgende 4 Übersetzungsmöglichkeiten ergeben:

(31) Krasivyj že u vas dom!

Habt ihr ein schönes Haus!

Habt ihr aber ein schönes Haus!

Ein schönes Haus habt ihr!

Ihr habt ein schönes Haus!

aber: ⁺Habt ihr vielleicht ein schönes Haus!

Aus dem letzten Satz, der unseres Erachtens kein Übersetzungsäquivalent für (31) ist, ist ersichtlich, daß die Parallelität zwischen aber und vielleicht in Ausrufen, auf die Bublitz (1975, 157) hingewiesen hat, nicht absolut ist. Zur Klärung des Unterschieds zwischen aber und vielleicht möchten wir Weydts Auffassung über vielleicht zitieren: "Der Sprecher kennt den Sachverhalt und will dem Hörer die gleiche emotionale Stellung dazu suggerieren ... Wenn man aus dem Kontext gerissen hört: Das war vielleicht ein Fest! möchte man annehmen, daß der Hörer nicht mit auf dem Fest war oder zumindest nicht die entscheidenden Phasen mitbekommen hat." (Weydt 1969, 31)

Im Unterschied zu Äußerungen mit aber, die eher unter dem Eindruck der subjektiven Wahrnehmung in einer konkreten Kommunikationssituation verwendet werden, weisen die Äußerungen mit vielleicht einen stärkeren Mitteilungsscharakter des genannten Sachverhaltes auf, weswegen uns eine Übersetzung des russischen Satzes (31) mit vielleicht inakzeptabel erscheint. Wohingegen die Übersetzung mit vielleicht in (32) zu akzeptie-

ren und einer Übersetzung mit aber vorzuziehen wäre. Vgl.:

(32) Podnimaju glaza ... Wasja Teterew. Uch, zlost' že vo mne zaburkila. (aus Vesil'eva 1972)

Ich mache die Augen auf ... Wasja Teterew. Mensch, hat mich vielleicht 'ne Wut gepackt.

Dazu noch einige Beispiele:

(33) Veselyj že byl večer!

Die Party war vielleicht lustig!

(34) Zlaja že u vas sobaka!

Euer Hund ist vielleicht bissig!

Für den Satz (25) wiederum, in dem durch zdes' die unmittelbare Anwesenheit des Sprechers und des Hörers angezeigt wird, scheint uns nur die Übersetzung mit aber adäquat (⁺Ist das vielleicht kalt hier!).

Zusammenfassend können wir feststellen, daß auch in dieser Kontextklasse durch že zwei alternative Einstellungen kontrastiert werden. Nebenbei sei bemerkt, daß z.B. im Englischen, das keine Modalpartikeln kennt, in den Übersetzungen der russischen Sätze (35) - (37) diese entgegengesetzte Einstellung als question-tag ausbuchstabiert wird.

(35) Cholodno že zdes'! It is cold here, isn't it!

(36) Chorošo že ona vygljadit! She looks so pretty, doesn't she!

(37) Svetlaja že u nego golova! He is quickminded, isn't he!

1.6. že in echten Ergänzungsfragen

(38) Gde že vnuk-to? - ešče raz dovol'no bodro sprosil Sviridov. (V. Šukšin)

"Ja, wo steckt denn der Enkel?" wiederholte Swiridow mit einiger Munterkeit.

(39) Ljudmila: I nikto ne znaet, čto chorošo ...

Vassa: Ny, a čto že chorošo, umnica? (M. Gor'kij)

Ludmilla: Und keiner weiß, was gut ist.

Vassa: Aber was ist denn gut, du Neunmalkluge?

In Ergänzungsfragen geht es um die richtige Spezifizierung eines Elements aus einem Sachverhalt. Die Klasse von Elementen,

die für die Spezifizierung in Frage kommt, wird durch das Fragepronomen bestimmt. Der Sachverhalt selbst wird als gegeben vorausgesetzt: $\text{Präs}(p^w)$, wobei w eine Variable über die Menge von Elementen ist, die für die Spezifizierung in Frage kommt. Der Satz

(40) Kto ich videl tam?

hat folgende Darstellung:

(40') $\text{Präs}(p^w)$ und $O(\text{pos}_x(w = a) \text{ oder } (w = b) \text{ oder } \dots))$.

Mit dem Satz

(41) Kto že ich videl tam?

wird die nichtassertive Haltung des Sprechers in Bezug gesetzt zu der Einstellung eines anderen, der weiß, wodurch w zu spezifizieren ist:

(41') $\text{Präs}(p^w)$ und $O(\text{pos}_x(w = a) \text{ oder } (w = b) \text{ oder } \dots))$ und $\text{IM}(\sim \text{WISS}_g((w = a) \text{ oder } (w = b) \text{ oder } \dots))$ und $\text{WISS}_{\text{nicht-s}}((w = a) \text{ oder } (w = b) \text{ oder } \dots))$.

D.h., in echten Ergänzungsfragen mit že unterstreicht der Sprecher den Gegensatz zwischen seiner offenen Haltung und dem Wissen des Hörers. Das ist wahrscheinlich eine genauere Formulierung dessen, was Weydt/Hentschel (1983, 8) als "übergreifende Bedeutung" der Partikel denn verstehen wollen: "Denn zeigt an, daß die Frage "extern motiviert" ist." Damit haben wir gleichzeitig angedeutet, daß wir die deutsche Partikel denn als Entsprechung für že in Ergänzungsfragen ansehen. Vgl. auch:

(42) Značít, vy tože živete na ulice Volgina? V kakom že dome vy živete?

Sie wohnen also auch in der Wolgin-Straße? In welchem Haus wohnen Sie denn?

(43) Vy fisiku sdaete? Kto že u vas ékzamen prinimaet?

Sie legen Physik ab? Wer nimmt denn bei Ihnen die Prüfung ab?

Aus dem Kontext der angeführten Beispielsätze (38), (39), (41) - (43) wird deutlich, daß der Sprecher gewisse Gründe hat, anzunehmen, daß der Angesprochene eine Antwort auf die Frage weiß. Im Russischen werden diese Fragesätze mit der für Er-

gänzungsfragen üblichen Intonation IK-2 verbunden. Es gibt aber prinzipiell auch die Möglichkeit, Ergänzungsfragen mit že mit der Intonation IK-5 zu verbinden, vgl.

- (44) IK-2: Kuda že on ključ založil?
 Wo hat er denn den Schlüssel hingesteckt?
- (45) IK-5: Kuda že on ključ založil?
 Wo hat er den Schlüssel bloß hingesteckt?
 Wo hat er den Schlüssel nur hingesteckt?

Mit IK-5 in Satz (45) unterstreicht der Sprecher die Vordringlichkeit seiner Frage: die Antwort muß gefunden werden, obwohl in der konkreten Fragesituation keine Aussicht auf Antwort gegeben ist. Wie auch schon unsere Übersetzungsvorschläge zeigen, dienen bei diesem Intonationsmuster die deutschen Partikeln bloß und nur als Äquivalente von že. Nach Weydt/Hentschel (1983, 8) besteht die übergreifende Bedeutung der Abtönungspartikel bloß darin, "daß das jeweils Geäußerte als das in der Situation einzig Relevante dargestellt wird." Nur ist in diesem Kontext als synonym zu bloß anzusehen. Vgl.:

- (46) No Len'ki netu, i solnce uže saditsja. Kak že ej byt'?'
 Ej že nel'zja begat' každyju minutu i ostavljat' mamu.
 (V. Oseeva)
 Aber Ljonka kommt nicht, und die Sonne geht schon unter.
 Was soll sie bloß/nur tun? Sie kann doch nicht jede
 Minute wegrennen und die Mutti allein lassen.

Die Ergänzungsfragen mit der Intonation IK-5 und že lassen sich durch Ergänzungsfragen mit der Partikel i und intonatorischer Akzentsetzung auf das Fragewort paraphrasieren:

- (47) Čto že im kupit' na novosel'e? I čto im kupit' na novosel'e?
 (48) Gde že ego iskat'? I gde ego iskat'?'
 (49) Kogda že my teper' uvidimsja? I kogda my teper' uvidimsja?
 Kogda-to my teper' uvidimsja?
 (Vgl. Abschnitte 6.6. und 7.6.)

1.7. Že in rhetorischen Ergänzungsfragen

Es gibt auch bei Ergänzungsfragen die Möglichkeit des rhetorischen Gebrauchs. Intonatorisch ist dieser Satztyp ebenfalls mit IK-5 verbunden. Durch diese Intonation wird die Frage emphatisch uminterpretiert. Dabei hängt es von der Art des betroffenen Sachverhaltes, also von außersprachlichen Kenntnissen ab, ob die mit einer solchen Frage implizierte Sprecherhaltung eine negative oder eine positive Einstellung ist, und ob sich diese Einstellung auf die gesamte Menge alternativer Spezifizierungsmöglichkeiten oder auf eine bestimmte Spezifizierung von w bezieht. So wird z.B. in dem Satz ohne Že

(50) O čem tut sportit'? Vse tak jasno.

durch den Kontext eine negative Sprechereinstellung bezüglich der Spezifizierungsmöglichkeit von w aus p impliziert. D.h. die mit einer Ergänzungsfrage verbundene Existenzpräsupposition $\text{Präs}(p^w)$ für w wird mit der sich aus dem Kontext ergebenden Folgerung außer Kraft gesetzt und somit in einer Gesamtsituation geäußert, die den Bedingungen für eine normale Frage-situation nicht mehr entspricht. In dem Satz

(51) O čem Že tut sportit'?

Was gibt's denn da zu streiten?

wird durch die emphatisch-rhetorische Uminterpretation die mit der Partikel implizierte Einstellung entsprechend modifiziert. Das durch Že implizierte Wissen eines anderen wird als "wiesen, daß nicht" verstanden, bzw. in Sätzen wie

(52) Posmotri: ty s''el moroženoe, a bumažku brosil. Kto Že tak delaet? (aus Vasil'eva 1972)

... Wer macht denn so was?

als Wissen, daß $w = w_1$ verstanden.

Že in rhetorischen Ergänzungsfragen wird im Deutschen wiedergegeben durch

- denn: (53) Kto Že sam sebe lichodej? (M. Šolochov)

Wer möchte sich denn ins eigene Fleisch schneiden?

(wörtlich: Wer ist sich denn selber Schädling?)

(54) Kto že ne znaet Mišku?

Wer kennt denn Mischka nicht?

(55) Kto ž staroe derevo peresaživaet? (V. Rasputin)

Wer pflanzt denn einen alten Baum um?

- sollen + Konjunktiv:

(56) I staršij po vozrastu stanovitsja staršim po položenuju. Čto že tut neponjatnogo? (A. Bitov)

Und der kalenderisch Älteste wird der Rängälteste.

Was sollte hieran unverständlich sein?

- sollen + (denn):

(57) Čto že èto za sem'ja budet, esli my ich siloj svedem? (V. Šukšin)

Was soll denn das für eine Familie werden, wenn wir sie gewaltsam zusammenführen?

- je bzw. überhaupt:

(58) Gde že my videli ètu ideal'nuju l'jubov'?

(A. Bitov)

Wo hat man die ideale Liebe je/überhaupt gesehen?

- antonymische Übersetzung mittels EM-Konversion und doch:

(51) O čem že tut sporit'?

Da gibt's doch nichts zu streiten!

- wohl und schon:

(59) Kto že v našem klasse vseгда opazdyvaet?

Wer kommt in unserer Klasse wohl immer zu spät?

(60) Gde že Andrej, kak ty dumaeš'?

(Na), Wo wird Andrej wohl/schon sein, was denkst du?

(61) Kto že думаet ob ètom v takoj moment?

Wer denkt in so einem Augenblick schon daran?

(62) (Nu da) otkuda že v Pariže možet byt' izvestno imja Ostapa Bendersa? (Il'f/Petrov)

(Nun ja), wer kennt schon in Paris Ostap Bender?

1.8. že in Imperativsätzen

Die positionale Spezifik des Imperativs schafft eine besondere Bedingung für die Interpretation der Partikel. In allen bisher betrachteten Fällen legte die Partikel že die Haltung des Sprechers zu einer epistemischen Einstellung fest, die durch das einstellungsspezifizierende Ausdrucksmittel im Skopus der Partikel bestimmt wurde.

Nun stellt sich die Frage: Worauf bezieht sich die Partikel im Kontext des Imperativs?

Volodin/Chrakovskij (1982), die die Partikel že ausschließlich im Kontext des Imperativs untersucht haben, interpretieren ihre Bedeutung folgendermaßen:

"Primer (18) V dver' neožidanno postučali. Vojdite! - skazal ja s udivleniem. Odnako v komnatu nikto ne vošel.
- Vojdite ŽE! - povtoril ja razdraženno.

V etom kontekste dve imperativnye formy odnogo i togo že glagola "vojti", pričem vtoraja slovoforma upotrebljaetsja s časticej ŽE. Odnako esli my vvedem etu časticu posle pervoj imperativnoj slovoformy, to vse vyskazyvanie prevratitsja v semantičeski defektnoe, chotja ni odno iz izvestnych grammatičeskich pravil kak budto ne narušitsja." (S. 29)

Für diese Anomalie finden sie folgende Erklärung:

"Kak izvestno, stuk v dver' ravnoznačen voprosu: "Možno li vojti?". Podobnyj vopros sozdaet situaciju, v kotoroj vozmožny dva protivopoložnych otveta: a) razrešenie, vyražajemoe s pomošč'ju permissivnogo imperativa i drugih ékvivalentnyh sredstv (sr.: vojдите! да!, пожалуйста!, прошу! i t.p.), b) zapreščenie, vyražajemoe s pomošč'ju prohibitnogo imperativa i ego kontekstnyh sinonimov (sr.: не входите!, нет!, не! зья!, подождите!, минуту! i t.p.). Kol' skoro lico, nachodjaščeesja v komnate (= govorjaščij), razrešaet vojti, to dlja lica, nachodjaščegosja vne komnaty (= slušajuščij), v sootvetstvii s dannoj situaciej, estestvenno srazu že vospol'zovat'sja polučennym razrešeniem. Esli že, kak v dannom primere, slušajuščij dejstvuet ne po situacii, to est' ne vchodit v komnatu, nesmotrja na polučennoe razrešenie, govorjaščij povtorno

pobuždaet slušajuščego vojti, upctrebiv na étot raz formu imperativa s časticej že, kotoraja služit sredstvom napominanija, čto s momenta pervogo imperativnogo vyskazyvanija govorjaščij ožidaet, čto slušajuščij vojdet v komnatu. ... " (S. 30)

Verallgemeinernd geben dann die Autoren für že in Imperativsätzen folgende Bedeutung an:

"... esli ... značenie ljuboj imperativnoj formy ... tolkuetsja kak:

X (= slušajuščij-ispolnitel') dolžen P (= dejstvie, nazывaemoe imperativnoj glagol'noj formoj, kotoruju proiznosit Y (= govorjaščij-kauzator) - to častica že vnosit v éto tolkovanie sledujuščee dopolnenie: Y napominaet X, čto on ožidaet ot nego P, ... pri sobljudenii sledujuščich uslovij: 1) situacija, sozdajuščaja precedent ožidanija P, načala imet' mesto do momenta reči ... 2) po mneniju Y, X znaet, čto on dolžen P." (S. 30)

Obwohl wir prinzipiell diese Interpretation der Imperativsätze mit že akzeptieren, möchten wir dennoch zwei Bemerkungen dazu machen. Erstens, läßt sich nicht jedes der von uns gefundenen Imperativbeispiele mit že wirklich als "Erinnerung" an eine schon ergangene Aufforderung deuten. Vgl. z.B.

(63) Čto ty stoiš'? Prinesi že tete stul!

Was stehst du rum? Bring doch der Tante einen Stuhl!

Hier könnte als Bedingung 1) von Volodin/Chrakovskij wahrscheinlich nur eine allgemeine Anstandsregel dienen, daß man älteren Tanten einen Stuhl anbietet. Denn es ist in keinerlei Weise zwingend, daß der Äußerung bereits eine direkte oder indirekte Aufforderung zur Stuhlbeschaffung vorangegangen ist. Noch fraglicher wird die "Erinnerung" in Bitten. Vgl.:

(64) Daj že mne pogljadet' na tebja!

Laß mich dich doch mal ansehen!

(65) Pojmite že, nel'zja mne!

Begreift doch, ich darf nicht!

und zweitens, würde die Annahme einer Bedeutung von že, wie "Y napominaet X, čto on ožidaet ot nego P" bedingen, daß wir für diese Kontextklasse eine andere Bedeutung der Partikel že festlegen müßten als in den bisher besprochenen.

Unser Vorschlag ist deshalb, auch im Falle der Imperativsätze an der invarianten Bedeutung von že festzuhalten, die darin bestand, zwei alternative Einstellungen gegenüberzustellen.

Konkret heißt das, daß že in Imperativsätzen die intentionale Sprecherhaltung auf eine implizierte negative Einstellung des Angesprochenen hinsichtlich der Realisierung des geforderten Sachverhaltes bezieht, was wir wie folgt darstellen wollen:

(66) Ass(WILL_s(A) und IM(~ pos_h(A)), wobei A = R(h,p), was heißen soll: Der Angesprochene h realisiert den mit p erfaßten Sachverhalt.

Für die implizierte negative Einstellung des Angesprochenen gibt es je nach Kontext verschiedene Auslegungsmöglichkeiten, aber immer dient že einem Unterstreichen der Aufforderung (im Gegensatz zu dem, daß der Angesprochene in der entsprechenden Situation keine Anstalten trifft, die geforderte Handlung auszuführen). So wird in

(63) Prinesi že tete stul!

durch že dem Hörer unterstellt, daß er den betreffenden Sachverhalt ohne die ausdrückliche Aufforderung des Sprechers nicht realisieren würde. In

(67) - Nevospitannye deti, ja vas sprašivaju, čto èto za besmyslica? Otvečajte že, nevospitannye deti! (E. Švarc)
"Ihr ungezogenen Kinder, ich frage euch, was ist das für ein Unfug? So antwortet doch, ihr ungezogenen Kinder!"

wird durch že den Angesprochenen vom Sprecher unterstellt, daß sie den Sachverhalt nicht realisieren wollen. Und z.B. in

(68) Tanja, gde že ty? Idi že skoree sjuda!

Tanja, wo bist du denn? Komm doch schnellstens her!

wird durch že angezeigt, daß die Angesprochene vielleicht gar nicht annimmt, daß sie herkommen soll.

Die Unmöglichkeit des Gebrauchs von že in dem von Volodin/Chrakovskij zitierten Beispiel (18) läßt sich damit erklären, daß der Sprecher in der geschilderten Situation keinerlei Anlaß haben kann, dem Hörer zu unterstellen, daß er eine negative Haltung zur Verwirklichung der Aufforderung hat.

Volodin/Chrakovskij haben noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Imperativkonstruktionen mit že oft mit Adverbien wie nakonec, v konce koncov, skoree usw. verbunden werden. Damit wird die Ungeduld unterstrichen, mit der der Sprecher die Verwirklichung der geforderten Handlung erwartet. Vgl.:

- (69) Da govori že, nakonec - tebja ja sprašivaju. (Turgenev)
Nun red doch endlich - du bist gefragt!
- (70) Lestnicu! Davajte že skoree lestnicu! (Sergeev-Censkij)
Die Leiter! Holt doch schnell die Leiter her!

In imperativischen Wunsch-Konstruktionen wie

- (71) Bud'te že scastlivy!
(72) Živite že v mire i soglasii!
(73) (Tak) pust' že vse i ostaetsja, kak napisano. (A. Bitov)

hat že eine emphatische Funktion und wird mit Hilfe des Modalverbs mögen wiedergegeben. In unseren Beispielen entsprechend:

- (71) Mögt Ihr glücklich sein!
(72) Mögt Ihr in Frieden und in Eintracht leben!
(73) Mag es also stehenbleiben, wie es hingeschrieben wurde!

1.9. že in Ausrufesätzen

Für die Interpretation von Ausrufesätzen wie

- (74) Kakoj že segodnja prekrasnyj den'!
Was ist das doch heute für ein herrlicher Tag!
- (75) Kakaja že ona krasivaja ženščina!
Was für eine schöne Frau sie doch ist!
- (76) Do čego že ty glupyj!
Wie dumm du doch bist!

wollen wir annehmen, daß für das Fragewort ein bestimmter Wert antizipiert wird, der durch očen' zu spezifizieren ist. že stellt diese Einstellung hinsichtlich der Spezifizierung wiederum einer alternativen Einstellung (= ne očen') eines unspezifizierten Einstellungsträgers (darunter z.B. des Sprechers vor dem Sprechmoment) gegenüber. Als Übersetzungsäquivalent für že in Ausrufesätzen ist ebenfalls doch anzunehmen.

1.10. Zusammenfassung: že und seine Wiedergabemöglichkeiten⁹
im Deutschen.

Kontext	Wiedergabe- möglichkeit		Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	<u>doch</u>	My <u>že</u> ne v Filjach.	Wir sind <u>doch</u> nicht in Fili.
	<u>ja</u>	"	Wir sind <u>ja</u> nicht in Fili.
	FSM+ <u>etwa</u> +neg	"	Sind wir <u>etwa</u> in Fili?
2. neutrale Entsch. frage		⁺ Uechal <u>že</u> Ivan?	
3. Entsch. frage m. implizierter Sprecherinst.	DSM+FSI+ <u>doch</u> FSM+ <u>etwa</u> +neg	Ty <u>že</u> pojdeš' s nami? Ty <u>že</u> ne serdiš'sja na menja?	Du kommst <u>doch</u> mit? Bist du mir <u>etwa</u> böse?
	<u>nicht wahr</u>	Ty <u>že</u> pojdeš' s nami?	Du kommst mit, <u>nicht wahr</u> ?
4. rhetorische Entsch. frage	DSM+FSI+ <u>doch</u>	Vy <u>že</u> ljubite svoich detej?	Sie lieben <u>doch</u> Ihre Kinder?
	FSM+ <u>etwa</u> +neg	"	Lieben Sie <u>etwa</u> Ihre Kinder nicht?
5. emphat. uminterpretierter Satz	FSM+ESI	Krasivyj <u>že</u> u vas dom!	Habt ihr ein schönes Haus!
	<u>aber</u> +ESI	"	Ihr habt <u>aber</u> ein schönes Haus!
	<u>vielleicht</u> +ESI	"	Ihr habt <u>vielleicht</u> ein schönes Haus!
	markierte Wortstellung	"	Ein schönes Haus habt ihr!
6. echte Ergänz. frage	<u>denn</u>	Kuda <u>že</u> on pošel?	Wo ist er <u>denn</u> hingegangen?
	<u>bloß/nur</u>	"	Wo ist er <u>bloß/nur</u> hingegangen?
	<u>mögen/werden</u>	"	Wo <u>mag/wird</u> er wohl hingegangen sein?

⁹ Für die Wiedergabemöglichkeiten in dieser Tabelle und in den Tabellen unter II.2.10., 4.10., 5.10., 6.10., 7.10. haben wir folgende Abkürzungen verwendet: FSM-Fragesatzmodus; DSM-deklarativer Satzmodus; FSI-Fragesatzintonation; ESI-emphatische Satzintonation; neg-Negation.

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele	
7. rhetorische Ergänzungsfage	<u>denn</u>	O čem <u>že</u> tut sport'?	Was gibt es <u>denn</u> da zu streiten?
	<u>sollen+denn</u>	Čto <u>že</u> tut neponjatnogo?	Was <u>soll denn</u> hier unverständlich sein?
	<u>je/überhaupt</u>	Gde <u>že</u> my videli etu ideal'nuju ljubov'?	Wo hat man diese ideale Liebe <u>je/überhaupt</u> gesehen?
	DSM+ <u>doch</u> +neg	O čem <u>že</u> tut sport'?	Da gibt's <u>doch nichts</u> zu streiten.
	<u>werden+wohl/schon</u>	Kto <u>že</u> eto?	Wer <u>wird das wohl/schon</u> sein?
8. Imperativsatz	<u>doch mögen</u> im Imp.	Idi <u>že</u> sjuda! Živite <u>že</u> scastlivo!	Komm <u>doch</u> her! <u>Mögt</u> ihr glücklich leben!
9. Exklamativsatz	<u>doch</u>	Kakoj <u>že</u> ty glupyj!	Wie dumm du <u>doch</u> bist.

1.11. Besondere Gebrauchsweisen von že (vor allem in feststehenden Verbindungen)

Dieser Gesichtspunkt soll die Beschreibung einer jeden MP beenden. In diesem Abschnitt werden die über die untersuchten Kontextklassen hinausgehenden besonderen Gebrauchsweisen der MP sowie ihre gebräuchlichsten festen Verbindungen mit anderen Partikeln und partikelähnlichen Lexemen aufgeführt, deren Bedeutung erklärt und einige Vorschläge für ihre Übersetzung gemacht. Die Bedeutungserklärung erfolgt durch Paraphrasen, ohne formale Analysen.

Feststehende Partikel-Wendungen werden in russischen Texten sehr häufig gebraucht. Sie können nicht als Phraseologismen bezeichnet werden, da ihnen die Bildhaftigkeit letzterer fehlt. Sie treten jedoch immer als eine Einheit auf. Auf der Grundlage ihrer einzelnen Bestandteile sind die Bedeutungen dieser Einheiten in der Regel schwer interpretierbar. Sie werden von Nicht-Muttersprachlern weder verstanden, noch aktiv angewandt. Ihre Übersetzung in eine Fremdsprache stellt ein Problem dar. Gerade deshalb wollen wir versuchen, für ihre Übersetzung je-

weils abschließend einige Stützen zu geben.

I. ne + Infinitiv + že dt: werden doch nicht (etwa) + Infinitiv

Die Bedeutung der Verbindung ne + Infinitiv + že läßt sich relativ transparent aus den Bedeutungsbestandteilen erkennen.

In Sätzen des Typs

(77) Ne plakat' že po ètomu povodu.

Du wirst doch deswegen nicht etwa weinen.

(78) Ne peškom že idti.

Wir werden doch nicht etwa zu Fuß gehen.

(79) Ne sidet' že sejščas složa ruki.

Wir werden jetzt doch nicht untätig dasitzen.

wird die im Skopus von že stehende negative epistemische Einstellung dem Sprecher zugeordnet und einer positiven eines nicht spezifizierten Einstellungsträgers gegenübergestellt. Im Unterschied zu den bisher behandelten, fakultativen Verwendungen von že ist in diesem Satztyp der Gebrauch von ne und že konstitutiv. Die invariante Bedeutung von Infinitivsätzen generell besteht darin, daß der durch sie bezeichnete Sachverhalt stets potentiell ist. Der potentielle Sachverhalt kann dabei von dem Sprecher entweder als wünschenswert oder nicht wünschenswert, möglich oder unmöglich eingeschätzt werden. Den oben angeführten Sätzen wird in der Grammatika 80 die Bedeutung der Unzulässigkeit ("nedopustimost") zugeschrieben. Diese Bedeutung kommt durch das Zusammenspiel von ne und že zustande. Durch ne wird die negative Wertung des Sprechers gegenüber dem potentiellen Sachverhalt zum Ausdruck gebracht, und diese Haltung wird durch že einem möglichen entgegengesetzten Sachverhalt gegenübergestellt.

II. nado že (mit vielen synonymen Variationen wie nado ž, nu doch nicht u.a. nado že, èto ž nado tebe u.dgl.) dt: na so was, das gibt's

Die Phrase nado že hat den Charakter einer Interjektion und drückt Verwunderung, Staunen über etwas Unerwartetes, Ungeheuerliches, Besonderes aus, was sowohl positiv als auch ne-

gativ sein kann. Beispiele:

(80) Čego ljudej zrja bespokoiš', durak ty takoj! Nu nado že!
Pri čem tut Igor'to? (V. Šukšin)

Was belästigst du Leute für nichts und wieder nichts, du Idiot! So ein Unsinn! Igor - was hat denn der damit zu tun?

(81) Ėto on tak napisal?! - gromko vozmutilas' Popova ...

Nachaljuga! Nado že! - ženščina daže posmejelas'. Nu nado že! (V. Šukšin)

Hat er so geschrieben?! - tat die Popova laut und empört. So 'n gemeiner Schuft! So was! - die Frau lächelte sogar. Das gibt's doch nicht!

(82) Also, wenn das nicht lustig ist, Helmut. Mensch, Helmut, wie findest du das? (M. Walser)

Nu skaži, razve ne smeč, Čel'mut? Čert, Čel'mut, nu nado že!¹⁰

Bei der Übersetzung von nado že (und seinen Synonymen) sind oft Lücken festzustellen wie im folgenden Beispiel:

(83) Ja slučajno na nego nabrel - nado že, tridcat' let ne podozreval o ego suščestvovanii ... (A. Bitov)

Rein zufällig bin ich hingeraten, nachdem ich 30 Jahre lang keinen Schimmer davon hatte, daß es überhaupt existiert.¹¹

Hier ließe sich nado že etwa so wiedergeben:

... nachdem ich 30 Jahre - stellt euch das vor/sage und schreibe - keinen Schimmer davon hatte, daß ...

Wie die Beispiele zeigen, ist die Übersetzung von nado že sehr kontextabhängig, wobei die oben angegebene Bedeutung immer die Basisbedeutung ist. Sie sollte nicht mit der wörtlichen Bedeutung von nado + že vermengt werden, wie z.B. in dem Satz

10 s. Walser, M., Ein fliehendes Pferd. Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1979, S. 20 und Val'zer, M., Na polnom skaku, in: Inostrannaja Literatura 8/1983, S. 12

11 s. Bitov, A., Uroki Armenii, in: Bitov, A., Sem' putešestvij. Sovjetskij pisatel', Leningradskoe otdelenie 1976, S. 370 und Bitov, A., Armenische Lektionen. Deutsch von G. Löffler, Volk und Welt, Berlin 1975, S. 175

(84) Nado že etogo Igor'ka ešče dobyt'! (V. Šukš'in)

Erst einmal mußte dieser Igor aber aufgespürt werden.

III. Der eben behandelten nado že-Fügung nahe sind auch Verwendungen von že in den folgenden Sätzen:

(85) Pridumaet že (gluposti)!

(86) Skažet že!

(87) (Net, nu) sozdat' že takoe priroda!

die eine miß- bzw. billigende (bewundernde) Reaktion auf etwas unerwartet Negatives oder Positives signalisieren. Das Besondere dieser Verbindung liegt darin, daß že in Iostposition nach einem perfektiven Verb im Futurum auftritt. Die Sätze (85) und (86) können auch als elliptische Formen der uminterpretierten Sätze mit Ausrufintonation (s. II.1.5.) angesehen werden. Dementsprechend sind auch die Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen (vgl.: Kontext 5 der Tabelle 1.10.):

(85) Du denkst dir vielleicht Dummheiten aus!

Du denkst dir aber was aus!

(86) Hat der 'ne Ausdrucksweise!

(87) Daß die Natur so etwas schafft!

Bei den Sätzen (85) und (86) kann trotz des Gebrauchs der 3. Person der Hörer gemeint sein, so daß der Personenbezug bei der Wiedergabe im Deutschen aus dem Kontext erschlossen werden muß.

IV. a kak že dt.: klar, natürlich, freilich, und ob, allerdings, was denkst denn du, aber ja u.a.

A kak že verstärkt die positive Antwort auf eine Frage:

(88) - Ty na rabotu segodnja pojdeš'?

- A kak že, objazatel'no pojdu.

Aber freilich, unbedingt.

(89) - Ty vse tak chorošo delaeš'?

- A kak že!

Na was denkst denn du!

(90) - Dumaeš' nado i ego priglasit'?

- A kak že!

Klar/na selbstverständlich.

V. kak že, nu kak že

a) in Frage- und Ausrufesätzen

drückt Verwunderung, Unverständnis aus:

(91) Nu kak že eto moglo slučit'sja!

Wie konnte denn das passieren?

(92) Kak že ja tebja ne zametil?

Wieso habe ich dich denn nicht bemerkt?

(93) - Kak-to složno, znaete.

- Nu kak že! Čto tut složnogo? (V. Šukšin)

"Das ist irgendwie schwierig, wissen Sie."

"Ja wieso? Was ist daran schwierig!"

b) zur Einleitung einer affirmativen Antwort:

möglichst deutsche Äquivalente: natürlich, klar, selbstverständlich u.ä.:

(94) Ty ne sostaviš' mne kompaniju?

Kak že, s udovol'stvem.

"Willst du mir nicht Gesellschaft leisten?"

"Natürlich, mit Vergnügen."

(95) - A v Sibiri ty byl?

- Nu kak že, ne raz.

"Und in Sibirien, bist du da schon gewesen?"

"Natürlich/allerdings, oftmals."

(96) - Da Platona Appolonyča-to pomniš'?

- Kak že-s, batjuška, - javstvenno pomnju. (I. Bunin)

"Und erinnerst du dich noch an Platon Appollonytsch?"

"Aber natürlich, gnädiger Herr, ganz deutlich sogar."

c) zur Verbindung von Sätzen, als Markierer eines kausalen Zusammenhanges:

(97) Lena radovalas': nu kak že, priezžaet lučšaja podrugā.

Lena freute sich: klar, ihre beste Freundin kam doch zu ihr.

d) mit ironischer Intonation; kehrt die Grundbedeutung der Bejahung ins Gegenteil um:

(98) - On govorit, čto pomožet tebe.

- On pomožet, kak že!

"Er sagt, er hilft dir."

"Er hilft mir, und wie!"

(99) Ja ej dam knigu, kak že!

Ich gebe ihr das Buch, könnte ihr so passen!

VI. vse že, vse ž

a) oft in Verbindung mit den Konjunktionen a, no, da
dt.: jedoch, trotzdem, ungeachtet dessen

(100) Ja uže primirilsja s mysl'ju perenočevat' v lesu, no vse že prodvigalsja vpered i, nakonec, dobralsja do domu.
(Miklucho-Maklaj)

Ich hatte mich schon mit dem Gedanken abgefunden, im Wald zu übernachten, ging aber trotzdem weiter und gelangte schließlich nach Hause.

b) verstärkt die Kontrastierung in Satzgefügen

(101) Chotja on mnogo rabotaet, rezul'taty vse že ostavljajut želat' lučšego.

Obwohl er viel arbeitet, lassen die Ergebnisse doch noch zu wünschen übrig.

(102) Pust' étot gorod byl dlja nego nerodnym, vse že on očen' ljubil ego.

War diese Stadt auch nicht seine Heimatstadt, so liebte er sie doch sehr.

c) ähnlich dem koordinativen doch, immerhin:

(103) Prosti ego, on vse že tvoj brat.

Verzeih ihm, er ist immerhin dein Bruder.

d) in Ausrufesätzen; kommt der Bedeutung von že in Ausrufesätzen sehr nahe; dt.: doch

(104) Kakož éto vse že prekrasnyj rajon!

Was ist das doch für ein schönes Viertel.

e) in Verbindung mit wertenden Lexemen; kontrastiert die gegebene Einschätzung mit möglicherweise vorhandenen alternativen Einstellungen:

(105) Smotrite, deskat', garmonist ja vse že neplochoj.

(A. Tvardovskij)

Seht, ich bin doch kein schlechter Ziehharmonika-
spieler.

(106) Za étot kvartal my dostigli vse že dovol'no vysokich
rezul'tatov.

In diesem Quartal haben wir doch recht gute Ergebnisse
erzielt.

VII. nu i čto že, nu i čto ž

a) Fragereplik zur Präzisierung dt.: na und?

(107) - Ja uže govoril ob étom.

- Nu i čto že?

- Da poka, k sožaleniju, ničego (ne dobilsja).

"Ich habe das Thema schon angesprochen."

"Na und?"

"Leider ist vorläufig nichts rausgekommen."

(108) I ja pošel ... Nu i čto že? Glupec, glupec! (V. Garšin)

Und so ging ich mit ... Und was ist dabei herausgekommen?

Ach, ich Dummkopf!

b) Erwiderungsreplik dt.: Was macht das schon!

Das hat nichts zu sagen!

(109) - Vy že sami govorili ob étom.

- Nu i čto že. A teper' vse izmenilos'.

"Sie haben doch selbst davon gesprochen."

"Na und, was hat das schon zu sagen. Jetzt hat sich doch
alles verändert."

VIII. nu čto že, nu čto ž

drückt Einverständnis aus, das Akzeptieren einer vollendeten
Tatsache dt.: gut, na gut, na schön, von mir aus

(110) Nu čto ž, raz ty rešil, delaj.

Na schön, wenn du dich einmal entschlossen hast, dann
mach's.

(111) - Mne éto Miška skazal.

- Nu čto ž, pozovem Mišu i sprosim.

"Das hat mir Mische gesagt."

"Gut. Dann rufen wir Mische und fragen ihn."

(112) Nu čto ž, éto ich boevaja razvedka byla. Boj budet.

(A. Platonov)

Nun ja, das war ihr Spähtrupp. Der richtige Kampf kommt noch.

IX. čto že, čto ž

a) in Fragen; Funktionen wie bei etwa

(113) - Čto ž, on ušel? - Da, nedavno. (E. Švarc)

"Ist er etwa weggegangen?" "Ja, vor kurzem."

(114) - Ja ved' slyšal - my kollegi s vami.

- A vy čto že, vrač? (A. Arbuzov)

"Wie ich gehört habe, sind wir Kollegen."

"Sind Sie etwa Arzt?"

b) in Aussagesätzen; gleiche Bedeutung wie nu čto že (s.o.)

(115) Čto ž! Po mne požalyj. (M. Saltykov-Ščedrin)

Na gut! Von mir aus, bitte.

(116) Čto ž! Esli my pogibnem, drugie ljudi rodjatsja i, ne chuže nas. (A. Platonov)

Nun denn! Wenn wir sterben, werden andere Menschen zur Welt kommen nicht schlechter als wir.

(117) - A my uže uezžaem, - Čto ž, sčastlivogo puti,

"Aber wir fahren jetzt ab." "Na dann, gute Reise!"

X. tak kak že dt.: was ist denn nun

wird Fragen vorangestellt, die bereits wiederholt gestellt wurden:

(118) Tak kak že, pojdem v teatr?

Was ist denn nun, gehen wir ins Theater?

(119) Tak kak že, skažeš' ty mne nakonec, gde byl?

Was ist denn nun, willst du mir nicht endlich sagen, wo du gewesen bist?

XI. tak net že

drückt Unzufriedenheit mit einer Handlung aus, die nach Meinung des Sprechers das Gegenteil von dem Wünschenswerten ist;

dt.: aber nein

- (120) Mog by sdelat' uroki, tak net že, ideš' igrat'.
Du hättest Hausaufgaben machen können, aber nein, du gehst spielen.
- (121) Zanimajsja by sportom, bol'še byl na vozduche, tak net že, vse sidiš' doma.
Du könntest Sport treiben, mehr an der Luft sein, aber nein, du sitzt nur zu Hause rum.

XII. to-to že dt.: na also, siehst du

signalisiert Zufriedenheit mit der Einsicht des Gesprächspartners, daß der Sprecher recht gehabt hat.

- (122) Teper' ty vidiš', čto ja byl prav? To-to že.
Siehst du nun, daß ich recht hatte? Na also.
- (123) - Prosti menja, ja bol'še ne budu.
- To-to že.
"Verzeih mir, ich mach's nicht mehr."
"Siehst du."

2. Die Partikel ved'

2.0. Die invariante Bedeutung von ved'

Die Bedeutung der MP ved' wird in den einsprachigen Wörterbüchern und in der Akademiegrammatik recht allgemein und mit geringfügigen Abweichungen meist so definiert: "upotrebljaetsja dlja usilenija osnovnogo soderžanija vyskazyvanija predloženijsa, voprosa i t.p.); upotrebljaetsja dlja usilenija ekspressivnosti vyskazyvanija, osobenno v sočetaanii s narečijami i drugimi časticami." (Slovar' russkogo jazyka, t. I, S. 145)

Oft wird ved' als synonymisch zu že angesehen (z.B. Vasil'eva 1972). Indessen zeigen die Ergebnisse unserer Untersuchungen, daß die MP ved' mehr Kontextrestriktionen unterliegt als die MP že. So ist že in acht der von uns untersuchten neun Kontextklassen verwendbar, ved' dagegen nur in sechs. Die Kontextrestriktion 'echte Entscheidungsfrage' ist beiden MP gemeinsam, ansonsten bestehen die Verwendungsbeschränkungen für ved' im Gegensatz zu že in folgenden Kontexten:

(vgl. Kontextklassen S. 38)

Kontext 6: echte Ergänzungsfrage

(124) + Čto ved' my podarim emu na den' roždenija?

Kontext 8: Imperativsatz

(125) + Idi ved' skoree sjuda!

Die Funktion von ved' in Deklarativsätzen ist der von že sehr ähnlich. Vasil'eva (1972) unterstellt že und ved' einen Unterschied in der emotionalen Färbung: "The main meanings of že are close to those of the particle ved', but while ved' lends a gentle note to an utterance, že is more expressive, firm and categoric. When using the particle ved' the speaker seeks to bring the hearer to share his ideas, as it were; in using že he thrusts his opinion on the hearer, dictates his will to him." (S. 54/55) Der Unterschied 'eindringlicher vs. weniger eindringlich' hilft uns aber nicht weiter, um die obenstehenden unterschiedlichen Kontextbeschränkungen für že und ved' zu erklären.

Die geringere Eindringlichkeit von ved' in Deklarativsätzen folgt u.E. daraus, daß ved' zwar auch potentiell die im Skopus der Partikel stehende epistemische Einstellung assertiert, diese Sprechereinstellung im Unterschied zu že aber nicht auf eine alternative Einstellung zu p, sondern auf eine mit der assertierten Einstellung korrespondierenden Einstellung bezieht. Als invariante Bedeutung für ved' wollen wir annehmen: ved' legt den Sprecher auf die in seinem Skopus stehende Einstellung fest und unterstellt dem Hörer oder einem anderen Einstellungsträger eine analoge Einstellung.

Formal ausgedrückt:

(126) Ved': Ass'(E_s(p)) und IM(E_x(p))

2.1. ved' in Deklarativsätzen

(127) Ved' èto naš učitel' muzyki.

Das ist ja unser Musiklehrer.

(128) Ty ved' èto sam prekrasno znaeš'.

Du weißt das ja selbst sehr gut.

(129) Ved' ja znaju tol'ko nemeckij jazyk.

Ich kann ja nur Deutsch.

In all diesen Sätzen wird vom Sprecher die positive epistemische Einstellung zu dem affirmativen Sachverhalt assertiert und zu einer mit der assertierten Einstellung korrespondierenden Einstellung eines anderen Einstellungsträgers in Beziehung gesetzt. Vgl.:

(127') $\text{Ass}(\text{pos}_s(p))$ und $\text{IM}(\text{pos}_x(p))$

Und in einem Satz wie

(130) Ty ved' ne pozvonil mne.

Du hast mich ja nicht angerufen.

wird die assertierte positive epistemische Sprechereinstellung zu einem negierten Sachverhalt auf eine analoge implizierte Einstellung eines anderen Einstellungsträgers bezogen:

(130') $\text{Ass}(\text{pos}_s(\sim p))$ und $\text{IM}(\text{pos}_x(\sim p))$.

Dabei hängt es von der Art des betroffenen Sachverhaltes und von der jeweiligen Äußerungssituation ab, welchem Einstellungsträger die implizierte Einstellung zuzuschreiben ist und ob es sich um eine bereits assertierte oder um eine nur als möglich angenommene Einstellung handelt. Die Bezugnahme auf einen Einstellungssachverhalt, der die vom Sprecher assertierte Einstellung enthält, kann dabei unterschiedlichen illokutionären Zwecken dienen. Meist wird damit der Angesprochene daran erinnert, daß das, wovon die Rede ist, bereits bekannt (offensichtlich) ist bzw. bekannt sein könnte.

In den angeführten Sätzen (127) - (130) und in den Sätzen (131) und (132) entspricht dem russischen ved' die deutsche Partikel ja.

(131) Ved' èto pravilo vsem izvestno.

Diese Regel ist ja allen bekannt.

(132) Ja ved' zapretil tebe kurit'.

Ich habe dir ja das Rauchen verboten.

Nun wird in den zweisprachigen Wörterbüchern in der Regel für ved' außer ja auch doch (und umgekehrt für že ja - s. II.1.1.) als Übersetzungsmöglichkeit angegeben, die in den meisten von uns angeführten Beispielsätzen sicher auch als Übersetzung akzeptiert würde.

Der Vergleich der invarianten Bedeutungen von ved', ja und doch

(126) ved': $\text{Ass}'(E_s(p))$ und $\text{IM}(E_x(p))$

(133) ja: $\text{Ass}(E_s(p))$ und $\text{IM}(E_x(p))$ ¹²

(134) doch: $\text{Ass}'(E_s(p))$ und $\text{IM}(\text{nicht-}E_x(p))$ ¹³

zeigt eine fast Identität von ved' und ja (der Unterschied zwischen potentiell assertiver Bedeutung bei ved' und assertiver Bedeutung bei ja kommt in Aussagesätzen nicht zum Tragen; er ist aber der Grund, weshalb ja nicht in sekundären und rhetorischen Fragen gebraucht werden kann - z.B. †Konrad ist ja verreist?) und einen partiellen Bedeutungsunterschied zwischen ved' und doch im zweiten Teil der Formel, d.h. in der implizierten Bedeutung. Das läßt die Frage berechtigt erscheinen, wieso ved' in der Übersetzungspraxis sehr oft durch doch wiedergegeben wird. Eine Erklärung dafür bietet das von H. Schmidt (1984) dargelegte Ebenenmodell zur Begründung der Äquivalenz bei der Übersetzung. Auf der Ebene der semantischen Struktur und der Ebene der aktuellen Bedeutung sind ved' und doch nicht äquivalent. Auf der Ebene des kommunikativen Wertes aber verschwindet die Nichtäquivalenz bzw. sie wird neutralisiert. Die kommunikative Äquivalenz zwischen einem Deklarativsatz mit doch besteht darin, daß sowohl durch ved' (dt. ja) als auch durch doch (russ. že) zwischen Sprecher und Hörer als Voraussetzung für die weitere Kommunikation ein Konsens geschaffen werden soll. Der Unterschied in den Bedeutungen von ved' und doch liegt darin, daß ved' konsensuspräsupponierend ist, während doch den Konsens erst schaffen soll. Dadurch scheint die MP doch (že) im Vergleich zu ved' (ja) kraft des Kontrastierens von zwei Einstellungen etwas "bedeutungsgeladener"

12 Vgl. Doherty (1985, 80)

13 Vgl. Doherty (1985, 71)

zu sein. Dies könnte die Ursache dafür sein, daß die Übersetzer die Partikel že in Deklarativsätzen in bedeutend weniger Fällen bei der Übersetzung einfach weglassen lassen (in unserem Beispielmateriale von Übersetzungen nur in 2,3 % der Fälle) als die Partikel ved' (in unserem Beispielmateriale in 11,8 % der Fälle).¹⁴

Drei Beispiele für ein solches Weglassen:

(135) Andrej ostanovilsja, gljadel s izumleniem: No ved' èti krikuny, toropygi - tože narod. (Ju. Trifonov)
Andrej blieb stehen, blickte voller Staunen um sich:
Auch diese Schreihäse, diese hastenden Menschen gehören zum Volk.¹⁵

(136) Poètomu pozvol'te Vam zametit', tovarišč kandidat, što kandidatstvo - èto ved' ne kostjum, kotoryj kupil - raz i navsegda. (V. Šukšin)
Darum gestatten Sie mir zu bemerken, Herr Doktor, daß der Dokortitel kein Anzug ist, den man sich ein für allemal kauft.¹⁶

(137) Amerika, naverno, očen' toskuet po starym vremenam, kogda ona byla mogučej, i v voennom otenošeni on nas prevoschodila, - ved' my vse vyšli iz vojny oslablennymi èkonomičeski. (M. Gorbačev)
Amerika trauert wahrscheinlich sehr den alten Zeiten nach, als es mächtig war und wir geschwächt aus dem Krieg hervorgingen, als es uns in wirtschaftlicher wie auch in militärischer Hinsicht überlegen war. (ND 14. 10. 86)

Alle drei Satzpaare sind durch die Nichtwiedergabe von ved' positional nicht äquivalent. Dabei scheint uns das Nichtbeachten von ved' in (136) und (137) noch vertretbar, in (135) hingegen führt es zu einer ziemlichen Abweichung vom Original.

¹⁴ Diese Statistik erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität, dennoch scheint mir der Unterschied des intuitiven Beobachtung bzw. Mißachtens dieser MPn symptomatisch.

¹⁵ s. Trifonov, Ju., a.a.O., S. 295 und Trifonow, J., a.a.O., S. 44

¹⁶ s. Šukšin, V., Srezal, a.a.O., S. 12 und Schukschin, W., Reingelegt, a.a.O., S. 28

Diese Übersetzung, die ved' im Zusammenspiel mit no ignoriert, läßt nichts oder zumindest bedeutend weniger von dem plötzlichen Zweifeln, ja von dem Argumentieren gegen sich selbst spüren, das in den Gedanken des Volkstümlers Andrej Sheljebow in bezug auf das Bewußtsein und die revolutionäre Reife der Volksmasse mitausgedrückt ist.

2.2. ved' in neutralen Entscheidungsfragen

ved' ist (wie auch že) mit der Intonation neutraler Entscheidungsfragen (IK-3) nicht verträglich:

(138) ⁺Ivan ved' uechal?

Hier gilt, was wir bereits diesbezüglich über že (s. S. 45) festgestellt haben.

2.3. ved' in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprecher-einstellung

Durch die Frageintonation IK-2 (= fallende Frageintonation) wird dem Satz ein nicht-assertiver Einstellungsmodus verliehen. Die im Satz ausgedrückte epistemische Einstellung ist somit einem unspezifizierten Einstellungsträger zuzuordnen. Mit einem Satz wie

(139) Ved' èto tak?

ist der Sprecher potentiell auf die Einstellung im Skopus der Partikel (E = pos) festgelegt. Da es sich dabei um eine potentiell assertive Einstellung handelt, kann diese Einstellung in einem Fragesatz nur noch impliziert sein. Die wörtlich ausgedrückte Einstellung ist, wie in der invarianten Bedeutung für ved' angegeben (vgl. (126)), ebenfalls positiv. Somit ergibt sich für (139)

(139') $O(\text{pos}_x(p))$ und $IM(\text{pos}_s(p))$.

Diese Struktur entspricht im Deutschen einer Sekundärfrage mit doch; Übersetzung für (139):

(139) Das ist doch so?

Analog gilt für den Satz

(140) Ved' vy ne znakomy?

$O(\text{pos}_x(\sim p))$ und $IM(\text{pos}_s(\sim p))$

Sie kennen sich doch nicht?

Nach Restan wären Fragen mit ved' wiederum dem präsumptiven Typ zuzuordnen, da die implizierte Sprechereinstellung mit der wörtlich realisierten Einstellung übereinstimmt.

Ein weiteres Beispiel:

(141) Šurik ... skoro vernetsja. Ne pozže čem k večeru. Vy

ved' pobudete u nas, Aleša? (K. Fedin)

... Sie werden doch eine Weile bei uns bleiben,

Aljosa?

Wie die Beispiele (139) - (141) zeigen kann ved' im Kontext von Fragen nie mit ja übersetzt werden, da dieser Kontext im Deutschen den Gebrauch von ja nicht zuläßt.

Aus (139') ist ersichtlich, daß die Bedeutung einer Sekundärfrage mit ved' der Bedeutung einer Sekundärfrage mit že sehr ähnlich ist (vgl. (16') in II.1.3.). Die Sekundärfrage mit že ist lediglich um eine weitere implizierte Einstellung reicher, nämlich um eine assertierte alternative Einstellung eines anderen Einstellungsträgers, d.h. bei že überlagern sich zwei alternative implizierte Einstellungen. Vielleicht ist diese implizite Gegenüberstellung unterschiedlicher Haltungen hinsichtlich der Möglichkeit des Zutreffens des erfragten Sachverhaltes der Grund für den von Rathmayr (1985) konstatierten, aber u.E. nicht erklärten Bedeutungsunterschied von Sekundärfragen mit že und ved'. Sie schreibt: "die ... hier zu behandelnden Partikeln (že und ved' - L. Z.) unterscheiden sich nach dem Grad der Dringlichkeit, mit der die Erwartung bzw. Präferenz einer zustimmenden Antwort zum Ausdruck kommt. Diese Dringlichkeit verleiht der Frage pragmatische Merkmale, die auf einer Skala zwischen kategorisch und unverbindlich liegen." (;. 124) "... wobei že meist kategorischer als ved' empfunden wird." (S. 126)

Solche Definitionen des Bedeutungsunterschiedes sind weder explizit noch terminologisch eindeutig. Streng genommen, weiß

man nicht, was dieses "kategorischer" oder "unverbindlich" zu bedeuten hat.

Die den MPn zugeschriebenen Funktionen können auch nicht als eindeutig und invariant angesehen werden. So ließen sich die von Rathmayr postulierten Funktionen "Fragen mit ved' dienen oft der Rückversicherung, der Begründung eines Auftrages:

A. "Peredaj mame, čto ja pridu popozže. Ved' ty domoj ideš'?"
(S. 125)

je nach Kontext und Redehintergrund praktisch unbegrenzt erweitern und schon für das folgende Beispiel:

(142) Svetlana, razrešite priglasit' vas v subbotu v teatr.
Ved' vy mne ne otkážete?

illokutionär weder als Rückversicherung noch als Begründung eines Auftrages interpretieren.

Doch ganz gleich, ob es sich bei diesem Beispiel um "eine suggestive Bitte" oder ein "Angebot mit Nachdruck" oder um eine andere ähnliche, wie auch immer zu bezeichnende illokutive Funktion handelt, ist diese erst durch eine ganz bestimmte sprachliche invariante Bedeutung von ved' möglich und wird nicht durch die MP ved' allein, sondern durch das Zusammenspiel mit anderen Ausdrucksmitteln und durch den Äußerungskontext ausgedrückt.

2.4. ved' in rhetorischen Entscheidungsfragen

Ähnlich wie in Sekundärfragen verhält sich ved' in rhetorischen Entscheidungsfragen, die sich, wie gesagt, von den sekundären Entscheidungsfragen nur dadurch unterscheiden, daß auf Grund der Kontextinterpretation dem Hörer verständlich wird, daß der Fragende keine Antwort erwartet. Wiedergabemöglichkeiten für ved' in rhetorischen Entscheidungsfragen sind doch (eventuell unter Zusatz von etwa) oder ja (bei gleichzeitiger Umwandlung des interrogativen EM in den deklarativen EM):

(143) Vy ved' ne stanete bit' ženščinu?

Sie werden doch eine Frau nicht schlagen?

Sie werden doch eine Frau nicht etwa schlagen?

- (144) Vy ved' ne ostavite druga v bede?
Sie werden Ihren Freund ja nicht im Stich lassen!
- (145) Vy ved' ne ujdete, ne dodelav rabotu do konca?
Sie gehen doch nicht weg, bevor Sie die Arbeit beendet haben?
- (146) U vas ved' tože čelovečeskoe serdce?
Sie haben doch auch ein menschliches Herz?

2.5. ved' in emphatisch uminterpretierten Sätzen

Oft sind Sätze mit deklarativem Satzmodus, in denen ved' vorkommt, mit einer exklamativen Intonation verbunden, wodurch der Satz emphatisch uminterpretiert wird.

- (147) - Fedorka! - rasterjanno skazala ona. - Ved' èto osen'.
Uže nastupila osen'. (aus Vasil'eva 1972)
"Fedorka!" sagte sie fassungslos. "Das ist ja der Herbst.
Der Herbst ist schon da."
- (148) Smotri-ka. Ved' u menja ešče porjadočno deneg ostalos'!
Sieh mal an. Ich habe ja noch allerhand Geld übrig!
- (149) Skol'ko sejčas vremeni? Oj! Ved' ja opazdyvaju!
Wie spät ist es jetzt? Oh, ich komme ja zu spät.

In Sätzen wie (147) - (149) legt der weitere positionale Kontext der Partikel fest, daß der Sprecher als Einstellungsträger der implizierten Einstellung ausgeschlossen ist. Die Ausrufeintonation IK-7 impliziert eine der wörtlichen Einstellung entgegengesetzte Einstellung, deren Einstellungsträger in den angeführten Beispielen der Sprecher vor der Sprechzeit ist. Deshalb wird die Äußerung eines Satzes wie (147) - (149) als Ausdruck von Überraschung klassifiziert (vgl. Vasil'eva 1972, 49: "Sometimes the particle ved' emphasizes the unexpectedness of finding out a fact, the discovery of a plain truth, ... and is usually accompanied by a connotation of surprise.")

Die Tatsache, daß der Sprecher zur Sprechzeit eine seiner vorangegangenen Einstellung entgegengesetzte Einstellung zum Ausdruck bringt, gilt aber bereits für die durch die Ausrufeintonation ausgedrückte Bedeutung in den oben angeführten Beispielsätzen ohne ved', z.B.:

(150) Ja opazdyvaju!

Ass(pos_s(p)) und IM(∼ pos_s,(p)). s' = Sprecher vor der
Sprechzeit

Der Satz

(151) Ved' ja opazdyvaju.

ohne Ausrufeintonation hat die positionale Bedeutung

(151') Ass(pos_s(p)) und IM(pos_x(p)).

Durch die emphatische Intonation ist der Satz

(152) Ved' ja opazdyvaju!

um eine entsprechende in der Darstellung von (150) angezeigte implizierte Bedeutung erweitert. Dadurch, daß die durch die emphatische Intonation implizierte alternative Einstellung s' zugeordnet ist, folgt für die durch ved' implizierte positive Einstellung, daß sie nicht-s zugeordnet wird. Dabei kann die Kenntnis des anderen auch nur virtuell angesprochen sein: weil dieser Sachverhalt besteht, kann man feststellen, daß er besteht. Für den Satz (152) ergibt sich dann die Bedeutungsstruktur:

(152') Ass(pos_s(p)) und IM(pos_{nicht-s}(p) und ∼ pos_s,(p)).

Wird aber die durch die emphatische Intonation implizierte alternative Einstellung einem anderen als s' (d.h. dem Sprecher vor der Sprechzeit) zugeordnet, so legt die Übereinstimmung zwischen der assertierten und der durch ved' implizierten Einstellung nahe, daß letztere (zumindest auch) dem Sprecher (schon vor der Sprechzeit) zugeordnet ist. Damit hängt der Unterschied in der Interpretation einer Aussage und eines Ausrufes mit ved' von der positionalen Bedeutung der Ausrufeintonation und mit ihr von der außersprachlich determinierten Spezifizierung des Einstellungsträgers der durch sie implizierten alternativen Einstellung ab und ist nicht auf einen Unterschied in der Partikelbedeutung zurückzuführen. Für den Satz

(153) Éto ved' pozor! (mit der emphatischen Intonation IK-7)

Das ist ja eine Schande!

ergibt sich dann:

(153') $\text{Ass}(\text{pos}_s(p))$ und $\text{IM}(\text{pos}_x(p)$ und $\sim \text{pos}_{\text{nicht-s}}(p))$.

Daraus wird ersichtlich, daß ved' selbst nur wenig zur positionalen Bedeutung des übrigen Satzes hinzufügt.

In all den angeführten Fällen des Gebrauchs von ved' in Aussagesätzen mit Ausrufeintonation wird es im Deutschen ebenfalls mit ja wiedergegeben.

2.6. ved' in echten Ergänzungsfragen

Im Gegensatz zu den Ergänzungsfragen mit že (vgl. II.1.6.) gibt es für ved' keinen Kontext, in dem es als echte Frage verstanden werden könnte. Dialoge der Art:

(154) A: Ved' Čto ty delaeš'?

B.: Ja risuju.

sind defekt.

Laut invarianter Bedeutung ist der Sprecher eines Satzes mit ved' auf die Einstellung im Skopus der Partikel festgelegt. Das würde für Ergänzungsfragen heißen: der Sprecher assertiert potentiell die Spezifizierungsmöglichkeiten für die durch das Fragewort vorgegebenen Elemente: $\text{Ass}'(E_s((w = a)$ oder $(w = b)$ oder $\dots))$, und bezieht sich auf eine analoge Einstellung eines nichtspezifizierten Einstellungsträgers. Da die potentiell assertierte Sprechereinstellung in einem Fragesatz nur impliziert sein kann, ergäbe sich für (154) folgende Darstellung:

(15') $\text{Präs}(p^w)$ und $O(\text{pos}_x((w = a)$ oder $(w = b)$ oder $\dots))$ und $\text{IM}(\text{WISS}_s(\text{pos}(w = a)$ oder $(w = b)$ oder $\dots))$

Somit würde aus der Bedeutung von ved' folgen, daß der Sprecher die Antwort auf die Frage weiß. Dies gerät in logischen Widerspruch zu der für alle Fragen anzunehmenden Bedingung, daß der Sprecher die Antwort nicht weiß. Aus diesem Grund läßt sich ved' nicht in echten Ergänzungsfragen verwenden.

2.8. ved' in Imperativsätzen

ved' ist in Imperativsätzen nicht verwendbar. Vgl.:

(160) †Idi ved' sjuda!

Die Verwendungsbeschränkung von ved' gegenüber Imperativen läßt sich ebenfalls mit der von uns angegebenen invarianten Bedeutung erklären. In einem Imperativsatz würde ved' die assertive intentionale Sprechereinstellung auf eine mit dieser Einstellung korrespondierenden Einstellung beziehen. Damit wäre aber dem illokutiven Sinn des Imperativs, den Hörer zu veranlassen, A zu tun (vgl. S. 59), die Aufgabe genommen. Denn wenn jemand schon die Absicht hat, etwas zu tun, muß man ihn nicht mehr auffordern, dies zu tun.

2.9. ved' in Exklamativsätzen

(161) Ved' ékaja šalun'ja ty devčonka! (A. Griboedov)

Was bist du doch für ein schelmisches Mädchen!

(162) Ved' kak zdorovo on igraet!

Wie hervorragend er doch spielt!

In diesen Sätzen wird durch das Fragewort ein bestimmter Wert antizipiert, der einen hohen Ausprägungsgrad der entsprechenden Eigenschaft zum Ausdruck bringt. Mit ved' wird dem Hörer unterstellt, daß er diese Einschätzung teilt, d.h., daß er ebenfalls der Meinung ist, daß 'sie ein sehr schelmisches Mädchen ist' bzw. daß 'er ganz hervorragend spielt'.

Wie die Beispiele zeigen, wird ved' in Exklamativsätzen mit doch übersetzt. Wenn aus dem Satz nicht eindeutig hervorgeht, ob es sich bei dem Sprecher um positive oder negative Emotionen bei der Feststellung des hohen Ausprägungsgrades der entsprechenden Eigenschaft handelt, z.B.

(163) Ved' kakoj on čelovek!,

so ist bei der Übersetzung ins Deutsche zu beachten, daß emotional negativ bewertete Ausrufe mit bloß wiedergegeben werden müssen, da doch in diesen Sätzen nur verwendbar ist, wenn der Ausruf von positiven Emotionen begleitet ist.

(163') Was ist er bloß für ein Mensch!

(163'') Was ist er doch für ein Mensch!

2.10. Zusammenfassung: ved' und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	<u>ja</u> <u>doch</u> Rhet. Entscheidungsfrage+neg. <u>weiß Gott</u>	<u>Ved'</u> èto nas učitel' muzyki. Das ist <u>ja</u> unser Musiklehrer. <u>Ved'</u> ja tebja prosil ne kurit'. Ich habe dich <u>doch</u> gebeten, nicht zu rauchen. Habe ich dich nicht gebeten, nicht zu rauchen? <u>Ved'</u> èto pravilo vaem izvestno. Diese Regel ist, <u>weiß Gott</u> , allen bekannt
2. neutrale Entsch. frage		•
3. Entsch. frage m. implizierter Sprecherinst.	DSM+FSI+ <u>doch</u> DSM+FSI+ <u>nicht etwa</u> DSM+FSI+ <u>nicht wahr</u>	My <u>ved'</u> edem zavtra? Wir fahren <u>doch</u> morgen? Ty <u>ved'</u> menja ne ostaviš'? Du wirst mich <u>doch</u> nicht etwa allein lassen? Vy <u>ved'</u> ljubite cvety? Sie haben Blumen gern, <u>nicht wahr</u> ?
4. rhetorische Entsch. frage	Dekl. satz+ <u>ja</u> Fragesatz+ <u>etwa</u> + <u>neg</u> DSM+FSI+ <u>doch</u> DSM+FSI+ <u>nicht etwa</u>	Vy <u>ved'</u> ne ostavite drugu v bede? Sie werden ihren Freund <u>ja</u> nicht im Stich lassen. Vy <u>že</u> ne stanete bit' ženščinu? Werden Sie <u>etwa</u> eine Frau schlagen? Sie werden <u>doch</u> eine Frau nicht schlagen? Sie werden doch <u>nicht etwa</u> eine Frau schlagen?
5. emphat. uminterpretierter Satz	<u>ja</u>	Èto ved' pozor! Das ist <u>ja</u> eine Schande!
6. echte Ergänz. frage		•

7. rhetorische Ergänz. frage	<u>denn</u>	<u>Ved'</u> začem on chodit na knižnye vystavki? Tol'ko čtoby poľubov- vat'sja obložkami. Weshalb besucht er <u>denn</u> Bücher- ausstellungen?
------------------------------------	-------------	---

8. Imperativ-
satz

9. Exklama- tivsatz	<u>doch</u>	<u>Ved'</u> kak zdorovo on igraet! Wie hervorragend er <u>doch</u> spielt!
	<u>bloß</u>	<u>Ved'</u> kakoj on čelovek! Was ist er <u>bloß</u> für ein Mensch!

2.11. Besondere Gebrauchsweisen von ved'

Die besonderen Gebrauchsweisen von ved' ergeben sich vor allem in Verbindung mit anderen MPn und Konjunktionen. In diesen quasi-konjunktionalen, Sätze einleitenden Verbindungen mit ved' wird ved' in manchen Arbeiten als Konjunktion angesehen.

I. a ved'

Im "slovar' sočetanij ..." von Rogoznikova (1983) wird a ved' als "sojuz ustupitel'nyj" charakterisiert, die chotja, nesmotrja na to čto äquivalent sei. Danach ließen sich Sätze wie

(164) My ne čuvstvovali sebja ustalymi, a ved' my tol'ko čto vernulis' iz pochoda.

durch Satzgefüge mit obwohl, obgleich, ungeachtet dessen wiedergeben; z.B.

(164) Wir fühlten uns nicht müde, obwohl wir gerade erst von der/einer Wanderung zurückgekehrt waren.

Ich bin aber der Meinung, daß die Fügung a ved' nicht als bloße Konjunktion zu betrachten ist, sondern daß neben der koordinativen Funktion die Einstellungsbedeutung von ved' auch eine Rolle spielt. Ich würde deshalb als Übersetzungen für

(164) folgende Variante vorziehen:

(164') Wir fühlten uns nicht müde, dabei waren wir ja gerade erst von einer Wanderung zurückgekehrt.

(165) Oni spravilis' s zadaniem za tri dnja. A ved' ono bylo rasčitano na pjat' dnej.

Sie erledigten die Arbeit in 3 Tagen, obwohl sie ja

auf fünf Tage berechnet war.

II. da ved' dt.: aber doch

Das oben erwähnte Wörterbuch behandelt da ved' ebenfalls als eine lexikalische Einheit, diesmal aber nicht als Konjunktion, sondern als eine Partikel. Dies mag zum Erlernen von Russisch als Fremdsprache ganz praktisch sein. Untersucht man aber die Partikelsemantik genauer, so handelt es sich in diesem Fall u.E. nicht um eine idiomatisierte Wendung, sondern um eine Partikelkette. Die Partikel da läßt sich nämlich nicht nur mit ved', sondern auch mit že und mit nu verbinden. Im Deutschen kann diese Verbindung von MPn in der Regel mit aber ... doch wiedergegeben werden:

(166) - Ja pojdu k nemu.

- Da ved' ty i adresa-to ego ne znaeš'.

"Ich werde zu ihm gehen."

"Aber du kennst doch nicht einmal seine Adresse."

(167) Da ved' oni ž mertvye. (N. Gogol')

Aber sie sind doch tot.

(168) Nu da ved' ja znaju tebjja: ved' ty bol'šoj mošennik ...
(N. Gogol')

Aber ich kenne dich doch: du bist doch ein großer Gauner ...

III. iš' ved' (synonym zu: iš' ty)

iš' ved' drückt Verwunderung aus, die je nach Intonation mit einer positiven oder negativen Wertung gepaart ist.

(169) Iš' ved' kakoj chitryj.

Der ist aber schlau.

Sieh mal an, wie schlau der ist.¹⁷

(170) Iš' ved' kak zdes'chorošo, a ja i ne znala.

Schau mal an, wie schön es hier ist; das habe ich ja gar nicht gewußt.

17 Der russische Satz (169) kann auch in bezug auf die 2. Person gemeint sein, z.B. im Dialog: Iš' ved' kakoj chitryj! Iš' čego zachotel! Illokutionär ist dies als indirekte Ablehnung zu verstehen, dt. etwa: Könnte dir so passen!

IV. ved' + ausgelassenes Personalpronomen + Prädikat (betont)

(171) Ženščina zametila muža, v ladoški chlopaet, vižžit kak porosenok: "Ved' vstretil!" (aus Vasil'eva 1972)

Die Frau erblickte ihren Mann, klatscht in die Hände und quiekt wie ein Frischling: "Er ist doch gekommen!"

(172) Ved' nastojal na svoem!

Also hat er doch seinen Willen durchgesetzt!

Die Bedeutung von ved' kommt in diesem Gebrauch der Bedeutung von taki (s. II.4.0.) nahe.¹⁸

3. Die Partikel da3.0. Die invariante Bedeutung von da

Die Stellung der Modalpartikel da ist streng fixiert: sie kann nur am Satzanfang stehen. da verträgt sich mit allen Satzmodi, d.h. die Partikel ist im Prinzip keinen Kontextrestriktionen ausgesetzt. Bevor wir allerdings die Bedeutung von da in den verschiedenen Kontextklassen beschreiben, wollen wir unseren Untersuchungen eine Analyse zur Ermittlung der invarianten Bedeutung von da voranschicken. Die strenge Fixierung der Partikel da am Satzanfang sowie das Fehlen praktisch jeglicher Kontextbeschränkung ist u.E. nicht zufällig. Denn im Unterschied zu den bisher behandelten MPn že und ved', die dem Einstellungsmodus untergeordnet waren und sich auf die richtige Einstellung zu p bezogen, ist da dem Einstellungsmodus übergeordnet. D.h., bei da geht es u.E. nicht um die richtige Einstellung zu p, sondern um das richtige Urteil. Als Urteil wollen wir dabei nach Doherty jeden Ausdruck der Form EM(E(p)) verstehen. Mittels da wird das in seinem Skopus stehende Urteil einem alternativen Urteil gegenübergestellt.

In den vorhandenen Untersuchungen zu da (vgl. Nikolaeva 1982; Baranov 1984; im Druck) wird unterstrichen, daß die Partikel in unmittelbarer Beziehung zur thematischen Organi-

¹⁸ Daher auch analoge Wiedergabemöglichkeiten: dóch mit Kontrastakzent oder ja mit exklamativer Intonation der Verwunderung.

(176) g) A = vopros

- Byl li ty na sobranii? A

- Da ja že na nem predsedatel'stvoval. Da B.

Für alle vier Typen verallgemeinert er dann die Funktion von da folgendermaßen:

"A; da B = dumaja o A, kotoroe ty proiznes; pridja k vyvodu, čto A narušæet nekotorje obščie uslovija proiznesenija vyskazyvanija, i polagaja, čto ty dolžen byl znat' ob ètom, ja govorju: A narušæet nekotorje obščie uslovija proiznesenija vyskazyvanija po pričine, kotoruju ty smožeš' opredelit' s pomošč'ju B."

In (173) ist seines Erachtens die Einleitungsbedingung (preparatory condition) des Sprechaktes der Behauptung, daß es weder für den Sprecher, noch für den Hörer offensichtlich ist, daß der Hörer weiß, daß p bzw. daß er keiner Erinnerung daran bedarf, verletzt.

In (174) sei die Einleitungsbedingung des Sprechaktes des Befehls (objazatel'stvo) verletzt, nach der der Sachverhalt, der herbeigeführt werden muß, noch nicht besteht.

In (175) sind nach der Meinung des Sprechers alle Einleitungsbedingungen und die Aufrichtigkeitsbedingung des Sprechaktes der Aufforderung (pobuždenie) verletzt, die in folgendem bestehen:

- Einleitungsbedingungen

a) Der Hörer ist in der Lage, die Handlung, die in p beschrieben ist, zu verwirklichen.

b) Weder für den Sprecher, noch für den Hörer ist es offensichtlich, daß der Hörer von sich aus die benannte Handlung durchführt.

c) Der Sachverhalt, der im Ergebnis der Handlung des Hörers eintreten muß, besteht noch nicht.

- Aufrichtigkeitsbedingung

Der Sprecher will, daß der Hörer die in p beschriebene Handlung verwirklicht.

In (176) ist die Bedingung verletzt, daß der Sprecher beim Stellen einer Frage die Antwort nicht kennt.

In einem weiteren Beispiel, in dem der da-Satz ebenfalls einem Deklarativsatz folgt:

(177) - Ne vremja svjazyvaj' sebja sem'ej ...

- Da čto vy boites' vremeni?

ist nach Baranov wieder eine andere Einleitungsbedingung nicht erfüllt als in dem Beispiel (173), nämlich die, daß der Sprecher Grund für die Annahme der Wahrheit von p hat.

Ich sehe keinen Grund, weshalb der Sprecher des Satzes Ne vremja svjazyvaj' sebja sem'ej diesen Satz nicht subjektiv für richtig halten kann.

Bei aller Scharfsinnigkeit und Genauigkeit hat die Analyse von Baranov u.E. zwei Nachteile:

- 1) sie bezieht sich ausschließlich auf außersprachliches Illokutionswissen und ist dadurch zu sehr vielen Typunterscheidungen gezwungen;
- 2) sie berücksichtigt die sprachliche Form des Satzes, auf den sich da bezieht (d.h. den sprachlichen Kontext) überhaupt nicht.

Wir wollen deshalb den Gedanken der Kontrastierung, die da bewirkt, wieder aufgreifen und für diese Partikel spezifizieren. Nach Doherty gehen wir davon aus, daß der Kontrastakzent nicht nur lexikalische Konstituenten betreffen kann, sondern auch Konstituenten, die selbst Einstellungen sind. Sie geht davon aus, daß der Kontrastakzent generell die Spezifizierung einer Variablen zum Gegenstand alternativer Einstellungen macht und dadurch die Bedeutung des kontrastierten Elements zu einer Art propositionaler Bedeutung erweitert. Die Bedeutung einer kontrastierten Konstituente C kann dabei allgemein ein Element aus dem Sachverhalt identifizieren, der durch die propositionale Bedeutung des Satzes erfaßt wird, p^{ω} , oder eine Einstellung zu diesem Sachverhalt $\omega(p)$. Sie definiert den Kontrastakzent als positionale Bedeutung, durch die die propositionale Bedeutung des Satzes mit einer Variablen ω über das durch die Bedeutung der kontrastierten Konstituente spezifizierte Element vorausgesetzt wird und zwei einander alternative Einstellungen bezüglich der Spezifizierung dieser Variablen auf-

einander bezogen werden:

(178) Präs (α) und $E_x(\alpha = C)$ und $IM(\sim E_y(\alpha = C))$ ¹⁹

So läßt sich z.B. der Satz

(179) *Iván priechal.*

mit der kontrastierten Konstituente Ivan darstellen als

(179') Präs(p^w) und $Ass(pos_s(\alpha = IVAN))$ und $IM(\sim pos_{\text{nicht-s}}(\alpha = IVAN))$.

Der Satz

(180) *Ivan, vozmóžno, priechal.*

mit der kontrastierten epistemischen Einstellung vozmóžno läßt sich darstellen als

(180') Präs($\alpha(p)$) und $Ass(pos_s(\alpha = VOZMOŽNO))$ und $IM(pos_{\text{nicht-s}}(\alpha = pos))$

U.E. wird nun durch da nicht nur eine epistemische Einstellung, sondern das gesamte Urteil kontrastiert. D.h., wir wollen die durch da vorausgesetzte Variable als eine Variable über epistemische Urteile bestimmen. Da ein Urteil nur angebracht oder nicht angebracht sein kann, können die durch da aufeinanderbezogenen Einstellungen hinsichtlich des Urteils nur als positive bzw. negative Einstellung zu dem assertiven, offenen (nicht-assertiven) bzw. imperativischen EM spezifiziert werden. Da, wie Doherty (1985, 90) nachgewiesen hat, sich kontrastierte Einstellungsausdrücke immer unmittelbar auf p beziehen müssen (d.h. in ihrem Skopus kein weiterer Einstellungsausdruck stehen kann), ist das durch da bestimmte kontrastierte Urteil auf den EM-Anteil reduziert (vgl. obige Darstellung des Urteils als $EM(E(p))$). Wir wollen nun die oben angeführten Beispiele von Baranov beschreiben:

Für Beispiel (173) ergibt sich dann für den Satz Da ja znaju. folgende Bedeutungsstruktur:

(173') Präs($\alpha(p)$) und $pos_s(\alpha = Ass)$ und $IM(\sim pos_{\text{nicht-s}}(\alpha = Ass))$

D.h. durch da wird die in seinem Skopus stehende Assertion der aus den Sätzen Chorošee. Ne jadovitoe. zu schlußfolgernde ne-

19 Vgl. Doherty (1985, 48)

gative Einstellung des Gesprächspartners, daß der Sprecher des da-Satzes diesen Sachverhalt assertieren könnte, gegenübergestellt.

Für den da-Satz in Beispiel (174) gilt dann analog:

Präs($\alpha(p)$) und $\sim \text{pos}_s(\alpha = \text{Ass})$ und $\text{IM}(\text{pos}_{\text{nicht-s}}(\alpha = \text{Ass}))$.

Aus dem Satz No romany iz ee golovy ty dolžen vybit'. ist zu schlußfolgern, daß der Gesprächspartner (Index = nicht-s) davon ausgeht, daß die Proposition u nee v golove romany wahr ist. Der Sprecher stellt sein negatives Urteil durch da dieser Einstellung gegenüber, wobei der Ausdruck $\sim \text{pos}_s$ ($\alpha = \text{Ass}$) gleich $\text{Ass}_s(\sim p)$ ist.

Hieraus wird ersichtlich, daß für die Interpretation des Satzes mit da der Sprechakttyp des Satzes, aus dem sich das im Kontrast zu dem im Skopus von da stehende Urteil ergibt, überhaupt keine Rolle spielt. Entscheidend ist nur das daraus zu schlußfolgernde Urteil bezüglich der Proposition, die in dem da-Satz zum Ausdruck gebracht wird.

Im Satz (175) steht im Skopus von da ein Imperativ. Somit ist der Sachverhalt, bezüglich dessen Assertion da eine Variable voraussetzt, Gegenstand einer intentionalen Einstellung. Damit beziehen sich die durch da gegenübergestellten Haltungen auf einen intentionalen Einstellungssachverhalt. Im übrigen verläuft die Interpretation des Imperativsatzes mit da analog zu den Deklarativsätzen. Für (175) ergibt sich dann folgende Bedeutungsstruktur:

(175) Präs($\alpha(\text{WILL}(A))$) und $\text{pos}_s(\alpha = \text{ASS})$ und
 $\text{IM}(\sim \text{pos}_{\text{nicht-s}}(\alpha = \text{ASS}))$

Bei Beispiel (175) wird wiederum deutlich sichtbar, daß der Satz mit da unabhängig von dem Sprechakttyp der vorangegangenen Äußerung ist. Denn der Gesprächspartner hätte seine Prahlereien ebenso in anderer sprachlicher Form zum Ausdruck bringen können (z.B. stoit vam tol'ko poželat' - i ja ljagu na tramvajnyi put') und dieselbe Reaktion hervorgerufen.

Und schließlich wird in (176) analog zu (173) die Bestätigung des Sachverhaltes Ja na nem predsedatel'stvoval. im Gegensatz zu der aus der Frage des Gesprächspartners zu schlußfolgernden offenen Einstellung vorgenommen. Auch hier also die Be-

deutungsstruktur wie in (173):

(176') Präs(α (p)) und pos_s(α = Ass) und IM(\sim pos_{nicht-s}
(α = Ass))

Wir glauben mit unserer Darstellung deutlich gemacht zu haben, daß die von Baranov vorgenommene Typunterscheidung der Verwendung von da in Abhängigkeit vom Sprechakt der vorangegangenen Äußerung nicht notwendig ist, sondern daß sich die unterschiedlichen Interpretationen der Gebrauchsweisen von da durch das Urteil im Skopus von da ergeben, während ihre Funktion, Kontrastierer des Urteils zu sein, invariant bleibt.

Die invariante Bedeutung von da wollen wir wie folgt darstellen: da unterstreicht den in seinem Skopus stehenden EM als Urteil des Sprechers, das im Gegensatz zu dem aus einer Vorgängeräußerung zu schlußfolgernden Urteil des Hörers steht. Formal ausgedrückt:

(181) da: Präs(α (p)) und E_x(α = U) und IM(\sim E_y(α = U), wobei
U = EM.

Wir wollen nun wieder zeigen, wie sich die von uns ausgewiesene invariante Bedeutung der MP da mit den einzelnen Kontextklassen verträgt.

3.1. da mit Deklarativsatz

Wie bereits in 3.0. gezeigt, unterstreicht der Sprecher durch da in Deklarativsätzen sein assertives Urteil und stellt es der implizierten entgegengesetzten Einstellung des Hörers zu diesem Urteil entgegen. (Vgl. Beispiele (173), (174), (176)) Im Deutschen gibt es keine Partikel, die da gleichkommt, d.h. ihre Haupteigenschaften (Satzanfangstellung, uneingeschränkte Satzmodiverträglichkeit) mit gleicher Konsequenz und Vollständigkeit aufweist (während das Russische mindestens noch zwei weitere häufig gebrauchte da-ähnliche Partikeln kennt: tak, nu). Dennoch lassen sich im Deutschen einige funktionale Ähnlichkeiten zwischen da und aber feststellen, dem in dem 2bändigen Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1984) im Unterschied zum Wörterbuch von Klappenbach (1980), in einigen Verwendungen der Status als Partikel zuerkannt

wird, wobei die Bedeutung des vcrangestellten aber erklärt wird als: "eröffnet zu einer gegebenen Situationsbewertung durch andere einen Gegensatz aus der Sicht des Sprechers" (S. 4). Dem ist hinzuzufügen, daß dieses "Eröffnen des Gegensatzes" gewöhnlich eine Unterstreichung bzw. Pointierung durch zusätzliche MPn erfährt, in assertiven Satzmodi vor allem durch doch und in interrogativen durch denn: vgl. Aber er lügt doch. Aber ist denn das möglich?

Als Übersetzungsmöglichkeit für den da-Satz im Beispiel (173) von Baranov würden wir vorschlagen:

- aber ... doch

(173) Da ja znaju.

Aber das weiß ich doch.

Aber stellt den Bezug zu einem vorhergehenden Satz her und doch unterstreicht den Kontrast.

- markierte Wortstellung

(173) Das weiß ich (ja).,

wobei hier nicht die Spezifizierung des Prädikats als 'wissen' (im Vergleich etwa zu 'glauben') kontrastiert wird, sondern der assertive Einstellungsmodus.

Als Übersetzungsmöglichkeiten für (174) bieten sich zu (173) analoge Möglichkeiten:

- Kontrastakzent + ja

(174) Da net u nee v golove nikakich romanov.

Sie hat ja gar keine Flirts im Kopf.

- aber ... doch

(174) Aber sie hat doch gar keine Flirts im Kopf.

Einige weitere Beispiele:

(182) Ty molči i slušaj! - Da ja molču.

"Sei still und hör zu!" "Aber ich bin ja ganz still."

(183) - Kto mne pisal na službu žaloby? Ne ty? Da ja že ich čital! (V. Vysockij)

Wer hat mir Beschwerdebriefe auf Arbeit geschickt?

Nicht du? Aber ich habe sie doch (selbst) gelesen!

Der Sprecher kann mittels da auch auf ein eigenes vorangegangenes Urteil kontrastiven Bezug nehmen:

- (184) Kak budto by kto-to stonet ... (Net, stony tak blizko, okolo menja, kažetsja, nikogo net ...) Bože moj, da ved' èto ja sam!
Es ist, als stöhne jemand ... Mein Gott, aber das bin ich ja selbst!
- (185) - Naturfilosofija dopustim, opredelit tak, strategičeskaja filosofija, - soveršenno inače ...
- Da net takoj filosofii - strategičeskoj! usmechnulsja kandidat. (V. Šukšin)
"Strategische Philosophie - so was gibt's überhaupt nicht", erregte sich der Doktor.²⁰

Die zitierte, u.E. gelungene deutsche Übersetzung mit der Partikel überhaupt + nicht ist generell für die Übersetzung von da mit einem negierten Deklarativsatz vorzuschlagen. Überhaupt + nicht verstärkt die Negation, indem es eine zuvor gemachte oder geschlußfolgerte Behauptung des entgegengesetzten Sachverhaltes zurückweist.

3.2. da mit neutralen Entscheidungsfragen

Aufgrund seiner invarianten Bedeutung kommt da in diesem Kontext nicht vor.

3.3. da mit Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung

- (186) - Bože, kak ja ljublju Odessu!
- Da vy tam (voobšč'e) byvali?
"Mein Gott, wie liebe ich Odessa!" "Aber sind sie denn überhaupt je dort gewesen?"
- (187) - Choču rabotat' u vas perevodčikom.
- Da vy anglijskij znaete?

²⁰ s. Šukšin, V., Srezal, a.a.O., S. 10 und Schukschin, W. Reingelegt, a.a.O., S. 25

"Ich möchte bei ihnen als Dolmetscher arbeiten." "Aber können Sie denn überhaupt Englisch?"

da mit Entscheidungsfragen wird im Deutschen mit aber denn überhaupt p? wiedergegeben. Damit wird die aus dem Kontext zu schlußfolgernde positive Antwort des Gesprächspartners auf diese Frage angezweifelt, indem der Sprecher eine negative Einstellung zu der Assertion von p zum Ausdruck bringt:

(187') Präs(α (p)) und O(pos_x(α = Ass)) und IM(\sim pos_g(α = Ass))

Zur Illustration wollen wir auch noch einige Übersetzungsbeispiele aus dem Deutschen ins Russische anführen, bei dem die Partikel da verwendet wurde:

(188) Ja, hatte er denn Lehrer werden wollen? Will denn irgendjemand etwas werden? (M. Walser)

Da chotel li on stat' učitelem? Da i chočet li čelovek voobšč'e stat' kem-to?²¹

(189) Sahen sie einander nicht sogar ähnlich?(M. Walser)

Da i ne pochodili li oni daze vnesne drug na druga?²²

Diese Beispiele machen deutlich, daß die den russischen da-Sätzen äquivalenten deutschen Sätze beim Ausdruck gleicher Einstellungsbedeutungen meist mit "satzinternen" MPn wie denn, doch und entsprechender Satzintonation auskommen können. D.h., da hat keine direkte lexikalische Entsprechung im Deutschen. Mit da eingeleitete Fragesätze können illokutiv auch als Aufforderung (meist schroff und ungeduldig) verwendet werden.

Vgl.:

(190) Da vy budete est'?

Greift doch endlich zu!

(191) Da ty ideš', ili net?

Kommst du vielleicht bald!

Die Frage steht im Gegensatz zu der aus der Situation zu schlußfolgernden negativen Einstellung des Sprechers hinsichtlich der Assertion und dient als Aufforderung, p zu tun.

21 s. Walser, M., Ein fliehendes Pferd, a.a.O., S. 12

22 s. Walser, M., Ein fliehendes Pferd, a.a.O., S. 14 und Val'zer, M., Na polnom skaku, a.a.O., S. 10

3.4. da in rhetorischen Entscheidungsfragen

Diese unterscheiden sich von denen in Abschnitt 3.3. nur dadurch, daß die Antwort implizit gegeben ist, also nicht erwartet wird. Die Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen sind aber analog zu den unter 3. angeführten:

- (192) Da možno li v takuju purgu odnomu otpravljat'sja v put'?
Wie kann man sich denn bei so einem Sturm überhaupt allein auf den Weg machen?
- (193) Da i est' li istorija? (A. Bitov)
Aber gibt's denn überhaupt eine Geschichte?

3.5. da in emphatisch uminterpretierten Sätzen

Emphatisch uminterpretierte Sätze können ebenfalls mit da eingeleitet werden.

Hier zwei denkbare Kontexte für den Satz

- (194) - Da otličnyj u vas dom!
 a) - Znaeš', kupili étot dom, a sejčas sožaleem ob étom. Ne nravitsja on nam.
 - Da otličnyj u vas dom! Ne sožalet', a radovat'sja nado, čto kupili.
 "Weißt du, wir haben dieses Haus gekauft, aber wir bedauern das jetzt. Es gefällt uns nicht (mehr)."
 "Aber das ist doch ein prima Haus! Nicht bedauern, freuen sollt ihr euch über den Kauf."
 b) - Skaži, ne otličnyj u nas dom? Nu skaži, pravda otličnyj?
 - Da otličnyj u vas dom! Otličnyj! Tol'ko ne nado tak chvastat'.
 "Sag, ist unser Haus nicht schön? Sag doch, es ist schön, nicht wahr?" "Aber ja doch, es ist schön! Nur sollst du nicht so angeben."

In a) steht die Emphase im Gegensatz zu der gegenteiligen Meinung des Gesprächspartners. Und in b), wo da übrigens ebenfalls unbetont ist und als Modalpartikel verwendet wird und nicht etwa mit der Antwortpartikel da gleichzusetzen ist, kontrastiert da das Fragen bzw. Bitten des Hörers, das der

Sprecher für unangebracht hält. In solchen Kontexten bringt da zusammen mit einer entsprechenden Intonation die Bedeutung der Konzession, eines unfreiwilligen Einverständnisses zum Ausdruck.

(195) - Papa, kupiš' mne parovozik? - Da kuplju ja tebe parovozik. Tol'ko smotri, ne polomaj ego.

"Papa, kauf mir doch/kaufst du mir die Lokomotive?"

"Schon gut, ich kauf' dir die Lokomotive. Aber sieh zu, daß du sie nicht gleich kaputt machst."

3.6. da mit echten Ergänzungsfragen

(196) - Skromnej, skromnej nado, dorigie tovarišči ...

- Da v cem že vy uvideli našu neskromnost'? - ne vyterpela Valja. (V. Šukš'in)

"Mehr Bescheidenheit, teure Genossen!" "Worin sehen Sie denn unsere Unbescheidenheit?" Walja konnte nicht mehr an sich halten.

(197) Da kak že vy dokažete?

Wie (in aller Welt)wollen Sie das denn beweisen?

Aber wie wollen Sie das denn überhaupt beweisen?

In diesen Fragen mit da wird die durch das Fragewort vorgegebene Existenzpräsupposition eines entsprechenden Elementes, das den Sachverhalt spezifizieren kann, angezweifelt (Wiedergabe im Deutschen unter Zuhilfenahme von denn oder überhaupt).

3.7. da mit rhetorischen Ergänzungsfragen

(198) - Da kto vy takoj? - čut' ne so slezami vskričala ženščina. (V. Šukš'in)

"Wer sind Sie denn überhaupt?" rief die Frau fast weinend.

(199) - Skol'ko vy ovec podšibli, i to ljudi znajut ...

- Da otkuda ž èto ljudi znajut, kogda my sami togo ne znaem! zasmejalsja Fil'čenko. (A. Platonov)

"Sogar wieviel Schafe ihr geschlachtet habt, wissen die Leute ..." "Woher sollen sie/wollen sie das wissen, wenn wir's selber nicht wissen?" Filtschenko lachte.

- (200) Ustraivat' iz Rossii kakoj-to dikij amerikanskij zapad - da čto èto za delo? (Ju. Trifonov)
 Aus Rußland einen amerikanischen wilden Westen machen - was ist denn das für eine Art?

Diese Fragen implizieren jeweils die Antwort, daß es keine Spezifizierungsmöglichkeit für das Frageelement gibt. Die oben für die echten Ergänzungsfragen angegebenen Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen treffen im Grunde auch für die rhetorischen Ergänzungsfragen zu, da die Rhetorisierung durch außersprechliche Faktoren bedingt ist (vgl. II.1.7.), was auf den Partikelgebrauch keinen Einfluß hat.

3.8. da mit Imperativsätzen

Im Gegensatz zu že weist da in Imperativsätzen ein etwas breiteres Spektrum an Deutungsmöglichkeiten auf, die auch durch zusätzliche MPn wie že, už konkretisiert werden können:

- (201) Da zachodite že!
Aber so kommen Sie doch rein!
 (202) Da zachodite už!
Nun kommen Sie schon rein!

Streng genommen hat da in Imperativsätzen lediglich die Funktion, das imperativische Urteil zu kontrastieren:

- (203) Präs(α (WILL(A))) und pos_g(α = Ass) und IM(\sim pos_h(α = Ass))

Die positionalen Schattierungen (wie in (201) und (202)) werden durch die zusätzlichen MPn im Skopus von da oder durch den da-Kontext und entsprechende Intonation ausgedrückt. Deshalb können da-Imperativsätze je nach Kontext mit den Partikeln doch, schon, nur, bloß im Deutschen wiedergegeben werden:

- (204) Da idi sjuda! Ne bud' takim nerešitel'nym!
 Komm nur her! Sei nicht so unentschlossen!
 (205) Da ne opazdyvaj! A to nakažu.
 Aber komm (bloß) nicht zu spät. Sonst gibt's 'ne Strafe!

Wie auch schon in anderen Kontexten bietet sich in manchen Imperativsätzen mit da auch die Wiedergabe mit aber ... doch an.

(206) - Tak vot, ja govorju tovariščiči: tol'ko čerez kolchoz možno ...

- Da ty nas ne agitiruj! My s potročami v kolchoz pojdem, ... (M. Šolochov)

"Also, wie ich schon sagte, Genossen, nur die Kollektivwirtschaft kann ..." "Aber uns brauchst du doch nicht zu agitieren! ..."

da kann auch mit perfektiven Präteritalformen in imperativischer Bedeutung gebraucht werden. Vgl.:

(207) - A "Nimfa", tudy ee v kacel', razve tovar daet! - zavolnovalsja Bezenčuk. - Da pošel ty k čertu! Nadoel! (Il'f/Petrov)

"Na, und was die "Nympe" liefert - hols der Teufel -, ist das vielleicht reelle Ware?" schimpfte Besentschuk. "Scher dich doch zum Kuckuck! Du gehst mir auf den Geist."

In diesen Sätzen wird da ebenfalls durch doch wiedergegeben.

3.9. da mit Ausrufesätzen

Hier gilt es je nach Kontext, zwei Interpretationen zu unterscheiden:

(208) - ... ja ego sunu nosom v pelenki - on budet znat', gde
a) teper' ego dom i sem'ja.

- Da kakoj on sem'janin! - ne to s izumleniem, ne to nevol'no so smechem ... skazala mat'. - On tol'ko pervyj kurs zakončil ... (V. Šukšin)

"... ich stoße ihn mit der Nase in die Windeln - mag er wissen, wo jetzt sein Heim, seine Familie ist!" "Ein Familienvater - der?" Die Mutter sagte es gleichsam erstaunt und mit unwillkürlichem Lachen ... "Wo er gerade das zweite Semester hinter sich hat."

Der so wiedergegebene Satz Da kakoj on sem'janin! wird mit der Intonation IK-6 verbunden und kann u.E. auch übersetzt werden mit "Was ist er schon für ein Familienvater!".

b) Mit der Intonation Ik-3 erfährt derselbe Satz allerdings eine entgegengesetzte Interpretation:

(209) Lučše parnja ne videla. Krasivyj, dobryj, trudoljubivyj.

Da kakoj on sem'janin!

Einen besseren jungen Mann habe ich nie gesehen: schön, gutmütig, fleißig. Und was für ein Familienvater er ist!

Eindeutiger sind die Ausrufesätze mit da, in denen die durch da unterstrichenen Merkmale als positiv oder negativ lexikalisch ausgewiesen sind, z.B.:

(210) Da kak krasiva!

Und wie schön sie ist!/Und erst wie schön sie ist!

In den Ausrufesätzen des letzten Typs, die mit IK-3 verbunden sind, büßt die Partikel da ihre urteilskontrastierende Funktion ein und erfüllt die Funktion der Anknüpfung zusätzlicher Qualitäten. In diesem Fall wird da im Deutschen durch und wiedergegeben.

3.10. Zusammenfassung: da und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	<u>aber... (doch/ ja)</u> Kontrastakzent <u>überhaupt (nicht)</u>	<u>Da</u> ja <u>že</u> ich chital. <u>Aber</u> ich habe sie <u>doch</u> gelesen. <u>Da</u> ja znaju. Das weiß ich. <u>Da</u> net takoj filosofij-strategičeskoj! Strategische Philosophie - so was gibt's <u>überhaupt</u> nicht.
2. neutrale Entsch. frage		*
3. Entsch. frage m. implizierter Sprecherinst.	<u>aber denn überhaupt</u> Imperativsatz Imperativsatz	Da vy anglijskij znaete? Aber können Sie denn überhaupt Englisch? Da vy budete est' ? Greift doch endlich zu! Da ty prekratiš' nakonec? Hör, jetzt, in Gottes Namen auf!
4. rhetorische Entsch. frage	<u>aber denn überhaupt</u>	<u>Da</u> i est' li istorija? <u>Aber</u> gibt's <u>denn überhaupt</u> eine Geschichte?
5. emphat. uminterpret. Satz	<u>aber ja doch</u> (Konzession) <u>aber ... doch</u> (Erwiderung)	<u>Da</u> krasivyj u vas dom! Aber <u>ja doch</u> , ihr habt ein schönes Haus. <u>Aber</u> ihr habt <u>doch</u> ein wunderschönes Haus!
6. echte Ergänz. frage	<u>aber denn überhaupt</u> <u>wollen+denn+ Parenthesen</u> <u>eigentlich</u>	<u>Da</u> začem ty tuda chodil? <u>Aber</u> wozu bist du <u>denn überhaupt</u> dorthin gegangen? <u>Da</u> kak (že) vy dokažete? <u>Wie in aller Welt wollen</u> Sie das <u>denn</u> beweisen? <u>Da</u> čto ze proischodilo? Was war eigentlich los!
7. rhetorische Ergänz. frage	<u>sollen+denn</u> DSM <u>aber doch denn</u>	<u>Da</u> čto tut neponjatnogo? Was <u>soll denn</u> hier unverständlich sein? <u>Aber</u> das ist <u>doch</u> alles klar. <u>Da</u> čto èto za delo? Was soll <u>denn</u> das für eine Art sein?

8. Imperativ- satz	<u>aber so</u> ... (<u>doch</u>) <u>nun</u> ... (<u>schon</u>) <u>aber</u> ... <u>nicht</u> <u>brauchen</u>	<u>Da</u> zachodite že! <u>Aber so</u> kommen Sie <u>doch</u> rein! <u>Nun</u> kommen Sie <u>schon</u> rein! <u>Da</u> ty nas ne agitiruj! (IK-6) <u>Aber</u> uns <u>brauchst</u> du doch <u>nicht</u> zu agitieren!
-----------------------	--	---

9. Exklama- tiv- satz	Ellipse+FSI <u>schon</u> <u>und erst</u>	<u>Da</u> kakoj on sem'janin! (IK-3) Ein Familienvater - der? Was ist der <u>schon</u> für ein Familienvater? <u>Da</u> kakoj on sem'janin! (IK-3) <u>Und</u> was für ein Familienvater er erst ist!
-----------------------------	--	--

3.11. Besondere Gebrauchsweisen von da (vor allem in feststehenden Verbindungen)

I. Rhetorische Entscheidungsfragen mit da in der Satzmitte

(211) Ty da ne pevec? Vo vsej okruge lučše golosa ne najdeš'.
Du und kein Sänger? In der ganzen Gegend gibt es keine
bessere Stimme als deine.

(212) Sergej da ispugaetsja?
Sergej und Angst bekommen?

(213) Čtob v voskresen'e da malo narodu?
Am Sonntag und wenig Leute?

Das Besondere dieser Gebrauchsweise besteht darin, daß die Partikel da ihre obligate Satzansfangsstellung verläßt, die Proposition in zwei Teile teilt und diese Teile konjunktionsähnlich verbindet (wobei wegen der kategorialen Verschiedenheit der Konjunkte keine regulär gebildete koordinierte NF entsteht). Die koordinierende Funktion im Zusammenspiel mit der Frageintonation hat den Effekt, daß die Verbindbarkeit, d.h. die Zusammengehörigkeit dieser zwei Teile, in Frage gestellt, eigentlich verneint wird. Die naheliegendste Wiedergabemöglichkeit dieser besonderen Art rhetorischer Fragen mit da im Deutschen ist auch die Teilung des Satzes und die Verknüpfung der Teile mit und. Die durch da bzw. und verbundenen Teile haben oft eine elliptische Form. Häufig treten auch Infinitive auf. Vgl.:

(214) S takim rukovoditelem da zabludit'sja?

So ein Führer und sich verlaufen?

Mit so einem Führer habt ihr euch verlaufen?

Manchmal ist die Wiedergabe mittels und aus Gründen der Wohlgeformtheit abzulehnen, so daß andere Möglichkeiten, z.B. rhetorische oder Sekundärfragen, zu verwenden sind und im Fall eines Infinitivs, der Handlungsträger aus dem Kontext zu spezifizieren ist:

(215) V stepi da ne posadit' samolet?

In der Steppe und kein Flugzeug zur Landung bringen

können?/Man (er) wird doch wohl in der Steppe ein Flugzeug zur Landung bringen können?

In der russischen Umgangssprache der Gegenwart wird in den oben behandelten Sätzen an Stelle von da völlig ebenbürtig auch i gebraucht. Dabei kommt beim Gebrauch von i der Intonation eine besondere Bedeutung zu, denn im Gegensatz zu der Partikel da, die in diesen Konstruktionen nur eine Interpretation zuläßt, ist derselbe Satz mit i in zweierlei entgegengesetzten Richtungen auslegbar:

(216) IK-4: Sergej i ispugaetsja?

Sergej und Angst bekommen?

(217) IK-5: Sergej i ispugaetsja.

Gerade Sergej wird Angst bekommen.

II. Indefinitpronomen + da dt.: Indefinitpronomen + schon

(218) - On ved' dorogi ne znaet.

- Ničego! On že možet sprašivat'. Kogo-nibud' da vstretit v puti.

"Er kennt doch den Weg nicht." "Macht nichts. Er kann doch fragen. Unterwegs wird er schon jemanden treffen."

(219) Kto-nibud' da pomožet.

Jemand wird schon helfen.

(220) Kak-nibud' da spravimsja.

Irgendwie werden wir es schon deichseln.

III. da in Wunschsätzen

(221) Da zdravstvuet mir i družba meždu narodami!

Es lebe Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern!

- (222) ... da spodobit gospod' menja po porjadku napisat' žitie bogonosnogo otca našego Feodosija ... (Žitie Feodosija)
... möge Gott mich für würdig halten ...

IV. da čto vy/ty? dt.: Aber nein! Wie kommst du denn
darauf!

a) Zurückweisung einer Vermutung des Gesprächspartners, Ausdruck des Nicht-Glauben-Wollens

- (223) - Navernoe, dumaete: vot privjazalsja staryj čudak! Tak?
- Da čto vy! Ja sovsem tak ne dumaju. (V. Šukš'in)
"Bestimmt denken Sie: er läßt nicht locker, der komische alte Kauz! Wie?" "Aber nein! Das denke ich überhaupt nicht."

(224) Da net že! Čto vy? (M. Gorkij)
Aber nein! Wie kommen Sie denn darauf?

- (225) Da nu ... Čto, tak prjamo i govorila? (V. Šukš'in)
Ach was ... Hat sie wirklich direkt so etwas gesagt?

b) drückt Überraschung, Verwunderung aus:

- (226) Da čto ty? Neuželi otec uže priechal?
Das darf doch nicht wahr sein? Ist der Vater etwa schon da?

V. da gde už (mit vielen synonymen dt.: aber nein, keine
Varianten: da gde tut, da kuda Spur, aber woher
tam, da kuda (už) (tut) denn

Diese Wendungen dienen zum Ausdruck einer betonten Verneinung: gepaart mit Unzufriedenheit, Mißbilligung:

- (227) Mog by zanjat'sja poleznym delom. Da gde tut! Vse svobodnoe vremja on igraet s sobakoj.
Er könnte etwas Nützliches machen. Aber nein! Die ganze Freizeit spielt er mit dem Hund!
- (228) - Vy uže zakončili rabotu?
- Da gde tam! Ešče i ne načinali.
"Seid ihr mit der Arbeit fertig?" "Aber woher denn!
I wo! Wir haben noch nicht mal angefangen."

VI. da gde
da kuda + Dativ Ein der Situation entsprechender
Ausdruck der Geringschätzung, etwa
Aber du doch nicht!

Der im Dativ stehenden Person wird Unfähigkeit, Unvermögen nachgesagt, die von ihr geplante Handlung ausführen zu können:

(229) - Pogodi, ja ešče pob'ju tvoj rekord!
- Da kuda tebe!
Du? Daß ich nicht lache!
Aber du doch nicht!

VII. aj da + Substantiv dt.: das ist ein + Substantiv
Drückt Bewunderung, Anerkennung direkt und ironisch aus.

(230) Aj da tort, kakoj krasivyj!
Das ist ein Prachtexemplar von einer Torte!
(231) Aj da Ivan! Molodec, kak vse chorošo sdelał.
Alle Achtung Ivan! Prima, wie gut du alles gemacht hast.

Synonymisch zu: vot tak z.B. Vot tak knjaz'! Das ist ein
Fürst, (alle Achtung)!

VIII. Vot èto da! dt.: Das ist was! Das ist'n Ding!

(232) On uvidel ogromnyj pyšnyj buket i voskliknul:
- Vot èto da!
(233) - A traktorom ... možno za sutki ... vspachat' tože
dvenadcat' desjatin.
Sobranie achnulo. Kto-to poterjanno proronił:
- Vot èto da! Na tekem žerebce by popachat'sja ...
(M. Šolochov)
... Jemand rief fassungslos: "Donnerwetter! Das laß ich
mir gefallen! ...

IX. da i tol'ko

(234) Posmotri, kak zdes' krasivo! Skaz'ka da i tol'ko!
Sieh, wie schön es hier ist! Ein wahres Märchen!
(235) Ty, ja vižu, šalun da i tol'ko.
Ich sehe, du bist ein richtiger Lausbub.

4. Die Partikel taki4.0. Die invariante Bedeutung von taki

Die Partikel taki wird von den ein- und zweisprachigen Wörterbüchern recht sträflich behandelt. So finden wir z.B. im Russko-nemeckij slovar' (1965): "taki - častica razg. doch, schon; on - taki prišel - er ist doch gekommen" oder im Slovar' russkogo jazyka (1981): "taki - (čast.) upotrebljaetsja pri mestoimenijach i narečijach podčerkivaja ich značenie. 2. Pri glagole vystupaet v značenii: tem ne menee, vse že, vse-taki." Angesichts dieser Wörterbuchrepräsentationen von -taki entstehen mindestens 3 Fragen: Wann kommt schon als Äquivalent von -taki in Frage? Wieso ist gekommen und nicht doch mit Kontrastakzent versehen? Wie ist dieses "podčerkivaja ich značenie" (ihre Bedeutung unterstreichend) zu verstehen?

Auch die Übersetzungspraxis liefert Beispiele, wo taki falsch bzw. gar nicht übersetzt wurde, was eher auf Unkenntnis als auf Unterschätzung der Partikelbedeutung hindeutet.

(236) V èto utro ja otpolz-taki saženi na dve i očutiljsja na prežnem meste. (V. Garšin)²³

Übersetzungsvariante 1:

An diesem Morgen bin ich ungefähr zwei Sassen auf diese Weise weitergekrochen, nun liege ich wieder auf meinem alten Platze.²⁴

Übersetzungsvariante 2:

An diesem Morgen krieche ich etwa zwei Klafter weit und liege dann wieder an meiner alten Stelle.²⁵

Richtig wäre:

An diesem Morgen habe ich doch/dennoch etwa zwei Klafter weiter kriechen können, und liege nun wieder an meiner alten Stelle.

²³ s. Garšin, V., Rasskazy, Detskaja Literatura, Moskva 1983, S. 37

²⁴ s. Garschin, W., Die rote Blume. Deutsch von E.M. Pietsch, Reclam, Leipzig 1967, S. 16

²⁵ s. Garschin, W., ... alle Bitternis der Welt. Deutsch von V. Tornius, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1956, S. 17

Die einzige uns bekannte eingehendere Analyse der Bedeutung der Partikel taki stammt von Širokova (1982). Sie unterscheidet drei Bedeutungen von taki:

- a) z.B. in (237) Ivan sdal-taki matematiku.
- b) z.B. in (238) N.N. taki syn dekana.
- c) z.B. in (239) Braslet ee taki krasivyj.

Im einzelnen legt Širokova für taki in den Sätzen (237) - (239) folgende Bedeutungen fest:

- taki - 1 (vgl. Satz (237)): '(vozmožno P)²⁶ i imeet mesto P'
- taki - 2 (vgl. Satz (238)): '(vozmožno istinno P, i, vozmožno istinno ne P), i istinno P', gde P - soobščenie.
- taki - 3 (vgl. Satz (239)): '(vozmožno, što stepen' P vysoka i vozmožno, što stepen' P ne vysoka), i stepen' P vysoka', gde P - priznak, vyražennyj v sfere dejstvija - taki 3.

Nach unserem Konzept ergeben sich für die von Širokova recht genau angestellten Analysen z.T. andere Erklärungen. Zunächst wollen wir festhalten, daß taki u.E. zu den koordinativen MPn gehört, da die Partikel Bezug nimmt auf Einstellungen, die im linken Kontext des Satzes mit taki ausgedrückt sind. Außerdem sind wir der Meinung, daß sich die drei angeblich verschiedenen Bedeutungen von taki auf eine invariante Bedeutung zurückführen lassen.

26 Širokova (1982) bestimmt dabei (vozmožno P, vozmožno ne P) als pragmatische Präsupposition. Allgemein versteht sie unter der pragmatischen Präsupposition einer Partikel "... čast' smysla kotoraja, po mneniju govorjaščego, dolžna byt' izvestna slušatelju do proiznesenija slov, sostavljajuščich sferu dejstvija dannoj časticy (S. 140)

Betrachten wir folgende Beispielsätze von Širokova (1982, 139):

- (240) Miting taki sostojašja 19 aprelja. (L. Uspenskij)
 (241) Petja ostanovilsja, pokrasnel do potu i pogovoril-taki ... (L. Tolstoj)
 (242) Ja dolgo otnekivalsja, odnako ž utaščil-taki on menja s soboj. (M. Lermontov)

Širokova interpretiert diese Sätze so: "Privedennye frazy priemlemy, esli slušajuščemu izvestno (po mneniju govorjaščego), čto sobytie, opisываемoe v predloženi, smožet proizoiti. S drugoj storony, slušajuščij ponimaet, čto etogo sobytija moglo i ne byt'. ... Slušajuščij možet znat' o vozmožnosti sobytija iz predyduščich vyskazyvanij govorjaščego (tak fraze (240) v ischodnom tekste predšestvuet rasskaz o podgotovke mitinga i o činimych prepjatstvijach) i iz samogo predloženijsa s časticej -taki. V primere (241) slušajuščij do proiznesenijsa predloženijsa do konca dogadyvaetsja, čto Petja nečto pogovoril, tak kak do etogo Petja govoril i ostanovilsja, ne dogovoriv do konca. Poskol'ku on ostanovilsja i pokrasnel, slušajuščij mog predpoložit', čto on ne dogovorit, t.e. slušajuščij sčital vozmožnym, čto ožidaemoe sobytie ne proizojdet."

Wir wollen Širokovas Interpretation dahingehend verallgemeinern, daß wir annehmen, daß taki eine Bedeutung realisiert, durch die die propositionale Bedeutung des Satzes mit einer Variablen über das im Skopus von taki stehende Element vorausgesetzt wird. Hinsichtlich der Spezifizierung dieser Variablen wird eine Alternative vorausgesetzt, d.h. vor dem Sprecherzeitpunkt ist nicht klar, ob die Variable positiv oder negativ spezifiziert wird. Hinsichtlich des Zutreffens der Proposition vertritt eine durch den Kontext zu spezifizierende Person (die auch der Sprecher vor dem Sprecherzeitpunkt sein kann) eine Haltung des schwachen Zweifels. Mit taki wird vom Sprecher das Zutreffen der Proposition potentiell assertiert.

Wir wollen für die invariante Bedeutung von taki folgende Darstellung annehmen:

taki nimmt Bezug auf einen im linken Kontext ausgedrückten oder zu schlußfolgernden Zweifel am Zutreffen der Einstellung im Skopus der Partikel und unterstreicht die Richtigkeit der Einstellung. Formal ausgedrückt:

(243) taki: $\text{Präs} \left(\begin{matrix} \alpha(p) \\ p^\alpha \end{matrix} \right)$ und $\text{MÖGL}((\alpha = C) \text{ oder } (\alpha = \sim C))$ und $\text{Ass}'(\text{E}_s(\alpha = C))$, wobei C die Bedeutung der Konstituente im Skopus von taki repräsentiert.

4.1. taki in Deklarativsätzen

Ausgehend von der invarianten Bedeutung ergibt sich für Satz (240) Miting taki sostožalsja 19 aprelja.

folgende Interpretation: Der Sprecher assertiert, daß p wahr ist und bringt durch taki gleichzeitig zum Ausdruck, daß es auch hätte sein können, daß diese Kundgebung nicht stattfindet, d.h. aus dem Satz mit taki ist zu schließen, daß es Hindernisse gab, die der Verwirklichung des Sachverhaltes im Wege standen, weshalb auch die Möglichkeit zugelassen werden mußte, daß p nicht zutrifft.

Formal ergibt das für (236) folgende Einstellungsbedeutung:

(240') $\text{Präs}(\alpha(p))$ und $\text{MÖGL}(\alpha = \text{pos})$ oder $\text{MÖGL}(\alpha = \sim \text{pos})$ und $\text{Ass}_s(\alpha = \text{pos})$.

Im Deutschen wird taki in Deklarativsätzen durch kontrastiertes doch wiedergegeben. Dieses doch wird in dem zweibändigen "Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" (1984) allerdings nicht als Partikel, sondern als Adverb (in der Bedeutung von dennoch) bezeichnet. Im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" von Klappenbach/Steinitz (1978) wird es als Konjunktion, die "im Satz steht" (S. 833) geführt. Wir glauben, daß auch für das Deutsche die Interpretation als "koordinative Einstellungspartikel" diesem doch gerechter würde. Im Unterschied zu der MP doch ist das koordinative doch stets betont. Es steht unmittelbar vor dem Rhema des Satzes. Für die Übersetzung der Sätze (237) und (240) - (242) würden wir folgende Varianten vorschlagen:

- (237) Iwan hat die Mathematikprüfung dóch bestanden.
 (240) Das Meeting hat am 19. April dbch/dennoch stattgefunden.
 (241) Petja hielt inne, wurde feuerrot und hat dann dbch gesprochen.
 (242) Ich habe mich lange gesträubt, aber schließlich hat er mich dóch mitgeschleppt.

Es ist auch möglich, die Äquivalenz von taki und dbch durch den Vergleich der Formeln der von den beiden Partikeln ausgedrückten positionalen Bedeutungen nachzuvollziehen. Die Beschreibung für das russische taki in Satz (240) ist unter (240') angeführt. Der deutsche Satz (240) läßt sich darstellen als (240''):

(240'') $\text{Präs}(\alpha(p))$ und $\text{Ass}(\text{pos}_s(\alpha = \text{Ass}))$ und $\text{IM}(\sim \text{pos}_x(\alpha = \text{Ass}))$.²⁷

Der geringfügige Unterschied besteht darin, daß dbch entgegengesetzte Urteile kontrastiert, während durch taki Einstellungen gegenübergestellt werden: der im Satz ausgedrückten Einstellung wird die Einstellung des schwachen Zweifels gegenübergestellt. Also wird aus den Darstellungen der Einstellungsbedeutungen in (240') und (240'') von taki bzw. dbch ersichtlich, daß dbch einen stärkeren Kontrast zum Ausdruck bringt als taki. Auf der Ebene des kommunikativen Wertes dürfte dieser Unterschied kaum ins Gewicht fallen, so daß von der Äquivalenz beider Sätze ausgegangen werden kann.

Angesichts der oben beschriebenen invarianten Bedeutung von taki ist es nicht verwunderlich, daß in bestimmten Kontexten taki auch durch Satzadverbien wie tatsächlich, wirklich übersetzt werden kann:

- (244) Ty znaeš', sluchi podtverdilis': on taki Ženilsja.
 Weißt du, die Gerüchte haben sich bestätigt: er hat tatsächlich/wirklich geheiratet.

Es ist auch möglich, daß durch taki ein negierter Sachverhalt als wahr bestätigt wird, dessen Eintreten auf Grund der Umstände nicht zwingend war, z.B.:

²⁷ Vgl. Doherty (1985, 145)

- (245) *Čot' soblazn byl i ne velik, ja taki ne smog ustojat'.*
 Wenn die Versuchung auch nicht besonders groß war, ich konnte dóch nicht widerstehen.

was wir formal wie folgt darstellen wollen:

- (245') Präs($\alpha(p)$) und MÖGL($\alpha = \text{pos}$) oder MÖGL($\alpha = \sim\text{pos}$) und Ass($\alpha = \sim\text{pos}$).

Meines Erachtens läßt sich auch die von Širokova als taki-2 postulierte Bedeutungsvariante auf die unter (240') angeführte Bedeutungsbeschreibung zurückführen. Als Beispielsätze für diese angeblich von taki-1 verschiedene Bedeutungsvariante führt Širokova Beispiele wie (246) und (247) an und konstruiert dazu den darunterstehenden situativen Kontext:

- (246) On taki genij.

(Ty dumal, čto on genij, ja sporil s toboj, tak vot, on taki genij.)

- (247) N.N. taki syn dekana.

(Ty predpoložil, čto N.N. syn dekana, a ja somevalsja v étom. No N.N. taki syn dekana.)

Meiner Meinung nach wird bei diesen Beispielen nur durch den Kontext näher bestimmt, wie es zu dem durch die Bedeutung von taki vorausgesetzten Zweifel hinsichtlich der Einstellung zu p kam. Die wörtliche Bedeutung von taki drückt aber ebenso wie in (237) und (240) - (242) nur aus, daß es solch eine Unsicherheit gab und daß der Sprecher zum Sprecherzeitpunkt über das entsprechende Wissen verfügt, das ihm erlaubt, die im Skopus von taki stehende Einstellung als die richtige zu behaupten.

In den bisher besprochenen Fällen stand immer die Einstellung zu dem gesamten Sachverhalt im Skopus von taki. Es ist aber auch möglich, daß sich taki auf die Spezifizierung eines Elements aus dem Sachverhalt bezieht. Vgl.:

- (248) Prav taki on.

- (249) On ženilsja taki na Maše.

- (250) On taki bystro probežal distanciju.

In diesen Sätzen ging es in dem vorausgehenden Streit nicht darum, ob der Sachverhalt p oder der Sachverhalt $\sim p$ zutrifft, sondern der Sachverhalt galt als vorausgesetzt, und es ging um die richtige Spezifizierung eines Elementes dieses Sachverhaltes. Für die positionale Bedeutung der Äußerungen (248) - (250) wollen wir folgende Darstellungen annehmen:

- (248') Präs(p^α und MÖGL($\alpha = ON$) oder MÖGL($\alpha = \sim ON$)) und
 Ass(pos_s($\alpha = ON$))
- (249') Präs(p^α und MÖGL($\alpha = Maša$) oder MÖGL($\alpha = \sim Maša$)) und
 Ass(pos_s($\alpha = Maša$))
- (250') Präs(p und MÖGL($\alpha = bystro$) oder MÖGL($\alpha = \sim bystro$)) und
 Ass(pos_s($\alpha = bystro$)).

Im Deutschen wird diese Verwendung von taki ebenfalls mit einem kontrastierten dóch wiedergegeben:

- (248) Recht hat dóch er.
 (249) Er hat dóch Mascha geheiratet.
 (250) Er ist die Stecke dóch schnell gelaufen.

4.2. taki in neutralen Entscheidungsfragen

Aufgrund der potentiell assertiven Bedeutung (vgl. (244)) ist die Verwendung von taki in neutralen Entscheidungsfragen nicht möglich.

4.3. taki in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung

- (251) Ivan taki priechal?
 Ivan ist also (dóch) gekommen?

Durch die Verwendung von taki in Entscheidungsfragen sind diese nicht mehr neutral, sondern werden in ihrer Bedeutung durch eine implizierte Sprechereinstellung erweitert. Der Satz (251) besagt, daß der Sprecher das Urteil eines anderen, daß p (oder $\sim p$), in Frage stellt. taki in Entscheidungsfragen impliziert eine negative Einstellung des Sprechers bezüglich der Assertion von p (oder $\sim p$).

(251') Präs(α (p)) und MÖGL(α = ASS) oder MÖGL(α = \sim Ass) und
 O(pos_x(α = Ass)) und IM(\sim pos_s(α = Ass) und pos_{nicht-s}
 (α = Ass))

Es ist auch möglich, daß die Entscheidungsfragen mit taki rhetorisch zu gebrauchen sind. (s. 4.4.)

4.4. taki in rhetorischen Entscheidungsfragen

(252) Ty taki veriš' emu?

(253) Vy taki chotite ubedit' menja v ètom?

In diesem Fall bietet sich wie auch bei den Fragen in 4.3. eine Übersetzung als Sekundärfrage mit also dõch an, womit der Sprecher zum Ausdruck bringt, daß er auf Grund verschiedener Umstände gerade das Gegenteil vermutet (und/oder gewünscht) hätte, nun aber sieht, daß p gilt:

(248) Du glaubst ihm also dõch?

(249) Sie wollen mich also dõch davon überzeugen?

4.5. taki in emphatisch uminterpretierten Sätzen

z.B.:

(254) Braslet ee taki krasivyj!

(255) Tut taki cholodno!

Im Skopus von taki in solchen Sätzen stehen nur Wörter, die graduirbare Eigenschaften ausdrücken. Durch taki wird das Vorhandensein dieser Eigenschaft in hohem Maße bestätigt und gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß der Sprecher (oder ein anderer Einstellungsträger) vor dem Sprechzeitpunkt dieses Ausmaß bezweifelt hat.

Im Deutschen wird taki in diesen Sätzen durch aber wirklich wiedergegeben:

(250) Ihr Armband ist aber wirklich schön!

(251) Hier ist es aber wirklich kalt!

Širokova führt noch zwei weitere Beispiele für diesen Satztyp an.

(256) Ja tebe taki udružu porjadočno! (N. Gogol')

Ich werde es dir schon noch zeigen!

(257) A tvoej Varen'ke taki dostaetsja! (L. Tolstoj)

Aber deine Warenka hat es schon nicht leicht!

Solcherlei Äußerungen sind als Drohungen bzw. Feststellungen aufzufassen, indem einem anderen Einstellungsträger (zumeist wahrscheinlich dem Hörer) zu verstehen gegeben wird, daß er das Ausmaß der genannten Handlung bzw. des Zustandes nicht richtig einschätzt, sich nicht vorstellen kann.

4.6. taki in echten Ergänzungsfragen

4.7. taki in rhetorischen Ergänzungsfragen

Der Gebrauch von taki in echten und rhetorischen Ergänzungsfragen ist nicht möglich. Vgl.:

(258) +Gde ty taki byl?

(259) +Kuda oni taki posli?

Diese Kontextrestriktion folgt u.E. aus der potentiell assertiven Bedeutung, die durch taki realisiert wird.

4.8. taki in Imperativsätzen

(260) Schodi taki v magazin segodnja, a to zavtra on budet zakryt!

taki in Imperativsätzen bringt zum Ausdruck, daß es trotz dem Kontext zu entnehmender Umstände, die den Angesprochenen zweifeln lassen, ob er die Handlung verwirklichen soll oder nicht, es nach Meinung der Sprecher notwendig ist, daß der Angesprochene die Handlung ausführt:

Für den taki-Imperativsatz wollen wir folgende semantische Beschreibung annehmen:

(260') $\text{Fräs}(\alpha(\text{WILL}_s(A)))$ und $\text{MÖGL}_{\text{nicht-s}}(\alpha = \text{pos})$ oder $\text{MÖGL}(\alpha = \sim\text{pos})$ und $\text{Ass}_s(\alpha = \text{pos})$

Als Übersetzung für taki in Imperativsätzen würden wir kontrastiertes doch oder aber wirklich vorschlagen:

(256) Geh doch heute ins Geschäft, denn morgen hat es zu!

(261) Pojdi taki k nemu i vse uznaj!

Geh aber wirklich zu ihm und bringe alles in Erfahrung!

4.9. taki in Ausrufesätzen

(262) Kako je on taki zloj človek!

Was ist er doch für ein böser Mensch!

(263) Kakaja ona taki krasivaja ženščina!

Was für eine schöne Frau sie doch ist!

In diesen Sätzen wird durch taki das hohe Ausmaß der entsprechenden Eigenschaft bestätigt und gleichzeitig impliziert, daß der Sprecher dieses Ausmaß nicht erwartet hätte.

4.10. Zusammenfassung: taki und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	<u>doch</u> mit Kontrastakzent <u>dennoch</u> <u>tatsächlich/wirklich</u>	Petja <u>taki</u> uspel na poezd. Petja hat den Zug <u>dóch</u> geschafft. Prav <u>taki</u> on. Recht hat <u>dóch</u> er. Miting <u>taki</u> sostojsja. Das Meeting hat <u>dennoch</u> stattgefunden. On <u>taki</u> zenilsja. Er hat <u>tatsächlich/wirklich</u> geheiratet.
2. neutrale Entsch. frage		*
3. Entsch. frage m. implizierter Sprechereinst.	<u>doch</u> mit Kontrastakzent DSM+FSI+ <u>also doch</u>	Ivan <u>taki</u> priechal? Ist Ivan <u>dóch</u> gekommen? Ivan ist <u>also doch</u> gekommen?
4. rhetorische Entsch. frage	<u>also dóch</u>	Vy <u>taki</u> chotite ubedit' menja v ètom? Sie wollen mich <u>also dóch</u> davon überzeugen
5. emphat. uminterpret. Satz	<u>aber wirklich</u> <u>schon noch</u>	Tut <u>taki</u> choldno! Hier ist es <u>aber wirklich</u> kalt. Ja tebe <u>taki</u> udružu porjedočno. Ich werde es dir <u>schon noch</u> zeigen!
6./7. echte u. rhetorische Ergänzung. frage		*
8. Imperativsatz	<u>doch</u> mit Kontrastakzent <u>aber wirklich</u>	Schodi <u>taki</u> v magazin segodnja, a zavtra on budet zakryt! Geh <u>dóch</u> heute ins Geschäft, denn morgen hat es zu. Pojdi taki k nemu i vse uznaj! Geh <u>aber wirklich</u> zu ihm und bringe alles in Erfahrung!
9. Exklamativsatz	<u>doch</u>	Kakoj on <u>taki</u> žalkij čelovek! Was ist er <u>doch</u> für ein armseliger Mensch! Kakeja ona taki krásivaja ženščina! Was für eine schöne Frau sie doch ist!

4.11. Besondere Gebrauchsweisen von taki

Da taki nicht nur selbständig vorkommt, sondern auch als eine Art 'tag' an Lexeme angehängt werden kann, ist es auf diese Art und Weise fähig, neue Partikeln bzw. partikelähnliche Einheiten zu bilden wie z.B.:

I. vse-taki

vee taki ist eine selbständige, sogar häufiger als taki gebrauchte Partikel, die einer gesonderten Behandlung bedürfte. Wir beschränken uns darauf, den Hinweis zu geben, daß vse-taki im Deutschen in erster Linie durch doch, trotzdem, trotz allem, immerhin wiedergegeben werden kann:

(264) Ja tebja prosila ne prichodit', a ty vse-taki prišel.

Ich habe dich gebeten, nicht zu kommen, aber du bist doch gekommen

(265) Vse-taki čeloveku nevredno znat', kogda slučitsja zemletrjasenie ili kakoj-nibud' kirpič zadumaet svalit'sja tebe na golovu. (I. Vezinov)

Trotzdem schadet es dem Menschen nicht, wenn er weiß, wann ein Erdbeben sein wird oder so ein Ziegelstein auf die Idee kommt, einem auf den Kopf zu fallen.

(266) Ty ne dolžen byl postupit' s Petrom tak žestoko, vse-taki on tvoj brat.

Du hättest nicht so hart zu Pjotr sein sollen, immerhin ist er dein Bruder.

II. tak-taki

wird meist durch wirklich, buchstäblich, echt, förmlich übersetzt.

(267) Vladimir Petrovič vsjakogo čeloveka naskvoz' vidit, tak-taki vsech do edinogo. (D. Mamin-Sibirjak)

Wladimir Petrowitsch durchschaut jeden Menschen, buchstäblich alle.

Häufiger wird tak-taki allerdings in uminterpretierten Frage-sätzen verwendet, die die Worte des Gesprächspartners aufgreifen und in Zweifel ziehen bzw. das Gegenteil implizieren, z.B.:

(268) - Ja ved' im (mužčinam) nikomu ne verju. Vse oni odnim mirom masany.

- Tak-taki vse? (B. Romašov)

"Ich glaub' ja niemandem von denen. Sie sind alle gleich."

"Wirklich alle?"

Dabei kann tak-taki auch in Verbindung mit i gebraucht werden:

(269) - Ja nikogda ne byval zdes' ranee.

- Tak-taki i ne byvali? A kto včera zabyl zdes' svoju šljapu, ne vy?

"Ich bin hier noch nie gewesen."

"So so, nie gewesen? Und wer hat gestern seinen Hut hier liegen lassen, nicht Sie?"

Synonymisch mit tak-taki i sind auch die Partikelgruppen tak už i oder tak-to už i, die in dem obigen Beispiel anstelle tak-taki i eingesetzt werden können.

III. prjamo-taki

Das durch taki erweiterte epistemische Adverb prjamo hat zwar einen anderen Status als die Partikel tak-taki, weist aber häufig ähnliche Gebrauchsweisen wie tak-taki auf. Für die Wiedergabe im Deutschen kommen Verbindungen wie ganz und gar, im wahrsten Sinne des Wortes, geradezu, richtig, regelrecht, wirklich in Frage:

(270) Utrom, esli podmorozit, to doroga prjamo-taki otličnaja, možno smelo vyezžat', daže na kolesach. (Čechov)

Am Morgen, wenn's leichten Frost gibt, ist der Weg geradezu ausgezeichnet, da kann man getrost aufbrechen, selbst mit dem Wagen.

5. Die Partikel už5.0. Die invariante Bedeutung von už

Die MP už²⁸ hat in ihrer Bedeutung Ähnlichkeit mit der Partikel že, da sie ebenfalls zwei alternative Einstellungen aufeinander bezieht.

Die Kontextrestriktionen beziehen sich außer auf neutrale Entscheidungsfragen (einzige Kontextrestriktion von že - vgl. II.1.0.) auch auf echte Ergänzungsfragen:

1. Deklarativsatz:

(271) Už ona ne zabluditsja.

2. neutrale Entscheidungsfrage:

(272) ⁺Už pridet li on?

3. Entscheidungsfrage mit implizierter Sprechereinstellung:

(273) Už ne pročital li on ètu knigu?

4. rhetorische Entscheidungsfrage:

(274) Už ne sčitaete li vy sebja bogom?

5. emphatisch uminterpretierter Satz:

(275) Už ljubit ona tebja!

6. echte Ergänzungsfrage:

(276) ⁺Gde už ležit kniga?

28 už kann außerdem als Gradpartikel fungieren. Dann bezieht es sich auf quantitative Aspekte der Bedeutung einer Bezugs-konstituente und stellt diese Aspekte anderen quantitativen Vorstellungen gegenüber. Diese Bedeutung von už wird von mir hier nicht in Betracht gezogen. už(e) als Gradpartikel wird von Seidel (1983) untersucht. Es geht dabei um den Gebrauch, den er als "subsumptive Verwendung" bezeichnet, bei dem mittels už der Sprecher akzentuiert, daß x wider Erwarten des Hörers nicht mehr in der Domäne A, sondern bereits der Anfang der Domäne B ist, z.B.

Ja už dumal ob ètom. (V. Rasputin)

Ich habe schon daran gedacht.

Ja už pro Danta ne govorju. (F. Dostoevskij)

Von Dante will ich gar nicht erst reden.

Očen' už chocetsja emu byt' vseznajuščim, važnym

čelovekom. (C. Ajtmatov)

Gar zu gern möchte er allwissend sein, ein bedeutsamer Mann.

7. rhetorische Ergänzungsfrage:

(277) Gde už ty byval?

8. Imperativsatz:

(278) Vy už peredajte moju pros'bu!

9. Ausrufesatz:

(279) Už kak nas tam prinimali!

Die Bedeutung von už ist aber komplexer als die von že, insofern als sie sich nicht nur auf die im Satz ausgedrückte epistemische Einstellung zu p bezieht, sondern die Konstituente in ihrem Skopus kontrastiert. Das durch už kontrastierte Element kann dabei sowohl eine Einstellung (vgl. (280)) als auch die Spezifizierung eines Elementes sein (vgl. (281)).

(280) Už ne pročel li on ètu knigu?(281) Už ne on li prines ètu knigu?

Wir wollen annehmen, daß už die propositionale Bedeutung des Satzes voraussetzt und sich immer auf die Richtigkeit der Identifizierung einer vorausgesetzten Variable α bezieht, die entweder ein unspezifiziertes Element aus dem vorausgesetzten Sachverhalt oder die Einstellung zu diesem Sachverhalt ist. In (281) geht es darum, ob derjenige, der das Buch gebracht hat, wirklich 'er' ist. Und in (280) wird der gesamte Sachverhalt 'On pročel ètu knigu' hinsichtlich seines Zutreffens hinterfragt. už ist dabei immer "polemisch", d.h. es setzt die Überzeugung (Sicherheit) der Spezifizierung von α einer kontextuell ausgedrückten oder zu schlußfolgernden Möglichkeit des Gegenteils entgegen:

(282) - A ne zabluditsja Tanja v lesu?

- Už ne zabluditsja! Ne pervyj raz po griby chodit.

Im Gegensatz dazu:

(283) - A ne zabluditsja Tanja v lesu?

- ⁺Ona že ne zabluditsja.

(284) - Smotri, ne zabud' televizor vyključit'!

Aber: - Ne volnujsja, už vyključu!

(285) - Smotri ne zabud' televizor vyključit'!

- ⁺Ne volnujsja, ja že vyključu!

(286) Tanja chočet smotret' televizor. No éto tebe, navernjaka, budet mešat' rabotat'.

Da už pust' smotrit ... A ja pojdu v druguju komnatu.

Wir wollen als invariante Bedeutung für už annehmen:

už nimmt Bezug auf eine im linken Kontext geäußerte oder zu schlußfolgernde Unsicherheit über das Zutreffen der Einstellung im Skopus der Partikel und unterstreicht die Unmöglichkeit des Nichtzutreffens dieser Einstellung.

Formal ausgedrückt:

(287) $\text{Präs}(\{p^\alpha\})$ und $\text{MÖGL}(\alpha = \sim C)$ und $\text{Ass}'(\sim \text{MÖGL}_g(\alpha = \sim C))$.

wobei C die Bedeutung der im Skopus von už stehenden Konstituente repräsentiert und α eine Variable über diese Konstituente aus dem vorausgesetzten Sachverhalt ist.

Im folgenden wollen wir überprüfen, inwieweit sich mit dieser invarianten Bedeutung die Verwendungen von už in den einzelnen von uns untersuchten Kontexttypen interpretieren und Verwendungsbeschränkungen erklären lassen.

5.1. už in Deklarativsätzen

Generell wollen wir annehmen, daß sich už auf die Spezifizierung der Einstellung zu p bezieht, wenn in seinem Skopus das Prädikat des Satzes steht. Steht eine Nominalphrase im Skopus von už, so geht es um die Identifizierung dieses Elements.

Der zweite Fall liegt in dem folgenden Beispiel vor:

(288) Éto už Michail priduma. Tol'ko on na takoe gorazd.

Durch už steht Michail im Fokus des Kontrastes: Du kannst sicher sein, das hat sich Michail ausgedacht. D.h. der Sprecher setzt Michail in Kontrast zu der Meinung des Hörers, der vermutet, daß ein anderer als Michail es ausgedacht haben kann.

Für die Darstellung der positionalen Bedeutungen in (288) ergibt sich dann:

(288') $\text{Präs}(p^\alpha$ und $\text{MÖGL}_{\text{nicht-s}}(\alpha = \sim \text{MICHA IL}))$
und $\text{Ass}(\sim \text{MÖGL}_g(\alpha = \sim \text{MICHA IL}))$

Für den 1. Fall, d.h. wenn sich už auf die Spezifizierung der Einstellung zu p bezieht - wie z.B. in (282) - ergibt sich aus

der invarianten Bedeutung von už - vgl. (287) - folgende Darstellung der positionalen Bedeutung dieses Satzes:

(282') Präs($\alpha(p)$ und $MÖGL_h(\alpha = \sim pos(\sim p))$) und
 Ass($\sim MÖGL_g(\alpha = \sim pos(\sim p))$)

Das soll heißen: Der Frage des Hörers ist zu entnehmen, daß der Hörer es für möglich hält, daß sich Tanja im Wald verirrt. Der Sprecher weist mit dem Satz mit už die Möglichkeit, daß Tanja sich verirren könnte, zurück.

Für die Übersetzung von už in Deklarativsätzen würden wir als Möglichkeiten vorschlagen:

- die Partikeln schon, wohl, gar (zu)

(289) Čto vperedí "kurica ili jajco"? - èto ne tak už
 bessmyslenno. (A. Bitov)

Was war zuerst da, die "Henne oder das Ei"? Das ist gar nicht so unsinnig, wie es scheint.

(288) Das hat sich schon Michail ausgedacht. Nur er ist zu so etwas fähig.

(290) Otec už znal, č'ich èto ruk delo, ne sterpel, podal v sud. (M. Šolochov)

Mein Vater wußte wohl, wer ihm das angetan hatte, verklagte den Nachbarn beim Gericht.

- die Satzadverbien gewiß, wirklich, in der Tat, fürwahr - betont

(282) Sie wird sich gewiß nicht verlaufen! Sie geht doch nicht zum ersten Mal in die Pilze.

(291) Vot už čto bog poslal ... (A. Bitov)

Fürwahr ein Geschenk Gottes ...

- parenthetische Mittel (Schaltwörter), wie weiß Gott

(292) Už on sebja v obidu ne dašt.

Er wird sich, weiß Gott, nicht unterkriegen lassen.

- syntaktische Mittel

(293) Vot už koketkoj ona ne byla. (A. Bitov)

Wenn sie alles war, aber kokett war sie nicht.

(294) Už jumora u nego chvataet.

Wenn sonst nichts, Humor hat er genug.

- Kontrastakzent

(295) I už možeš' byt' uverena: nikto nikomu ne razrešit tam običat' detej.

Und du kännst überzeugt sein ...

5.2. už in neutralen Entscheidungsfragen

už ist in neutralen Entscheidungsfragen nicht verwendbar.²⁹

(296) ⁺Už uechal li Stepan?

Neutrale Entscheidungsfragen bieten keinen Ansatzpunkt für die durch už vorausgesetzte Vermutung, daß p zutrifft, denn der Sprecher drückt mit einer echten Entscheidungsfrage eine neutrale Haltung im Hinblick auf die mögliche Antwort aus, d.h. er läßt p und ~p gleichermaßen zu.

5.3. už in Fragen mit implizierter Sprechereinstellung

Wie schon die eingangs angeführten Sätze (280) und (281) gezeigt haben, ist už in ne ... li-Fragen verwendbar.

(280) Už ne pročel li on ètu knigu?

(281) Už ne on li prines ètu knigu?

Um die Einstellungsbedeutung dieser Sätze analysieren zu können, wollen wir zunächst die Einstellungsbedeutung von ne ... li-Fragesätzen bestimmen. Nach Baranov/Kobozeva (1983, 272) "(javljaetsja) kontekstom umestnogo upotreblenija ne-(li)-voprosov ... takaja situacija, v kotoroj govorjaščij s odnoj storony imeet osnovanija sčitat', što položenie veščej, opisivaemoe pozitivnoj al'ternativnoj voprosa v dannom slučae možet imet' mesto, no, s drugoj storony, ponimaet, što ètich osnovanij nedostatočno, i što protivopoložnaja - negativnaja al'ternativa, voobščè govorja, ne menea verojatna, čem pozitivnaja."

D.h. die Frageform in (280) und (281) bringt zum Ausdruck, daß der Sprecher es zunächst für wahrscheinlich hielt, daß 'er

²⁹ Es geht hier wiederum nur um die Verwendung als Modalpartikel. Die Gradpartikel už ist in Entscheidungsfragen verwendbar.

das Buch gelesen hat' bzw. daß 'er es ist, der dieses Buch gebracht hat'. In der Fragesituation aber scheint dem Sprecher seine gehabte Einstellung zweifelhaft und er nimmt an, daß 'er das Buch gelesen hat' bzw. 'er es war, der das Buch gebracht hat' wahre Aussagen sind.

Ausgehend von der von uns angenommenen invarianten Bedeutung für už läßt sich die Einstellungsbedeutung des Satzes (280) folgendermaßen darstellen:

(280') Präs($\alpha(p)$ und $MÖGL_g(\alpha = \sim pos)$) und
 $O(\alpha = \sim pos)$ und $IM(\sim MÖGL_g(\alpha = \sim pos))$

In dem Satz (281) beziehen sich die Zweifel nicht auf die Einstellung zu p, sondern auf die Spezifizierung eines Elements aus p, nämlich auf denjenigen, der das Buch gebracht hat:

(281') Präs(p^k und $MÖGL_g(\alpha = \sim ON)$) und
 $O(\alpha = \sim ON)$ und $IM(\sim MÖGL_g(\alpha = \sim ON))$.

Wenn sich už auf die Kontrastierung eines Elements aus p (wie in (281) bezieht, dann steht diese Konstituente unter Kontrastakzent:

(281) Už ne ON li prines étu knigu?

bezieht es sich auf die Einstellung zu p (wie in (280)), erhält das Prädikat keinen Kontrastakzent.

Im Deutschen können die Fragesätze mit už wiedergegeben werden durch

- Vielleicht (doch) p?

(280) Hat er das Buch vielleicht doch gelesen?

(281) Hat vielleicht doch ér das Buch gebracht?

- Wirklich nicht p?

(280) Hat er das Buch wirklich nicht gelesen?

(281) Hat wirklich nicht ér das Buch gebracht?

- Vielleicht + Ausgliederung mit Kontrastakzent

(281) Vielleicht war ér es, der das Buch gebracht hat?

- wohl in Sekundärfragen

(297) Da čto s toboj, Natal'ja?

Už ne vľjubilas' li ty? (N. Virta)

Aber was ist denn mit dir, Natalja?

Du hast dich wohl verliebt?

Bisher hat der Sprecher angenommen, daß sich Natalja nicht verliebt hat. Nun scheint ihm aber ihr eigenartiges Verhalten oder ihre Stimmung dafür zu sprechen, daß sie sich verliebt hat.

(298) U Ivana novyj nomer telefona. Už ne polučil li on nakonec kvartiru?

Ivan hat eine neue Telefonnummer. Hat er etwa doch endlich eine eigene Wohnung bekommen?

už-ne-li-Fragen bringen eine Mutmaßung des Sprechers zum Ausdruck.

5.4. už in rhetorischen Entscheidungsfragen

Es ist möglich, die ne ... li-Fragen mit už auch rhetorisch zu gebrauchen. Für alle die in 5.3. angeführten Fragesätze mit už ließen sich auch Kontexte konstruieren, in denen diese Fragen rhetorisch gebraucht werden. Außerdem wird diese Konstruktion in rhetorischen Fragen mit Einstellungsverben benutzt:

(299) Už ne sčitaete li vy sebja bogom?

(300) Už ne dumaete li vy, čto u nas blagotvoritel'noe zavedenie?

Mit diesen rhetorischen Fragen gibt der Sprecher indirekt zu verstehen, daß er sicher ist, daß der Hörer die erfragte Einstellung hat und der Sprecher diese Einstellung aber nicht für richtig hält. Für die Übersetzung ins Deutsche bieten sich hier Entscheidungsfragesätze mit etwa oder Sekundärfragen mit nicht etwa an:

(299) Halten Sie sich etwa für Gott?

Sie halten sich doch nicht etwa für Gott?

(300) Glauben Sie etwa, daß wir ein Wohltätigkeitsverein sind?
Sie glauben doch nicht etwa, daß wir ein Wohltätigkeitsverein sind?

5.5. už in emphatisch uminterpretierten Sätzen(301) Už ljubiti ona tebeja!(302) Už krasivyj u vas dom - krasivej ne byvaet!

Mit diesen Sätzen bringt der Sprecher zum Ausdruck, daß er der vollsten Überzeugung ist, daß der entsprechende Sachverhalt oder die entsprechende Eigenschaft im Skopus von už zutrifft, und er stellt diese Einstellung vorausgesetzten möglichen Zweifeln entgegen.

Für die Übersetzung bieten sich Interjektionen und die Partikel aber oder aber wirklich bzw. so an:

(301) Mensch, die liebt dich aber!Die liebt dich aber wirklich?(302) Ihr habt so ein schönes Haus!5.6. už in echten Ergänzungsfragen

Už kann in echten Ergänzungsfragen nicht verwendet werden.

(303) ⁺Gde už Nina byla?5.7. už in rhetorischen Ergänzungsfragen(304) Gde už ty byval?

Fragen wie (304) bringen zum Ausdruck, daß der Sprecher der Meinung ist, daß es keinen Ort gibt, wo der Angesprochene gewesen ist, d.h. der Satz (304) ist synonym zu

(305) Da nigde ty ne byval!

Der Sprecher wendet sich gegen die Möglichkeit der Angabe von Spezifizierungen aus der durch das Fragewort vorgegebenen Menge für α ; er hält diese Angaben für übertrieben. Die rhetorische Frage mit už bestätigt die implizierte negative Einstellung hinsichtlich möglicher Spezifizierungen.

(305') Präs(p^w) und $O(\text{pos}_x(w = a) \text{ oder } (w = b) \dots)$ und
 $\cdot \text{IM}(\sim \text{MÖGL}_g(w = a) \dots)$

Im Deutschen können diese rhetorischen Fragen mit denn oder schon und emphatisch (fallender) Satzintonation wiedergegeben

werden:

(304) Wo bist du denn gewesen!
Wo bist du schon gewesen!

(306) Da kakoj už tut smeč?
Das ist alles andere als zum Lachen!
Das ist alles andere als Spaß!

Sehr gebräuchlich sind z.T. elliptische bzw. idiomatisierte Ergänzungsfra- gen mit už vom Typ:

(307) Kuda už tebe!
(das packst) Dú doch nicht!
Du schon gar nicht!

Einige häufige Wendungen dieser Art geben wir in den "besonde- ren Gebrauchsweisen" von už an.

5.8. už in Imperativsätzen

(308) - Daj mne svoju sumku na večer, ona mne k plat'ju pod- chodit.
- Beri už, čto s toboj podelaeš', tol'ko ne zabud' ee gde-nibud'!
(309) Vy už peredajte emu moju pros'bu!

In Imperativsätzen setzt už durch seine Bedeutung eine Ein- stellungsvariable zu der intentionalen Einstellung des Impera- tivs voraus. Der Sprecher spezifiziert diese Einstellung ent- sprechend der im Satz verwendeten Affirmation bzw. Negation als notwendig positiv oder negativ und stellt sie einer ver- muteten alternativen Einstellung eines anderen Einstellungs- trägers gegenüber.

(308') Fräs(α (WILL(A)) und MÖGL_{nicht-s}($\alpha = \sim$ pos)) und
Ass(\sim MÖGL_s($\alpha = \sim$ pos))

Je nach Kommunikationssituation kann der Imperativsatz mit už zum einen als Zugeständnis (vgl. (308)) verstanden werden (eigentlich will der Sprecher nicht, daß die entsprechende Handlung ausgeführt wird), zum anderen als eindringliche Bitte (vgl. (309)). Im letzteren Fall ist die Vermutung des Ange- sprochenen, daß er p bzw. \sim p nicht tun soll, so zu deuten,

daß er A nicht für so wichtig hält, ohne Aufforderung A nicht von allein tun würde. Ist der Imperativsatz mit už als Zugeständnis zu deuten, wird už im Deutschen durch schon wiedergegeben.

(308) Nimm schon, ..., aber vergiß sie nicht irgendwo!

(310) Da už delaj kak znaeš', ne budu tebe mešat'.

Mach schon, wie du denkst, ich will mich nicht einmischen!

(311) Idi, idi už!

Geh schon!

Ist der Imperativsatz mit už hingegen als eindringliche Bitte zu deuten, dann kann už mit doch, bloß oder nur übersetzt werden.

(309) Übermitteln Sie ihm doch meine Bitte.

(312) Už vy prigotov'te vse dokumenty ko vtorniku, bud'te dobry, mne nado s nimi ser'ezno oznakomit'sja.

Versuchen Sie doch alle Unterlagen bis Dienstag fertig zu machen, seien Sie so nett, denn ich muß sie mir gründlich ansehen.

(313) Ty už bud' poostorožnej, kogda perechodiš' ulicu: sejčas takoe dviženie, čto i pod mašinu popast' možno.

Sei bloß vorsichtig, wenn du über die Straße gehst: jetzt ist so ein Verkehr ...

(314) Vy už ne rugajte ego, a to on ešče bol'she rasstroit'sja. Schimpfen Sie nur nicht mit ihm, sonst bekommt er noch schlechtere Laune.

5.9. už in Ausrufesätzen (die auch als emphatisch uminterpretierte Ergänzungsfragen betrachtet werden können)

(315) Gde už tol'ko ne byvala Nina!

(316) Už kak nas tam prinimali! Vek ne zabudu!

Diese Sätze sind ohne už nur als Rückfragen verwendbar. Ihrer Form nach gleichen sie eingebetteten (indirekten) Fragesätzen. Vgl.:

(317) Ty sprosil/sprašivaeš', gde ne byvala Nina?

(318) Ty sprašivaeš', kak nas prinimali?

Durch die Verwendung von už erhalten die Sätze (315) und (316) eine assertive Uminterpretation, die zusätzlich noch von einer emphatischen Bedeutungskomponente begleitet ist. In diesen Sätzen erhält das už u.E. eine Interpretation in Richtung Gradangabe. Die durch die assertive Uminterpretation der indirekten Frage ausgedrückte positive Sprechereinstellung bezüglich der Spezifizierungsmöglichkeit von w aus $\sim p$ bzw. p wird noch hinsichtlich ihres Ausmaßes bewertet.

(315) Wo Nina nicht überall gewesen ist!

(316) Wie sie uns empfangen haben! Das werde ich nie vergessen.

Einige weitere Beispiele:

(319) ... a kakoj už ja cočinitel'! (F. Dostoevskij)

... und was bin ich schon für ein Autor!

Neben der Übersetzung durch die Partikel schon bietet sich für už in rhetorisierendem Gebrauch in Ergänzungsfragen im Deutschen auch die Übersetzungsmöglichkeit durch EM-Konversion und durch Umschreibung der Einstellungsbedeutung an:

(320) - Nu, už kakoj iz tebja kryl'sčik! (M. Šolochov)

Was bist du (mir) schon für ein Dachdecker.

Du bist mir ein Dachdecker!

Bist nicht viel wert als Dachdecker!

(321) Už kak ja tebja ždala!

Ich habe so auf dich gewartet.

5.10. Zusammenfassung: už und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	<u>schon</u>	Éto <u>už</u> Michail pridumal. Das hat sich <u>schon</u> Michail ausgedacht.
	<u>wohl</u> (betont)	Otec už znal, č'ich éto ruk delo. Der Vater wußte <u>wohl</u> , wer ihm das angetan hatte.
	<u>gewiß/wirklich</u>	<u>Už</u> ona ne zabluditsja. Sie wird sich <u>gewiß/wirklich</u> nicht verlaufen.
	<u>fürwahr/in der Tat weiß Gott</u>	Vot <u>už</u> , č'to bog poslal ... <u>Fürwahr</u> ein Geschenk Gottes ... <u>Už</u> on sebja v obidu ne даст. Er wird sich, <u>weiß Gott</u> , nicht unterkriegen lassen.
Konzessivsatz	Vot <u>už</u> koketkoj ona ne byla. <u>Wenn sie alles war</u> , aber kokett war sie nicht. <u>Už</u> jumora u nego chvataet. <u>Wenn sonst nichts</u> , Humor hat er genug.	
Kontrastakzent	I <u>už</u> možeš' byt' uverena ... Und du <u>kannst</u> überzeugt sein ...	
2. neutrale Entsch. frage		*
3. Entsch. frage m. implizierter Sprechereinstellung	<u>vielleicht</u>	<u>Už</u> ne pročital li on étu knihu? Hat er das Buch <u>vielleicht</u> <u>doch</u> gelesen?
	<u>doch</u>	
	<u>wirklich nicht</u>	Hat er das Buch <u>wirklich nicht</u> gelesen?
Ausgliederung mit Kontrastakzent	<u>vielleicht+</u>	<u>Už</u> ne Ivan li sdelal éto? <u>Vielleicht war es Iván</u> , der das gemacht hat?
DSM+FSI+wohl	<u>Už</u> ne vljubilas' li ty? Du hast dich <u>wohl</u> verliebt?	
4. rhetorische Entsch. frage	DSM+FSI+ <u>doch nicht etwa</u>	<u>Už</u> ne думаete li vy ...? Sie glauben <u>doch nicht etwa</u> ...?
5. emphat. uminterpret. Satz	Interjektionen ... <u>aber</u> (<u>wirklich</u>) <u>so</u>	<u>Už</u> ljubít ona tebja! <u>Mensch</u> , die liebt dich <u>aber</u> ! Die liebt dich <u>aber wirklich</u> ! <u>Už</u> krasivyj u vas dom - krasivej ne byvaet! Ihr habt <u>so</u> ein schönes Haus - ein schöneres gibt's gar nicht
6. echte Ergänz. frage		*

7. rhetorische Ergänz. frage	<u>denn/schon</u> DSM+ESI+ <u>doch</u> DSM+ESI+ <u>alles</u> <u>andere als</u>	Gde <u>už</u> ty byval! Wo bist du <u>denn/schon</u> gewesen! Du bist <u>doch</u> nirgendwo gewesen! Da kakoj <u>už</u> tut smeč? Das ist <u>alles andere als</u> Spaß!
8. Imperativ- satz	<u>schon</u> (Zuge- ständnis) <u>doch/bloß/nur</u> (Bitte) <u>bitte</u>	Beri <u>už</u> ! Nimm <u>schon</u> ! Vy <u>už</u> peredajte emu moju proz'bu! Übermitteln Sie ihm <u>doch</u> meine Bitte! Pojdemte <u>už</u> s nami! Kommt <u>nur</u> mit! Vy <u>už</u> postarajtes' emu pomoč'! Versuchen Sie, <u>bitte</u> , ihm zu helfen!
9. Exklama- tivsatz	ESI+nicht <u>alles</u> / <u>nicht überall</u> Kontrastakzent auf Fragepro- nomen DSM+ <u>so</u> mit Kon- trastakzent DSM+ESI+dat. ethicus	Gde <u>už</u> tol'ko ne byvala Nina! Wo ist Nina <u>nicht überall</u> ge- wesen! Už kak nas tam prinimali! (Und) <u>wie</u> sie uns empfangen haben! Už kak ja tebja ždala! Ich habe <u>so</u> auf dich gewartet! Už kakoj iz tebja krylščik! Du bist <u>mir</u> ein Dachdecker!

5.11. Besondere Gebrauchsweisen von už

I. (Interjektion) + už + (dativus ethicus)

(322) - I éto nazывaetsja .. glubokim sočuvstviem k obščestvennym voprosam i ešče kak-to ... Och, už éti mne gromkie slova! (I. Turgeniev)

Und das nennt man ... tiefe Sensibilität für gesellschaftliche Fragen und weiß Gott wie ... Ach, immer diese großen Worte!

(323) Och, už éti mne ženščiny! (A. Kuprin)

Ach, diese Frauen!

Zu bemerken wäre, daß derartige Konstruktionen durch den Gebrauch des Demonstrativpronomens étot im Plural zu generellen Urteilen über die Gattung werden. Es ist aber auch möglich, daß étot im Singular gebraucht wird und sich die Konstruktion auf einen konkreten Gegenstand, Person usw. bezieht:

(324) Och, už étot ded!

Ach, dieser Opa!

Ob die durch diese Konstruktionen ausgedrückten exklamativen Urteile positiv oder negativ aufzufassen sind, hängt vom weiteren Kontext ab. Auf jeden Fall signalisieren diese Konstruktionen eine Erregung des Sprechers, die entweder ernst oder ironisch gemeint sein kann.

II. vot už

a) mit Zeitangabe

(325) Vot už god proletel, a ego vse net.

Schon ein Jahr ist vergangen, aber er ist immer noch nicht zurück.

b) allein oder in Verbindung mit den Satzadverbien dejstvitel'no, v samom dele, točno, voistinu:

(326) Vot už devka, i krasiva i rabotnica. (A. Belov)

Ist das ein Mädchen, schön und arbeitsam.

(327) Pervyj raz my popali v takoe zabavnoe položenie - vot už posmejalis'!

Wir waren zum erstenmal in so eine lustige Lage geraten - haben wir gelacht!

(328) Vot už točno, kak govorjat, neladno skroen, da krepko sšit! (N. Gogol')

Das ist nun wirklich/im wahrsten Sinne des Wortes, wie man sagt: häßlich, aber verläßlich!

(329) Vot už dejstvitel'no neprostaja zadača!

Das ist in der Tat keine leichte Aufgabe!

Analog ist die Konstruktion vot už p, tak p:

(330) Vot už vypili, tak vypili!

Haben wir was weggesoffen!

(331) Vot už devka, tak devka!

Das ist ein Mädchen wie es im Buche steht.

III. nu už

drückt eine Erwiderung, Nichteinverständnis aus, was durch už besonderen Nachdruck erhält (vgl. invariante Bedeutung (283)):

(332) - Ja bojus', čto vy menja ne pojmete.

- Nu už ne pojmem, rasskaži - tak my už pojmem.

"Ich fürchte, Ihr werdet mich nicht verstehen." "Ach was, nicht verstehen, erzähl' und wir werden es schon verstehen."

Wie aus dem Beispiel ersichtlich, greift der Sprecher die Worte des Gesprächspartners auf und stellt sie polemisch in den Skopus von nu uŝ.

Einen ähnlich polemischen Gebrauch weist auch die folgende Fügung auf:

IV. tak uŝ (i)

(333) Tak uŝ srazu i vljubit'sja, ŝto ty, ŝto ty!
Ach was, so Hals über Kopf sich verlieben, um Gottes willen!

V. Konstruktionen, die uŝ mit Demonstrativ- bzw. Interrogativpronomina bildet (takoj uŝ, kakoj uŝ, kak uŝ usw.), die im Deutschen mittels nun mal, halt, so, eben wiedergegeben werden können:

(334) Vot posmotriŝ', priedut, nikuda ne denutsja, no budut stojat' kak gosti storonnie, a choronit' budem my, tak uŝ polučaetsja ... (C. Ajtmatov)
 Paß auf, sie kommen angefahren, was bleibt ihnen schon übrig, werden aber wie unbeteiligte Gäste rumstehen, beerdigen werden wir ihn, so ist das nun mal ...

(335) Mne teper' bol'se doma u pečki sidet' chočetsja. Takoj uŝ vozrast.
 Jetzt habe ich es lieber, zu Hause am Ofen zu sitzen.
So ist halt das Alter.

(336) - Kakaja ty strannaja!
 - Uŝ kakaja est'!
 "Was bist du doch komisch!"
 "Ja, so bin ich halt!"

(337) Uŝ takoj chitryj, a vse-ŝ ne ugadal.
Der ist s6 schlau, hat's aber trotzdem nicht rausgekriegt.

(338) Vot takoj, on govorit, okazalsja naš zemljočok boranlinskij. Da bog s nim, kakoj uŝ est' ... (C. Ajtmatov)
 "Jetzt wißt ihr Bescheid über unseren Boranlyer Lands-

mann", sagte er. "Soll er, wenn er eben so ist. ..."

VI. už + graduierendes Adverb (očen', bol'no, sliškom etc.)

dt.: gar zu, all zu, viel zu

(339) Očen' už chočetsja emu byt' vseznajuščim važnym čelovekom. (C. Ajtmatov)

Gar zu gern möchte er allwissend sein, ein bedeutender Mann.

(240) I daže, kogda emu peredavali slova Sineguba, podarivšego rabočim den'gi i mebel' ..., Andrej morščilsja: Už bol'no teatral'no! (Ju. Trifonov)

Und als ihm Sinegubs Worte wiedererzählt wurden, der Geld und Möbel an Arbeiter verschenkt ... hatte ..., verzog Andrej das Gesicht: Das war gar zu theatralisch!

VII. gde (už) tam, gde (už) tut, gde už

drückt eine akzentuierte Verneinung aus (oft gepaart mit Verdruß, Bedauern) dt.: ach wo, I wo

(341) - Ty už zakončil dissertaciju?

- Gde už tut! Polno drugich del, kotorye postojanno otvlekajut.

"Hast du deine Dissertation fertig?" "I wo! Ich hab' eine Menge anderer Pflichten, die mich ständig abhalten."

(342) - A emu razve ne lučše?

- Gde už, sovsem ploch.

Geht's ihm denn nicht besser? Ach wo, ganz schlecht.

VIII. už + Futur

(343) - A davajte pojdem prjamo sejčas k nemu!

- Už ty skažeš!

Laßt uns doch gleich jetzt zu ihm gehen!

Du machst Vorschläge!

(344) Už ty pridumaješ!

Du hast Ideen!/Hast du Ideen!

IX. esli už, raz už dt.: wenn schon, wenn nun mal

(345) Esli už ušel, to chot' pomni, čto ostavil. (V. Šukšin)
Wenn du schon weggegangen bist, so behalte wenigstens
 in Erinnerung, was du zurückgelassen hast.

(346) Vse my ljubim svoich detej, no po bol'sej časti, raz už
 oni polučilis'. (A. Bitov)

Wir alle lieben unsere Kinder, meistens aber, weil sie
 nun mal da sind.

X. už lučše dt.: da ist schon besser

(347) Net, už lučše s kornem, a ne pod koren', - popravil
 Davydov. (M. Šolochov)

"Nein, da ist schon besser, nicht an der Wurzel abzuschneiden, sondern die Wurzel mit rauszureißen", korrigierte Dawydow.

XI. už weist außerdem einen besonderen Gebrauch als Eröffnungspartikel in der alten Volksdichtung auf, z.B. in den Helden-sagen (byliny) und Volksliedern.

Hier einige Beispiele:

(348) Už začem ty alaja zarja, prosypelaja? (M. Lermontov)

"Ach, wozu bist du nur erwacht, feurig Morgenrot?"

(349) Už kak pal tuman na sine more. (pesnja)

Da fiel der Nebel nieder, auf das blaue Meer.

In diesen Fällen signalisiert už einen emotionalen Einstieg in die Narration oder eine emotionale Anrede und kommt in seiner Bedeutung den Partikeln i oder vot nahe, die in ähnlicher Funktion verwendbar sind. Heutzutage ist die Verwendung von už in dieser Konstruktion veraltet und käme nur als besonderes Stilmittel in Frage.

6. Die Partikel i6.0. Die invariante Bedeutung von i

i ist eine koordinative Modalpartikel.

Die koordinativen MPn unterscheiden sich von den bloßen kPn dadurch, daß sie sich nicht nur auf den Sachverhalt beziehen, von dem in dem Satz, der die Partikel enthält die Rede ist, sondern darüber hinaus auch noch auf einen anderen Sachverhalt aus dem gedanklichen oder sprachlichen Kontext. Doherty hat diese Pn koordinative Einstellungspartikeln genannt, da sie ihrer Meinung nach zwischen den Pn und den Konjunktionen stehen.

Eine ähnliche Charakterisierung gibt der Partikel i auch A. B. Šapiro (1953), indem er sie halb als Konjunktion, halb als Partikel bestimmt. U. Brauße (1986) führt als eine gegenwärtig zur Diskussion stehende Auffassung zur Bedeutung der MPn als Wortklasse an, daß die MPn als eine spezielle Art von Konnektoren zu verstehen sind, als Kontextverknüpfen. Danach stellen sie die Verbindung zwischen dem Partikel-Satz und anderen Teilen eines Gesprächs, Dialogs u. ä. Texttypen her.

Diese Konnektoren wirken im Unterschied etwa zu Konjunktionen nicht als verbindende Elemente innerhalb des Satzes, sondern sie zeigen an, auf welche andere verbale oder nicht-verbale Handlung mit dem MP-Satz Bezug genommen wird. Pn wie z. B. že, ved' verknüpfen hingegen den MP-Satz nicht mit einem anderen Satz des Gesprächskontextes, sondern mit nicht-expliziten Annahmen und Unterstellungen, die für das Verständnis der expliziten Äußerung zusätzlich notwendig sind.

Konkret kennzeichnet die Partikel i eine markierte Verwendung des Rhemas/Fokus. Das soll heißen, die Partikel i bezieht sich auf Einstellungen, die mit der Einordnung von Sätzen in die Kontexte ihrer Verwendung in Zusammenhang stehen. Damit kommen wir zu einer dritten inhaltlichen Komponente, die bei der Verwendung von Sätzen in einem Gebrauchskontext eine Rolle spielt. Wir hatten bisher einen propositionalen und einen nichtpropositionalen Teil der Satzbedeutung unterschieden und die propositionale Bedeutung stets als Ganzes behandelt. Betrachten wir aber den Satz im Kontext, so fällt auf, daß der propositionale Gehalt des Satzes gegliedert ist und einen Teil umfaßt, der situativ präsent ist und einen Teil, der situativ nicht präsent ist. Wir wollen nach

Pasch (1983) diese Zweiteilung des propositionalen Gehalts die "Topik-Fokus-Gliederung" der Verwendung eines Satzes nennen. Pasch definiert: "Der Fokus der Verwendung eines Satzes S ist der Anteil am propositionalen Gehalt von S, der ein vom Sprecher von S für den Hörer von S als situativ absent unterstelltes Denotat identifiziert. ... Topiks der Verwendung eines Satzes S sind die Anteile am propositionalen Gehalt von S, die vom Sprecher von S als für den Hörer von S situativ präsent unterstellte Denotate identifizieren." (S. 287) Und "im Deutschen und in anderen Sprachen ist den Sprechern ein Mittel in die Hand gegeben, durch das dem Hörer situativ präsent zu Machendes gegenüber dem als für den Hörer situativ Betrachteten gekennzeichnet werden kann, nämlich die Hauptakzentplazierung." (S. 282/283). Wichtig ist noch der Hinweis, daß es dabei um die Annahmen des Sprechers über die Bewußtheit des Hörers in bezug auf die situative Präsenz geht und nicht um die situative Präsenz schlechthin.

Die Ermittlung der Einheiten mit situativ präsentem Denotat in einer konkreten Äußerung bereitet noch beträchtliche Schwierigkeiten. Eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung wäre, daß von der als kontextuell gebunden zu betrachtenden Erscheinung in der unmittelbar vorausgehenden Äußerung schon die Rede war. In einem solchen Fall tragen im Deutschen und Russischen die Konstituenten im allgemeinen nicht den Hauptakzent. Vgl.:

Deu: Iwan ist in Moskau gewesen. Er hat dort seinen Väter besucht. (nicht aber: Er hat dort seinen Vater besucht. bzw. Er hat dórt seinen Vater besucht.)

Ru: Ivan byl v Moskve. On naveščal tam otcá. (nicht aber: Ón naveščal tam otoa. bzw. On naveščal tám ota.)

Die Partikel i dient nun dazu anzuzeigen, daß die in ihrem Skopus stehende Konstituente, obwohl sie den Hauptakzent trägt, nicht ein situativ absentes Denotat enthält, sondern ein vom Sprecher für den Hörer situativ als präsent unterstelltes Denotat identifiziert. Oder mit der Formulierung von Borisova (1982), die die Funktion von i in den Sätzen

(350) Za nimi-to i prislali mašinu.

(351) Ot nich i svet idet.

(352) Takie svoločí i razvalili kolchozy.

folgendermaßen charakterisiert: "Slovo, raspoložennoe neposredstvenno posle I i sostavljajuščee sferu dejstvija étoj časticy, zanimaet obyčnoe mesto remy, no ne peredaet novej i važnoj dlja vyskazyvanija informacii." (S. 19) Im Unterschied zu Borisova, die i nur in den angeführten Sätzen die zitierte Bedeutung nachsagt, und für andere Kontexte andere Bedeutungen annimmt, betrachten wir die von uns gegebene Bestimmung der Funktion von i - die Kennzeichnung einer markierten Verwendung des Themas/ Fokus), die signalisiert, daß das Rhema keine völlig neue Information enthält (= bekanntes Rhema) - als ihre invariante Bedeutung und wollen nun sehen, wie sich diese Bedeutung in den verschiedenen Kontextklassen interpretieren läßt und wie i jeweils zu übersetzen ist.

6.1. i in Deklarativsätzen

In Deklarativsätzen steht i stets vor dem Prädikat des Satzes. Und dieses Prädikat denotiert eine Eigenschaft oder Relation, die einen Sachverhalt konstituiert, der mit einem zuvor erwähnten - also situativ präsenten - Sachverhalt in einem Zusammenhang steht.

In Sätzen wie

(353) Vy ne volnujtes'. Vse budet chorošo. - Ja i ne volnujus'.
 "Regen Sie sich nicht auf. Es wird alles in Ordnung gehen."
 "Ich rege mich auch/ja nicht auf."

(354) Ty starajsja, starajaja. - Ja i starajus'.
 "Streng dich nur an!" "Ich streng mich ja an."

wird durch den Sprecher mit i eine Eigenschaft als existent bestätigt, die zuvor von einem anderen Sprecher als wünschenswert, aber nicht existent dargestellt wurde. Dabei ist es bei der Aufeinanderfolge der Sätze sowohl möglich, daß die Intention bezüglich p explizit geäußert wurde, wie in (353) und (354), als auch, daß die Intention eine Schlußfolgerung aus einem Vorgängersatz ist: vgl.

(355) Ty éto naprasno. Pšeničkin - brigadir očen' chorošij.
 - A ja ne skazal, čto on plochoj.
 "Ich habe auch nicht gesagt, daß er schlecht ist."

In (355) folgt aus dem Satz Ty éto naprasno. ein Satz mit einer deontischen Einstellung, wie etwa: Ty ne dolžen byl tak govorit'.

Durch den Satz Ja i ne skazal, čto on plochoj. wird $\sim p$ als wahr bestätigt. Im Deutschen wird dieses i mit ja bzw. auch oder doch wiedergegeben. Noch einige Beispiele:

(356) - Net, ty molčl, ty mne ničego ne govori.

- Ja ničego i ne govorju.

"Nein, schweig du. Du sollst mir nichts sagen."

"Ich sage ja/doch gar nichts."

(357) - My vam sejčas vse rasskažem ... my vam ne budem nadoedat', ne bojtes'.

- A my i ne boimsja, pospešno skazala Nina. (V. Emel'janov "Wir werden Ihnen gleich alles erklären ... Wir werden Sie nicht lange in Anspruch nehmen, keine Angst." "Wir haben auch keine Angst," erwiderte Nina schnell.

(358) - Mne nužen krasnyj. - Èto i est' krasnyj.

"Ich brauche rot." "Das ist doch rot."

Analog ist auch die Verwendung von i in monologischen Texten zu verstehen:

(359) Emu ukazali na dver'. On i ušel.

Man hat ihm die Tür gewiesen, so ist er gegangen.

(360) Menja priglasili, ja i prišel.

Man hat mich eingeladen, und so bin ich gekommen.

(361) Mne govordat: "Vot čto govori!", ja i govorju.

Man sagt mir: "Das sollst du sagen!" und so sage ich das.

Švedova (1960, 179) bezeichnet die Bedeutung von i in dieser Verwendung als značenie sledstvennoj obuslovlennosti. In diesem Gebrauch hat die Partikel i sehr große Ähnlichkeit mit der Konjunktion i, dennoch sind sie nicht völlig synonym. Das wird deutlich wenn man die Partikel i im Beispiel (361) durch die Konjunktion i ersetzt:

(362) Mne govordat: "Vot čto govori!" - i ja govorju.

Die Konjunktion i kennzeichnet den Nachfolgesatz als zeitlich nachfolgend. Der Satz mit der Partikel i wird als Folge eines vorangegangenen Gewünschtwerdens des Sachverhaltes, der in dem Satz mit i bestätigt wird, dargestellt. Im Deutschen wird dieses i durch (und) so wiedergegeben.

Ein etwas anderer Fall liegt in Sätzen wie (363) und (364) vor. In diesen Sätzen ist durch den vorausgehenden Kontext schon klar, situativ präsent, daß die entsprechende Eigenschaft oder Relation im Skopus von i besteht. Was in den vorhergehenden-

den Sätzen situativ nicht präsent ist, ist das Individuum, das die Funktion des Arguments der Relation oder Eigenschaft ausübt. Es wird unterstellt, daß dem Hörer unbekannt ist, welches Individuum die Funktion dieses Arguments ausübt. Mögliche Übersetzungen sind Fokus-Topikalisierungen oder Hervorhebung des topikalischen Teils mit Pn wie gerade, eben.

(363) ... a v nojabre togo že, 1847 goda proizošel vtoroj dopros s obyskom v svjazi s Rafailom Kazbekom, peterburgskim studentom-technologom, kotoromu Andrej otoslal dlja peredači Ane šifrovannoe pis'mo. Vot èto pis'mo i bylo zachvačeno u Kazbeka. (Ju. Trifonov)

Und im November des gleichen Jahres, des Jahres 1874, kam es zum zweiten Verhör mit Haussuchung im Zusammenhang mit Rafail Kazbek, dem Petersburger Technologiestudenten, dem Andrej einen chiffrierten Brief zur Weitergabe an Anja geschickt hatte. Eben dieser Brief war (es, der) bei Kazbek beschlagnahmt worden (war).

(364) My odinakovo čuzdy ètomu svetu, vozduchu i vode, i vot èty-to odinakovost' mne i ne chočetsja priznavat'. (A. Bitov)

Wir waren dem Licht, dem Wasser, der Luft gleichermaßen fremd und es war eben diese Gemeinsamkeit, die ich nicht wahrhaben wollte.

Aus den Beispielen (363) und (364) ist ersichtlich, daß i in der behandelten Gebrauchsweise von den Partikeln -to, vot u. ä. begleitet werden kann, die allerdings eine untergeordnete, fakultative Rolle spielen (vgl. Bedeutung von -to in II.7.)

6.2. i in Entscheidungsfragen

(365) Èto ty i est' Malyšev?

Dann bist du Malyschew?

Heißt das, daß du Malyschew bist?

Du bist also Malyschew?

(366) Èto ty i chotel skazat'?

Ist es das, was du sagen wolltest?

Das wolltest du sagen?

In diesen Fragesätzen wird die Richtigkeit der Argumentsidentifizierung erfragt. Im Deutschen wird diese Argumentbesetzung

fokussiert: durch Kontrastakzent oder durch Ausgliederung.

6.3. i in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprechereinstellung

(367) - On predložil mne sotrudničat' s nimi.

- I ty soglasilsja? (IK-2)

"Er hat mir angeboten, mit ihnen zusammenzuarbeiten."

"Und du hast dich einverstanden erklärt!"

(368) - Kirill ves' večer rassprašival menja o včerašnjem.

- I ty rasskazal emu obo vsem?

"Kirill hat mich den ganzen Abend über die gestrige Geschichte ausgefragt." "Und du hast ihm alles erzählt?"

(369) I éto vse?

Und das ist alles?

Und das soll alles sein?

Die Fragen mit i haben einen adversativen Nebensinn als Gegensatz zu dem vorhergehenden Satz. Der Sprecher nimmt an, daß die Frage positiv zu beantworten ist und drückt gleichzeitig eine negative Bewertung bzw. Enttäuschung über den implizierten Sachverhalt aus. Die Frage ist aber dennoch nicht rhetorisch, da der Sprecher auch eine gegenteilige Beantwortung nicht ausschließt, d. h. eine Antwort von dem Hörer erwartet.

6.4. i in rhetorischen Entscheidungsfragen

Möglich ist aber auch der Gebrauch von i in rhetorischen Entscheidungsfragen:

(370) I ja poverju, što Don Žuan v pervyj raz vljubilsja?

Und ich soll glauben, daß Don Juan sich zum erstenmal verliebt hat?

(371) I éto, po tvoemu, vernost'!

Und das ist deiner Meinung nach Treue?

Und das soll deiner Meinung nach Treue sein?

Und das verstehst du unter Treue?

In diesen Sätzen wird angezeigt, daß der Sprecher den gefragten Sachverhalt verneint, d. h. vom Gegenteil des gefragten Sachverhaltes überzeugt ist.

6.5. i in emphatisch uminterpretierten Sätzen

Analog zu den mit že behandelten uminterpretierten Ausrufesätzen (s. II.1.5.) wird durch i eine markierte Satzintonation angezeigt. Durch die Emphase, die das im Skopus von i stehende Wort erhält, wird eine alternative Einstellung eines anderen Einstellungsträgers impliziert. Vgl.

(372) Pomniš', my s toboj possorilis'? I razozlilsja ja togda na tebja!

... War ich damals wütend auf dich!

(73) Byl u menja učitel', och i pel!

Ich hatte einen Lehrer, konnte der singen!

(374) I ustal ja segodnja!

Bin ich müde heute!

Steht im Skopus von i das Prädikat des Satzes (wie in den Beispielen (372) - (374)), dann werden im Deutschen als Übersetzung von i Ausrufesätze verwendet, die der Form nach Entscheidungsfragen sind, die mit einer emphatischen fallenden Aussageintonation verbunden werden. Bezieht sich das i nur auf eine nominale Komponente des Satzes, wie in

(375) Och, i sapožki privezu tebe!

(376) Nu, i lošad'!

so wird die Eigenschaft, die der entsprechende Gegenstand, der im Skopus von i steht, besitzt, durch die Emphase als in hohem Grade vorhanden behauptet. Als Übersetzungsmöglichkeiten für i in diesen Sätzen bieten sich die im Deutschen vorhandenen Ausrufesatzkonstruktionen:

- Entscheidungsfragesätze mit emphatischer assertiver Intonation + aber (fakultativ)

(377) Och, i lentjaj ty!

Bist du (aber) ein Faulpelz!

- Deklarativsätze mit emphatischer Intonation + aber (fakultativ)

(377) Du bist (aber) ein Faulpelz!

(376) Das ist ein Pferd!

(378) Uch, i moroz segodnja!

Das ist ein Frost heute!

- Selbständige Ergänzungsfrage mit emphatischer assertiver Intonation + doch

(377) Was bist du doch für ein Faulpelz!

- Unselbständige Ergänzungsfragesätze mit emphatischer assertiver Intonation

(375) Und was für Stiefelchen ich dir mitbringe!

(379) I smechu bylo potom!

Und wie wir dann gelacht haben!

6.6. i in echten Ergänzungsfragen

(380) I gde moj syn?

Wo ist bloß/nur mein Sohn?

(381) I što emu nado?

Was will er bloß/nur?

Nach Borisova (1982) drücken die Fragen mit der MP i eine 'menee nastojatel'nuju pros'bu otveta čem obyčno'(S. 21) aus. Man könnte diesen Tatbestand vielleicht besser so formulieren: Ergänzungsfragen mit i sind in erster Linie an den Sprecher selbst gerichtet. Der Sprecher geht davon aus, daß weder er noch ein anderer, also auch nicht der Hörer, die Antwort kennt. Da jedoch die Proposition in Fragesatzform gekleidet wird, übt dies einen Zwang auf den Hörer aus; er schließt aus der Frage, daß irgendwie sprachliche Reaktion von ihm erwartet wird. Im Deutschen entsprechen dieser Verwendung von i die Partikeln bloß und nur (vgl. Bublitz 1978, 70).

6.7. i in rhetorischen Ergänzungsfragen

(382) I začem ty svjazalas' s étim čelovekom? On tebe vovse ne para.

Wozu bloß/nur gibst du dich mit diesem Menschen ab! ...

Die Interpretation dieser Sätze erfolgt analog zu der Interpretation rhetorischer Ergänzungsfragen, die unter že (II.1.7.) erklärt wurde.

Im Deutschen können für i in rhetorischen Ergänzungsfragen bloß bzw. nur stehen.

6.8. i in Imperativsätzen

(383) Ja choču poprosit' ego ob étom. - I poprosi!

(384) - Oni trebujut, no ja ne namaren ustupat' im.

- I ne ustupaj!

Aue dem Kontext ist für den Sprecher des Imperativsatzes ersichtlich, daß der Hörer zögert, die von ihm beabsichtigte/gewünschte Handlung zu verwirklichen. Mit dem Imperativsatz ermuntert ihn der Sprecher dazu. Der Imperativ ist somit nicht die eigentlich neue Information, trägt aber den Hauptakzent. Als Übersetzung für i bieten sich hier die Pn ruhig und nur an:

(383) Da bitt' ihn nur/ruhig. bzw.

in negierten Sätzen auch nicht sollen:

(384) Das sollst du auch nicht!

Richtig, gib nicht nach!

6.9. i in Ausrufesätzen

(385) I čem nas ne ugoščali tam!

Was haben sie uns nicht alles vorgesetzt!

(386) I gde on ne pobyval za štiri gody!

Wo er während dieser Zeit nicht überall gewesen ist!

(387) I s kakimi tol'ko ljud'mi ne stakivala ego žizn'!

Mit was für Leuten er es in seinem Leben nicht alles zu tun gehabt hat.

Der Gebrauch der Negationspartikel ne in diesen Sätzen mit i ist obligatorisch. Man versteht die Sätze als Ausdruck einer negativen Sprechereinstellung bezüglich der Spezifizierungsmöglichkeit von w aus p: es gibt nichts/niemand, der w spezifiziert, für den p gilt. Im Deutschen wird die durch i angezeigte emphatische Uminterpretation des Fragesatzes durch emphatische assertive Intonation eines Ergänzungsfragesatzes und das Wort alles bzw. überall nach der Negationspartikel nicht wiedergegeben.

6.10. Zusammenfassung: i und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	<u>auch/ja/dooh</u>	Ja <u>i</u> ne volnujus'. Ich rege mich auch/ja nicht auf.

	<u>(und)so</u>	Menja priglasili, ja <u>i</u> prišel. Man hat mich eingeladen <u>und so</u> bin ich gekommen.
	<u>eben/gerade</u>	I vot etu-to odinakovost' mne <u>i</u> ne chočetsja priznavat'. Und es war <u>eben</u> diese Gemeinsamkeit, die ich nicht wahrhaben wollte.
2. neutrale Entsch. frage	Kontrastakzent Ausgliederung	Eto ty <u>i</u> est' Malyšev? Dann bist <u>dú</u> Malyšev? Eto ty <u>i</u> chotel skazat'? Ist es das, was du sagen wolltest?
3. Entsch. frage m. implizierter Sprecher-einstellung	und+DSM+FSI	<u>I</u> ty rasskazal emu obo vsem? Und du hast ihm alles erzählt?
4. rhetorische Entsch. frage	<u>sollen</u>	<u>I</u> ja poverju, cto Don Žuan v pervyj raz vljubilsja? Und ich <u>soll</u> glauben ...
5. emphat. uminterpret. Satz	FSM+ESI indir. Ergänz. frage+ESI Ergänz. frage+ESI+doch DSM+ESI+ (aber)	<u>I</u> ustal ja segodnja! Bin ich müde heute! Och, <u>i</u> pel! Konnte der singen! Och, <u>i</u> sapožki ja privezu tebe! Und was für Stiefelchen ich dir mitbringe! Och, <u>i</u> lentjaj ty! Was bist du doch für ein Faulpelz! Uch, <u>i</u> moroz segodnja! Das ist aber ein Frost heute!
6. echte Erg. frage	<u>bloß/nur</u>	<u>I</u> čto emu nado? Was will er <u>bloß/nur</u> ?
7. rhetorische Erg. frage	<u>bloß/nur</u>	<u>I</u> začem ty svjazalas' s ètim čelovekom! Wozu <u>bloß/nur</u> gibst du dich mit diesem Menschen ab!
8. Imperativsatz	<u>(da) ruhig/nur</u> <u>richtig</u>	<u>I</u> poprosi! <u>Da</u> bitt ihn <u>ruhig/nur</u> ! <u>I</u> ne ustupaj! Richtig, gib nicht nach!

9. Exklama-
tivsatzFragepron. +
alles/überall

I čem nas ne ugoščali tam!
Was haben sie uns nicht
alles vorgesetzt!
I gde on ne pobyval za ští
gody!
Wo er nicht überall ge-
wesen ist in diesen Jahren!

6. II. Besondere Gebrauchsweisen von i (vor allem in fest-
stehenden Verbindungen)I. i est' (in Identifizierungssätzen) dt.: ist/sind eben,
halt, nun mal(388) A potomu, čto nečego ždat' o't baby ... Baba, ona i est'
baba. (V. Šukšín)Eben drum. Weil man von einem Weib nichts erwarten kann
... Ein Weib ist eben/halt ein Weib.(389) Durak, on i est' durak. Čto on pojmet?Ein Dummkopf ist halt/eben ein Dummkopf. Was wird er
schon begreifen?II. na to ... i (est') ... dt.: dafür ist/sind ... eben/halt.(390) ... kak privezli čelovečka, tut oni vse raznervničalis'
- na to oni i Čudjakovy, krikuny, osobenno otec.
(V. Šukšín)... als das Menschlein ankam, drehten alle durch - dafür
sind die Čudjaks nun mal Schreihälse, besonders der
Vater.(391) Na to on i topor, čtoby im drova rubit'.

Dafür ist die Axt nun mal da, daß man mit ihr Holz hackt.

III. tuda (emu) i dorogaa) synonym zu: tak tomu i byt' dt.: das ist nun mal/halt so(392) My s toboj propadem - tuda i doroga, a ej ešče dolgo nado
žit', i žit' sčastlivo. (I. Turgenev)Du und ich, wir werden dahingehen - das ist nun mal so-,
sie muß aber noch lange leben und glücklich sein.b) synonym zu: tak emu i nado dt.: recht geschehen; wie er es
eben verdient hat(393) - On že tri kursa bezdel'ničal. Vot ego i isključili iz
instituta. Tuda emu i doroga - skazal Sergej.

"Drei Studienjahre hintereinander hat er gefaulenzt. Da hat man ihn exmatrikuliert." "Ist ihm ganz recht geschehen." sagte Sergej.

IV. i vprjam' (mit Synonymen dt.: tatsächlich, in der Tat, wie i vpravdu, i pravda, fürwahr)
i na/v samom dele, i dejstvitel'no)

(394) Ona ubedila sebja, što ona ne serditsja, i vprjam' perestal serdit'sja na nego.

Sie redete sich ein, daß sie ihm nicht böse ist, und tatsächlich verschwand die Wut.

(395) Da neušto že i vprjam' prichodil ty tol'ko k izbrannym i dlja izbrannych? (V. Dostojevskij)

Du bist doch nicht etwa tatsächlich nur zu den Auserwählten und für die Auserwählten gekommen?

V. tak i

a) akzentuiert die Intensität des Ablaufs einer Handlung:

dt.: nur so, ununterbrochen, so richtig, Wiederholung des Verbs, z. B. gießt und gießt

(396) A kovernyj samolet Sdan v muzej v zaprošlyj god.
Ljuboznatel'nyj narod tak i pret. (V. Vysockij)
Den fliegenden Teppich hat man vorvoriges Jahr ins Museum gebracht. Das neugierige Volk kommt nur so geströmt.

(397) Dožd' tak i l'et.

Das gießt und gießt.

(398) Odnako mne bliže menee soveršennye portrety Rokotova ili Levickogo, i ja tak i vižu, kak iz štich nesoveršenstv progljadyvaet ... inoe lico kakoj-nibud' včasnej, pozavčerašnej ... Ljubuški, Sašen'ki, Veročki ...

(B. Okudžava)

Mir sind jedoch die unvollkommenen Portraits eines Rokotow oder Levitzki näher, und ich sehe so richtig wie mich aus diesen unvollkommenen Bildern das junge Anlitz irgendeiner verflommenen und längst vergangenen Ljubuschka, Saschenka oder Verotschka anschaut.

b) gewöhnlich in negierten Sätzen: tak i ne trotz aller Bemühungen, konnte die Handlung doch nicht ausgeführt werden:

dt.: zuguterletzt / am Ende doch nicht

(399) Ja dolgo dumal, no tak i ne smog vspomnit', gde ja ego videl.

Ich dachte lange nach, konnte mich aber am Ende doch nicht erinnern, wo ich ihn gesehen hatte.

(400) On dolgo iskal knjigu, no tak i ne našel ee.

Er hat lange nach dem Buch gesucht, konnte es aber zuguterletzt doch nicht finden.

c) zum Ausdruck emotionaler Ablehnung:

dt.: gerade + uminterpretierende Intonation

(401) Tak ja i poverila!

Das werde ich dir gerade glauben!

Und das soll ich dir glauben!

(402) Tak ja i rasskažu tebe vse!

Das werde ich dir gerade erzählen. (Könnte dir so passen.)

VI. i tak dt.: ja auch, auch so, so schon, ohnehin

als Reaktion auf unnötige Ratschläge, Hinweise, Handlungen

(403) - Ivan, tolkaj že szadi! - Ja i tak tolkaju.

"Iwan, schieb doch von hinten." "Aber das mache ich doch."

(404) - Ty dolžna pomogat' roditeljam. - Ja i tak pomogaju.

"Du sollst deinen Eltern helfen." - Ich helfe ihnen ja auch." / "Aber ich helfe ihnen doch."

(405) Na trenirovku ne pojdu, ja i tak segodnja ustal.

Ich gehe heute nicht zum Training, denn ich bin auch so schon müde.

VII. i to (bzw. i tot, i ta, i te) dt.: sogar, selbst, nicht einmal

steht der Bedeutung von daže nahe:

(406) Kako j ty neposlušnyj, malen'kij rebenok i to lučše.

Was bist du doch ungezogen, selbst ein kleines Kind benimmt sich besser als du (= schlimmer als ein kleines Kind).

(407) Ja plooho sebja čuvstvuju: vstat' i to net sil.

Ich fühle mich schlecht, nicht mal zum Aufstehen reicht die Kraft.

(408) Svorotjat skulu: "gost' neprošennyj!"

Obraza v uglu i te perekošenny ... (V. Vysockij)

Sie zeigen dir ein schiefes Gesicht: "Bist ein ungebetener Gast." Selbst ihre Ikonen in der Ecke sind schief ...

VIII. a i to dt.: aber/doch sogar, selbst, nicht einmal

(409) Ja bojus' vysoty: ja živu na tret'em etaže, a i to mne strašno smotret' s balkona.

Ich habe Höhenangst: ich wohne im 2. Stock, aber schon da wird mir schwindlig, wenn ich vom Balkon runterschaue.

häufig in der Verbindung: (už) na čto ... a i to ...

(410) (Už) na čto on byl zdorov, a i to ètoj zimoj zabolet.

Er ist an und für sich so ein gesunder Mensch, aber selbst er ist diesen Winter krank geworden.

IX. a to i dt.: wenn nicht sogar

dient zur Korrektur einer Maßangabe, meist im Sinne eines Auf-rundens nach oben

(411) On budet nedelju, a to i dve doma.

Er wird eine, wenn nicht sogar zwei Wochen zu Hause bleiben.

(412) Oni uežžajut na mesjac, a to i bol'se.

Sie verreisen mindestens für einen Monat.

oft in Verbindung mit prosto oder vovse

(413) Sergej ubegal s nekotorych urokov, a to i prosto nedeljami ne prihodil v školu.

Sergej haute in einigen Unterrichtsstunden ab oder kam gleich wochenlang nicht in die Schule.

X. i togo (men'se/bol'se) dt.: sogar noch, auch schon

(414) Maše bylo let dvadcat', možet byt', i togo men'se.

Mascha war ungefähr 20, vielleicht auch noch jünger.

XI. togo i gljadi dt.: jeden Augenblick, als ob ...

(synonym: vot-vot)

(415) Igor' balansiruet na brevne neuverenno, togo i gljadi upadet.

Igor' balanciert unsicher auf dem Balken, als ob er jeden Augenblick runterfällt.

- XII. i bez togo dt.: auch so schon, ohnehin schon
 (416) Ne kurite, zdes' i bez togo dyšat' nečem.
 Rauchen Sie nicht, die Luft ist hier ohnehin schlecht genug.
- XIII. i tol'ko dt.: mehr nicht, und das ist alles
 (417) Ot tebjā trebuetsja odno: učis' chorošo - i tol'ko.
 Du sollst eines: gut lernen - mehr nicht.
 (Beachte den Unterschied zu da i tol'ko in II.3.11.)
- XIV. tol'ko i + finit. Verb čto dt.: nichts anderes machen/
 kennen
 (418) Slavik naš tol'ko i delaet, čto begaet po ulicam.
 Unser Slawik macht nichts anderes, als draußen rumrennen.
 (419) Ona tol'ko i znaet, čto sidit nad knigami.
 Sie kennt nichts anderes, als über Büchern zu sitzen.
- XV. i vovse dt.: ganz und gar, erst recht,
 gänzlich
 (420) Čelovek on i bez togo molčalivyj, a tut i vovse zamknulsja.
 Er war ohnehin ein schweigsamer Mensch, aber nun verschloß er sich gänzlich.

7. Die Partikel -to

7.0. Die invariante Bedeutung von -to

Über den Status, die semantische Repräsentation, die Verwendungsbedingungen und die Funktion der usilitel'naja oder vydelitel'naja častica -to herrscht nach wie vor ein großes Defizit an Klarheit und Exaktheit. Lexikographische Eintragungen vermögen nicht die "Hervorhebungs"funktion von -to explizit zu erklären. Auch die wenigen -to gewidmeten linguistischen Untersuchungen liefern an Stelle einer Definition der allgemeingültigen, übergreifenden Funktion von -to in allen Kontexten eine Aufreihung von vielen Bedeutungen und Subbedeutungen, die mit z. T. fragwürdigen und nicht präzise erklärten Partikelsynonymen belegt werden, vgl. z. B. Vasil'eva (1972, 65): "The particle -to ... is correlative with ved' and že, the difference between ved' and -to being that -to has a greater demonstrative, "intensifying" force and focuses less attention on the obvious-

ness of a fact; the difference between že and -to being that the objective element in -to predominates and the subjective-emotive influence on the listener is weaker."

Nützliche Ansätze für die Bestimmung einer invarianten Bedeutung der Partikel -to enthält die Dissertation von Borisova (1982). In Anlehnung an Borisova verstehen wir -to als ein Mittel zur Kennzeichnung spezieller kommunikativ-pragmatischer Funktionen der Thematisierung. Borisova (1982, 11) schreibt: "vse upotrebljenja časticy -to imejut to obščee svojstvo, što sfera dejstvija vseгда dolžna byt' temoj (točnee, častnoj temoj) i v nej nazывaetsja ob''ekt ili sobytie, uže izvestnye slušatelju ... Naibolee važnym svojstvom časticy -to okazyvaetsja ee sposobnost' markirovat' vtoričnuju remu vyskazyvanija. Smysl, sootvestvujuščij vtoričnoj reme, - 'p soobščaetsja pro X' - vstrečaetsja v opisanijach vsech značenij časticy -to (P-soderžanie remy; X-soderžanie temy). E. G. Borisova geht von einer möglichen Mehrstufigkeit der kommunikativen Gliederung einer Äußerung aus. Sie unterscheidet: "glavnaja rema", als "opredelennaja čast' vyskazyvanija v katoruju otsutstvie novoj informacii privodit k neumestnosti vyskazyvanija", wobei sie einräumt, daß nicht jede Äußerung diese Zweiteilung aufweisen muß. Unter "častnaja rema" versteht sie dann "ljubuju čast' smysla soobščeniya, soderžaščuju novuju informaciju o mire" und unter "častnaja tema" - "informaciju o tom, k čemu dolžny byt' otneseny sootvetstvujuščie novye svedeniya." (S. 8). Von "vtoričnoe členenie" spricht sie in folgendem Fall: "kogda informacija, soobščаемaja v teme okazyvaetsja bolee važnoj čem obyčno, no vmeste s tem ona ne zanimaet mesto remy, my usmatrivaem v vyskazyvanii ešče odno členenie."

Borisova unterscheidet zehn Funktionen (was bei ihr gleichbedeutend ist mit 10 Bedeutungen) der Thematisierung durch -to.

Wir wollen nur eine Bedeutung für -to annehmen, nämlich die invariante Bedeutung, eine markierte Verwendung des Themas anzuzeigen, die darin besteht, daß dieses Thema eine größere Informationsrelevanz hat als gewöhnlich (= neues Thema). D. h. die -to-Interpretation ist eigentlich nicht primär von den für die einzelnen Kontextklassen angesetzten Einstellungsbedeutungen abhängig. Wir wollen aber dennoch bei der von uns eingeführte Ordnung der Partikeluntersuchungen bleiben und auch den Gebrauch von -to in den verschiedenen Kontextklassen behandeln.

7.1. -to in Deklarativsätzen

7.1.1. Etablierung eines neuen Themas/Topiks

In Sätzen wie

(421) Tolik-to ženilsja.

(422) Ivan-to priečal.

markiert -to das Aufgreifen eines neuen Themas, das eigentlich nicht erwartet wird. Im vorhergehenden Text ist über dieses Thema noch nicht gesprochen worden. Somit wird durch -to gekennzeichnet, daß der Sprecher etwas über dieses Thema mitteilen möchte. Voraussetzung für eine solche nicht-neutrale Themenstruktur ist, daß das thematische Element kontextlos thematisierbar ist, also ohne spezielle Kontextbedingungen bekannt ist und die Gesprächspartner als Thema interessiert.

Im Deutschen gibt es keine lexikalische Entsprechung für -to, d. h. ein bestimmtes lexikalisches Mittel, dessen Bedeutung es ist, eine markierte Thematisierung anzuzeigen. In der Regel wird die -to-Bedeutung durch prosodische Mittel bzw. durch markierte Wortstellung wiedergegeben. Hilfreich für die Beschreibung entsprechender Akzentuierungen der deutschen Sätze erscheint uns die Arbeit "Satzakzent und funktionale Satzperspektive im Deutschen" von Lötscher (1983). Nach Lötscher ist die funktionale Satzperspektive eine Gebrauchsbedingung für eine bestimmte Akzentuierung im Satz. "Stark akzentuiert wird ein Satzteil dann, wenn der Sprecher mit der Wahl dieses Ausdrucks andere, aus dem Kontext gegebene oder mögliche Alternativen ausschließt" (S. 103). "Satzteile werden schwach akzentuiert, wenn sie nur wiederholen, was bereits eindeutig ist und wozu keine Alternativen bestehen" (S. 104).

Aus der textgrammatischen Motivierung einer Äußerung ergibt sich im Normalfall, daß ein Satz Bezug auf einen anderen Satz nimmt. D. H. eine Äußerung enthält zu einem vorauszusetzenden Satz eine Stellungnahme irgendwelcher Art. Die vorauszusetzenden Bezüge müssen dabei nicht explizit in einem Kontext realisiert sein, sondern können auch indirekt als Erwartungen, als aus einem Text sich ergebende Fragen usw. vorhanden sein. "Die Akzentuierung eines Satzes ergibt sich daraus, daß ein Satz eine Stellungnahme zu einer mehr oder weniger eingeschränkten Pro-

blemstellung in Form eines unvollständigen Satzes (-Satz-rahmens-) ist. Je mehr Aspekte in der Problemstellung vom Sprecher als fest vorgegeben akzeptiert werden, desto enger eingegrenzt ist die Problemstellung." (S. 126) Die Problemstellung ist eine pragmatische, keine semantische Einheit. "Textgrammatisch bedeutet die Zugrundelegung eines bestimmten Problemstellungsrahmens bei einer Äußerung, daß im gegebenen Textabschnitt nur über bestimmte Elemente eines Satzes Dissens geäußert werden soll oder Alternativen erwähnt werden sollen." (S. 168) Lötscher bezeichnet nun jene Elemente, die als Übernahmen aus der Problemstellung erscheinen, d.h. im gegenwärtigen Moment des Textes feststehende, akzeptierte Größen sind, als "thematische" Satzteile und jene, die Spezifikationen der in der Problemstellung offengelassenen, variablen Positionen sind, als "rhematische" Elemente. (Vgl. S. 126)³⁰

Schwache Akzentuierung ist nur bei thematischen, starke bei rhematischen und thematischen Einheiten möglich.

U. E, ist die Bedeutung von -to im Deutschen im wesentlichen durch starke Akzentuierung thematischer Elemente wiederzugeben. So können z. B. die in den Sätzen (421) und (422) durch -to als "neuetabliert" gekennzeichnete Themen im Deutschen durch einen starken Akzent gekennzeichnet werden:

(421) Tolik hat geheiratet.

(422) Iwan ist gekommen.

Allerdings ist diese Wiedergaberegeln für -to im Deutschen nur als Grundregel aufzufassen, die von der reinen invarianten Bedeutung von -to ausgeht, nichts als intonatorische Hervorhebungen bestimmter thematischer Teile der Äußerung zu indizieren. Warum und wieso diese hervorgehoben und akzentuiert werden, wird dann auf der Ebene der Äußerungsbedeutung klar. Dann können für die Übersetzung von -to auch bestimmte Partikeln oder metakommunikative Einheiten in Frage kommen. Z. B. ließe sich der Satz

³⁰ Diese Bestimmung stimmt mit der Topik-Fokus-Definition von Pasch überein, so daß wir Topik/Thema und Fokus/Rhema als synonym betrachten.

(421) Tolik-to ženilsja.

unter Umständen auch mit

(421) Übrigens, Tolik hat geheiratet. übersetzen.

Weitere Übersetzungsmöglichkeiten für -to sind

- Parenthesen, z. B.

(423) ... ja v Sibiri byl, tak tam upolnomočennych-to uvažajut, ne to, čto u nas (V. Belov)

... ich bin in Sibirien gewesen, dort, sage ich euch, werden die Bevollmächtigten geachtet, nicht so wie hier bei uns.

- Ausgliederungen, markierte Wortstellungen, z. B.

(424) Ved' étot Miška-to vse vremja iz-za tebjja na fermu chodit. (Vrode by i storož-to ja, a on tut vse dni prosiživaet.) (V. Belov)

Dieser Mischka, der kommt ja dauernd wegen dir auf die Geflügelfarm. (Eigentlich bin ich ja der Wächter, aber er verbringt alle Tage hier.)

7.1.2. Kontrastbildung

-to kann ein Thema hervorheben, das zu einem anderen Thema in Kontrast gesetzt werden soll. Vgl.

(425) On-to choroš, a ona(-to) plocha.

(426) Ja-to ego znaju, a vot gde vy s nim poznakomilis'?

(V. Tendrjakov)

(427) My-to vypolnim svoe obeščanie, a vy-to vypolnite?

Wie die Beispiele zeigen, enthalten alle diese Satzkoordinierungen eine Gegenüberstellung, deren allgemeine Struktur man wie folgt angeben könnte:

(428) X-to P, Y ne P (wobei X, Y = Thema, P = Rhema).

Der Gebrauch von -to im zweiten Konjunkt ist fakultativ. Im Deutschen wird in diesen Fällen das Thema in beiden Konjunkten stark akzentuiert.

(425) Er ist gut, aber sie ist schlecht.

(426) Ich kenne ihn, wo aber haben Sie ihn kennegelernt?

(427) Wir werden unser Versprechen halten, aber ob ihr eures haltet

Es ist auch möglich, daß nur ein Thema explizit erwähnt wird und dann aus dem sprachlichen oder außersprachlichen Kontext

zu schließen ist, zu welchem anderen thematischen Element das durch -to gekennzeichnete Thema in Kontrast gesetzt wird, dem die im Satz ausgedrückte Eigenschaft nicht zugeordnet werden kann. Vgl.:

(429) V étom-to ja uveren.

(430) Specialist-to on chorošij.

Die Übersetzung erfolgt hier ebenfalls durch Akzentuierung des Themas. Vgl.:

(429) Dávon bin ich überzeugt. usw.

Und schließlich kann das Thema innerhalb eines Satzes kontrastiert sein, der als ganzer einem anderen Sachverhalt gegenübergestellt wird, der nicht den Erwartungen des Sprechers entspricht. Vgl.:

(431) Ivan ne predal ego. A on-to vse sonnevalsja, vse opasalsja.
Ivan hat ihn nicht verraten. Er aber hatte die ganze Zeit Zweifel und Ängste.

(432) On ne prišel. A my-to dumali ...

Er ist nicht gekommen. Und wir hatten gedächt ...

Vasil'eva (1972, 67) vermerkt in diesem Zusammenhang, daß in dem Beispiel (432) Enttäuschung ausgedrückt wird. Wie aber das Beispiel zuvor illustriert, kann der gegenübergestellte, nicht erwartete Sachverhalt ebenso Verwunderung, in anderen Kontexten auch Begeisterung oder Peinlichkeit hervorrufen. Diese emotionalen Schattierungen der Sprechereinstellung sind aber jeweils durch den Kontext bestimmt, und sind nicht, wie Vasil'eva annimmt, der Bedeutung von -to zuzuschreiben.

Nach Vasil'eva (1972) ist -to in Sätzen, in denen es (nach unserer Terminologie) zur Kontrastbildung beiträgt, synonym zu ved' und že. Vgl.

(433) A ja-to dumal, čto my s toboj lučšie druz'ja.

"The particle -to used in this meaning is correlative with ved' and že. However, ved' would add a shade of elucidation of self-justification to the preceding statement (ja ved' dumal ...), and že an additional shade of bitter disappointment or anger (ja že dumal)." (S. 67)

Wir sind der Meinung, daß -to mit diesen Partikeln nicht synonym ist. Denn -to akzentuiert, wie gesagt, nur das Thema, während že unterschiedliche Einstellungen bezüglich des Zu-

treffene der Proposition gegenüberstellt und ved' auf eine Übereinstimmung der Meinung des Sprechers mit der anderer Einstellungsträger bezüglich des Zutreffens der Proposition verweist. Allerdings ist grundsätzlich nicht auszuschließen, daß diese Partikeln auf der Ebene des kommunikativen Sinns eine Art Funktionsausgleich erfahren und mithin als synonymisch bzw. äquivalent betrachtet werden können, wie z. B. im folgenden Kontext:

- (434) Počemu vy prisudili pervyj priz ne emu? On-to ... (I)
On že ... (II)
On ved' ... (III)
 On prišel
 pervym! (IV)

Der sprachliche Kontext macht hier die Kontrastierung der Konstituente on zwingend, so daß selbst der gänzlich partikellose Satz (IV) kraft seiner prosodischen Realisierung den anderen Sätzen kommunikativ äquivalent ist. Dies bedeutet nicht, daß die Partikeln in den Sätzen (I) - (III) synonym oder redundant sind, jedoch fallen die durch diese Partikeln ausgedrückten Einstellungsnuancen kommunikativ nicht ins Gewicht, sie treten gewissermaßen in den Hintergrund.

7.1.3. Akzentuierung des Themas in kausalen Zusammenhängen

In Satzverbindungen wie

(435) Ne chočetsja uchodit', da rebjatiški-to ustali.

(436) V dom ne vojdeš' - dveri-to zaperty.

erhält das Thema des zweiten Satzes einen besonderen Akzent, da es einen Sachverhalt einleitet, der als Grund für den vorher genannten oder zu schlußfolgernden Sachverhalt angeführt wird. Nach Lötschers Unterscheidung der Möglichkeiten der starken Akzentuierung thematischer Elemente, würde es sich hier um den Fall des Themawechsels handeln:

(435) Wir würden gern bleiben, aber die Kinder¹ sind müde.¹

(436) Du kannst nicht in das Haus rein, die Türen¹ sind verschlossen.²

Eine andere Übersetzungsmöglichkeit wäre die Verwendung (quasi-konjunktionaler) koordinativer MPn wie doch, ja:

(435) Wir würden gern bleiben, doch die Kinder sind müde.

(436) Du kannst nicht in das Haus rein, die Türen sind ja ver-
schlossen.

oder die Verwendung kausaler Konjunktionen wie weil, da, denn
usw.

7.1.4. Durch -to markiertes Thema bei gleichzeitiger Ver-
wendung der Partikel i

(437) Tuda-to mne i nado.

(438) Tut ja vstretil druga. On-to i posvjatil menja v étu
tajnu.

Diese Sätze sind dadurch gekennzeichnet, daß das Thema in der
Mitteilung ein größeres Gewicht hat, als ihm gewöhnlich zu-
kommt, da die im Rhema stehende Information durch i als be-
reits bekannte Information gekennzeichnet wird. D. h. von der
Neuheit her, könnte man sich die angeführten Beispiele alle
mit markierter Wortstellung vorstellen:

(437') Mne nado tuda.

(438') Posvjatil menja v étu tajnu on.

Würde man aber diese Wortstellung wählen, d. h. die in den
Beispielen (437) - (438) im Skopus von -to stehenden Wörter
in die Position des Rhemas bringen, so würde in bestimmten
Kontexten die Kohärenz des Textes zerstört, nach der im Text
bereits erwähnte Einheiten im Thema stehen müssen. Vgl.

(439) ⁺Tut ja vstretil druga. Posvjatil menja v étu tajnu on.

Wie wir bereits bei der Behandlung von i dargelegt haben,
kommt in Sätzen wie (437) - (438) durch i zum Ausdruck, daß in
dem Satz nur ein rhematisches Stellungsglied vorhanden ist und
dieses als Informationsschwerpunkt des Satzes im Vorfeld, also
in der normalen Themaposition angeordnet ist. Diese Besonder-
heit des Themas kann durch -to noch zusätzlich markiert werden.
Diese markierte Thematisierung wird in den "Grundzügen einer
deutschen Grammatik" (1981, 758) als Identifizierung be-
zeichnet.

Als Übersetzungsmöglichkeiten stehen hier wiederum proso-
dische Mittel, die Wortstellung sowie MPn wie eben, gerade
zur Verfügung. Vgl.

(437) Dört muß ich hin.

Gerade dort muß ich hin.

(438) Hier begegnete Ich meinem Freund. Er hat mich in dieses
Geheimnis eingeweiht.

Oder auch die Ausformulierung des Identifizierungssatzes:

(438) ... Er war es, der mich in dieses Geheimnis eingeweiht
hat.

Noch ein weiteres Übersetzungsbeispiel:

(440) Dlja čego že zdes' tenty i topčany? ... V štom-to i delo,
čto tenty topčany - ni k čemu. (A. Bitov)
Wozu waren hier Pritschen und Schutzdächer da? ... Das
war ja gerade der Witz, daß Pritschen und Schutzdächer
im Grunde überflüssig waren.

7.1.5. Quantifizierungen mit -to

(441) Ničego-to ty ne znaeš'! - gorevala Tanja. (V. Astaf'ev)

(442) Nikogda-to mne ne vyučit'sja vsej premudrosti.

(443) Vse-to u nego ne tak.

M. E. könnte man diese Allquantifizierungen mit -to als Spezialfall der Identifizierung ansehen. Im vorangegangenen Text ist schon über dieses oder jenes Element gesprochen worden, auf das die im Rhema stehende Eigenschaft zutrifft. Durch den im Skopus von -to stehenden Alloperator wird zum Ausdruck gebracht, daß diese Eigenschaft für alle Elemente der Menge gilt. Es ist auch möglich, daß die Bedeutung von ALLE durch eine offene Reihe von Aufzählungen ausgedrückt wird. Vgl.:

(444) I golovka-to tjaželo, i kušat'-to ne chočetsja.

Hier sind durch -to alle Elemente gekennzeichnet, denen gleichartige (gute oder schlechte) Eigenschaften zugeschrieben werden. Im Deutschen erhalten wiederum die im Skopus von -to stehenden Elemente einen starken Akzent.

(441) Von nichts, von rein gar nicht weißt du etwas! grämte
sich Tanja.

(442) Niemals werde ich all die Weisheiten auswendig lernen.

(443) Alles ist bei ihm nicht so ganz in Ordnung.

(444) Und der Kopf tut ihm weh, und essen will er nicht.

7.1.6. Markierte Wortstellung und -to

In Sätzen mit markierten Wortfolge (Umstellung von Subjekt und

Prädikat) steht das Wort im Wirkungsbereich von -to nicht am Satzanfang, sondern am Satzende oder in der Satzmitte. Durch die Inversion von Thema und Rhema erhält das Thema eine größere Gewichtigkeit. Diese wird dann noch durch -to unterstrichen, was nach Borisova wiederum zu einer sekundären Gliederung führt: das an einem markierten Platz stehende Thema wird zum sekundärer Rhema und das ursprüngliche Rhema zum sekundären Thema. In Deutsch wird die mit -to gekennzeichnete Phrase als Nachtrag wiedergegeben. Wenn es sich bei der im Skopus von -to stehenden Phrase um ein nicht neues Kasusobjekt oder Subjekt handelt, so wird es unbetont nachgestellt und muß innerhalb des Satzes durch ein PRO-Element angekündigt werden.

Vgl.:

(445) Propali denežki-to.

Es ist verschwunden, das Geld. / Verschwunden ist es, das Geld.

Bei der mit -to gekennzeichneten Phrase muß es sich nicht unbedingt um das Hauptthema des Satzes handeln. Es können auch freie Ergänzungen durch -to markiert sein:

(446) Da ja nakanune-to tam i ne byl!

Im Deutschen kann dies durch Nachtrag oder Voranstellung und den Gebrauch von Pn wie gerade, ausgerechnet wiedergegeben werden.

(446) Ich bin eben nicht dort gewesen, am Vorabend.

Gerade am Vorabend bin ich nicht dort gewesen.

Am Vorabend, da bin ich nicht dort gewesen.

7.2. -to in neutralen Entscheidungsfragen

(447) Kupat'sja-to my pojdem?

(448) Vy-to prijdete?

Normalerweise erhält im Russischen in neutralen Entscheidungsfragen das finite Verb den Hauptakzent und stellt somit das Rhema dar. Durch die Verwendung von -to wird eine andere Konstituente des Satzes topikalisiert. Der Sprecher will wissen, ob der entsprechende Sachverhalt für die im Skopus von -to stehende Konstituente zutrifft oder nicht. Im Deutschen wird -to in dieser Art Entscheidungsfragen durch Kontrastakzent (+ nun) oder mittels Ausgliederung wiedergegeben. Vgl.:

(447) Gehen wir nun baden?

(448) Werdet ihr kommen?

Und ihr, kommt ihr?

7.3. -to in Entscheidungsfragen mit implizierter Sprecher-einstellung

Dafür ließen sich bei unserer Untersuchung keine Beispiele nachweisen.

7.4. -to in rhetorischen Entscheidungsfragen und in Pseudo- fragen

-to kann in Entscheidungsfragen vorkommen, die einen besonderen Typ von Rückfrage darstellen, d. h. in Fragen, die die Frage eines anderen wiederholen:

(449) - Ty pojdeš' v kino? - V kino-to? Pojdu.

"Kommst du mit ins Kino?" "Ins Kino?" ...

(450) - Nu skaži - tebe-to kakie naiglavnejšie zaboty v Komissii v éntoj? - Mne-to? (S. Zalygin)

Vasil'eva (1972) bezeichnet diese Art von Fragen als "Pseudofragen", da sie keine Antwort erwarten, sondern nur wiederholt werden, um Zeit für die Antwortsuche zu gewinnen. Der Sprecher will eigentlich schon die Antwort geben und führt die Frage nochmals als Einleitung für seine Antwort an.

Im Deutschen stehen für die Übersetzung nur intonatorische (vgl. (449)) Mittel zur Verfügung: Pseudofragen werden mit einer steigenden Intonation verbunden, wohingegen für die rhetorischen Entscheidungsfragen eine fallende Intonation verwendet wird:

(451) Žit'-to choceš' ved', pravda?

Leben willst du doch, nicht wahr?

In echten Entscheidungsfragen und in rhetorischen Entscheidungsfragen gelten analog die unter 7.1. angeführten Markierungen des Themas, die dann aber im Rahmen des interrogativen Satzmodus interpretiert werden müssen.

7.5. -to in elliptischen Ausrufen

Häufig wird -to in Einwort-Ausrufesätzen gebraucht. Vgl.:

(452) Tišina-to!

(453) Poet-to!

(454) Den'-to, den'-to, krasnechonek! (V. Belov)

Ihrer kommunikativen Intention nach wollen Ausrufesätze nicht einfach - wie gewöhnlich Aussagesätze - über einen Sachverhalt informieren, sondern sie drücken außerdem eine starke emotionale Bewegung - vor allem Bewunderung oder Erstaunen - des Sprechers über eine seiner Komponenten aus. Die Partikel -to dient dabei zum Ausdruck eines hohen Ausprägungsgrades der Eigenschaft, die durch das Wort im Skopus von -to bezeichnet wird. D. h. das Wort im Skopus von -to muß eine graduierte Eigenschaft bezeichnen. Bei Wörtern, die eigentlich keine graduierbare Eigenschaft bezeichnen, kann durch -to eine qualitative Kennzeichnung assoziiert werden. Z. B. drückt der Satz

(455) Dočka-to!

im Unterschied zu

(456) Dočka!

aus, daß der Sprecher - je nach Intention - die Tochter besonders gut oder besonders schlecht findet. Der Satz (456) hingegen bringt keine Verwunderung hinsichtlich der Eigenschaft der Tochter zum Ausdruck, sondern Verwunderung, ob der Tatsache, daß der Sprecher in der weiblichen Person seine Tochter erkannt hat.

Im Deutschen wird diese Verwunderung von -to im Falle eines Substantivs im Skopus von -to mit dem unbestimmten Artikel und einer entsprechenden Ausrufeintonation wiedergegeben:

(452) Eine Stille!

(455) Eine Tochter (habe ich/ist das)!

Bei Ausrufen, die nur aus einem Prädikatsausdruck im Skopus von -to bestehen, bietet sich die Verwendung eines Demonstrativpronomens an Stelle des Personalpronomens an. Vgl.:

(453) Der singt!

7.6. -to in Ergänzungsfragen

7.6.1. Ergänzungsfragen mit normaler Wortstellung

(457) Kak on doechal-to?

(458) Čto u tebja s tvoim artistom-to?

(459) Tebja kak zovut-to?

(460) Tak čego tut rasskazyvat'-to? (V. Šukš'in)

(461) Da kto kričit-to? (S. Zalygin)

Die Fragen (457) - (461) sind sowohl als echte als auch rhetorische Ergänzungsfragen zu verwenden. -to in diesen Fragen kennzeichnet eine kontrastierte Konstituente, d. h. die propositionale Bedeutung des Fragesatzes wird nicht nur mit einem unspezifizierten Element (das durch das Fragepronomen bestimmt wird) vorausgesetzt, sondern mit zwei noch zu spezifizierenden Elementen: Präs ($p^{\alpha, \beta}$), wobei α die Variable über das erfragte, β eine Variable über das kontrastierte Element ist. Nach Lötscher gelten im Deutschen für Fragesätze grundsätzlich die gleichen Akzentuierungsregeln wie für Aussagesätze. Der Hauptunterschied zwischen den Satztypen besteht darin, daß in Fragesätzen der Gegensatz zwischen stark und schwach akzentuierten Teilen nicht in genau der gleichen Weise mit dem Kontrast rhematisch-thematisch in Beziehung gebracht werden kann, denn in Ergänzungsfragen gibt es "kein echt spezifiziertes Rhema ... Alle spezifizierten Stellen in einem solchen Ergänzungsfragesatz sind deshalb effektiv als spezifizierte Stellen in einer Problemstellung mit thematischen Satzgliedern gleichzusetzen." (S. 256) Und er formuliert für Ergänzungsfragesätze im Deutschen folgende Akzentregel:

Weist ein Ergänzungsfragesatz nicht auf Grund einer anderen Regel einen Akzent der Stärke 1 auf, so erhält das finite Verb in Zweitstellung einen solchen.

D. h., im Deutschen erhält die im Russischen durch -to gekennzeichnete Konstituente einen Kontrastakzent.

(457) Wie ist er denn ¹hingekommen?

(458) Was ist denn nun mit deinem ¹Schauspieler?

Wie die Übersetzungen zeigen, wird im Deutschen außer dem Kontrastakzent die Partikel denn verwendet, die nach Weydt (1983) benutzt wird, wenn die Frage aus der Situation motiviert ist, d. h. durch denn wird impliziert, daß der Hörer die Antwort auf die Frage weiß. Außerdem kommen für die Übersetzung die Pn eigentlich und - vor allem in rhetorischen Fragen - überhaupt in Frage.

(459) Wie heißt du eigentlich?

(462) Ty čego na menja-to oreš'? (V. Astaf'ev)

Was schreist du mich eigentlich an?

(460) Aber was gibt's denn da groß zu erzählen?

(461) Wer schreit denn überhaupt?

Eigentlich, als Abtönungspartikel bedeutet nach Weydt (1977, 89), "daß der Sachverhalt in einem tieferen Sinne als in dem vordergründigen Sinne des Gesprächs gültig ist."

Analog zu den deutschen Fragesätzen mit eigentlich - die von Albrecht (1977) untersucht wurden - lassen auch einige Fragen mit -to eine "sprecherbezogene" Interpretation zu: im Sinne einer Einschränkung nicht in bezug auf p, sondern auf den illokutionären Akt der Fragens, einer Modifizierung des "Fragens, nicht des Gefragten", um die Frage überhaupt zu legitimieren bzw. zu rechtfertigen. Ein besonderer Fall sind Ergänzungsfragen, in denen das Fragepronomen durch -to kontrastiert wird.

Vgl.:

(463) A gde-to teper' moi druz'ja? (A. Čechov)

(464) Čto-to oni podelyvajut teper'? (A. Čechov)

Als Übersetzungsmöglichkeiten bieten sich hier Modalverben wie mögen und werden + wohl oder eine starke Kontrastierung des Fragepronomens an.

(463) Und wo mögen meine Freunde jetzt wohl sein?

Und wo sind meine Freunde jetzt?

(464) Was mögen/werden sie wohl jetzt machen?

7.6.2. -to in Ergänzungsfragen mit markierter Wortstellung

(465) Ty-to tut pričem?

(466) Vam kuda idti-to?

Diese Fragen bringen zum Ausdruck, daß der Sprecher nicht erwartet hat, daß die durch -to hervorgehobene Konstituente etwas mit dem durch den Fragesatz vorausgesetzten Sachverhalt zu tun hat, d. h. der Sprecher hätte für diese Konstituente eine andere Spezifizierung angenommen. Im Deutschen wird auch diese Verwendung von -to durch Kontrastakzent wiedergegeben, allerdings steht das Fragewort obligatorisch am Satzanfang:

(465) Was hast denn du damit zu tun?

(466) Wo wollen Sie denn hingehen?

Durch die markierte Satzintonation wird impliziert, daß der Sprecher nicht gedacht hätte, daß z. B. im Falle von (465) der

Angesprochene 'damit etwas zu tun hat'. Durch denn wird unterstrichen, daß der Angesprochene eine entsprechende Antwort zur Begründung des vom Sprecher nicht erwarteten Sachverhaltes parat haben muß.

7.7. -to in rhetorischen Ergänzungsfragen

Die NP -to kommt auch in diesem Kontext vor, wobei die Rhetorisierungsbedingungen analog zu den unter II.1.7. dargestellten sind. -to zeigt an, daß die in seinem Skopus stehende Eigenschaft von keinem Element erfüllt wird (Beispiel s. 7.11., Kontext 7).

7.8. -to in Imperativsätzen

(467) Snimi šapku-to!

(468) Zakroj dver'-to!

Normalerweise erhält das finite Verb im Imperativsatz den Hauptakzent und stellt das Rhema dar. In den angeführten Imperativsätzen mit -to wird diese Konstituente emphatisch hervorgehoben. -to kann niemals bei der Imperativform des Verbs erscheinen, da diese normalerweise nicht das Thema eines Imperativsatzes darstellen. Im Deutschen wird die Konstituente im Skopus von -to mit Kontrastakzent übersetzt (+ fakultative Verwendung der Partikel doch) bzw. durch Ausgliederung. Vgl.:

(467) Nimm (doch) die Mütze ab!

(468) Schließ die Tür!

Die Tür, mach doch die Tür zu!

7.9. -to in Ausrufesätzen

Außer in elliptischen Ausrufen (vgl. 7.5.) kann -to auch in Exklamativsätzen verwendet werden, die durch ein Fragepronomen eingeleitet werden. Enthält der durch -to gekennzeichnete Ausrufesatz ein Fragewort, so steht im Deutschen das intonatorische Mittel der emphatischen Uminterpretation von direkten und indirekten Ergänzungsfragen zur Verfügung. Vgl.:

(469) Krasivo-to kak, Vanja!

Wie schön ist es, Wanja!

(470) Kakaja tišina-to!

Was für eine Stille das ist!

(471) Poet-to kak!

Wie der singt!

Die im Russischen die Emphase unterstreichende Möglichkeit der Nachstellung des Fragewortes ist im Deutschen ausgeschlossen.

(471) [†]Der singt wie!

7.10. Zusammenfassung: -to und seine Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen

Kontext	Wiedergabemöglichkeit	Satzbeispiele
1. Deklarativsatz	starke Akzentuierung des Themas Paranthesen	<u>Tolik-to</u> ženilsja'. <u>Tólik</u> hat geheiratet. <u>Übrigens</u> , Tolik hat geheiratet.
	Ausgliederung	Ved' ètot <u>Miška-to</u> ... <u>Dieser Mischka</u> , der ...
	Kontrastbildung	<u>On-to</u> choroš, da <u>ona-to</u> plocha. <u>Er</u> ist gut, <u>aber sie</u> ist schlecht.
	<u>eben</u> , <u>gerade</u>	<u>Tuda-to</u> mne i nado. <u>Gerade/eben</u> dort muß ich hin.
	koordinatives <u>doch</u> / <u>ja</u>	V dom ne vojdeš' - <u>dveri-to</u> zaperty. Du kannst nicht in das Haus rein, die Türen sind <u>ja/doch</u> verschlossen.
	Kausalsatz	Du kannst nicht in das Haus rein, <u>weil</u> die Türen verschlossen sind.
	Nachtrag	Propali <u>denežki-to</u> . Es ist verschwunden, <u>das</u> Geld.
2. neutrale Entsch. frage	Kontrastakzent + <u>nun</u> Ausgliederung	<u>Kupat'sja-to</u> pojdem? Gehen wir <u>nun</u> <u>baden</u> ? <u>Vy-to</u> prijdete? <u>Und ihr</u> , kommt ihr?
3. Entsch. frage m. implizierter Sprecher-einst.		*
4. rhet. Entsch. frage/Pseudo-frage	fallende Intonation steigende Intonation	<u>Žit'-to</u> chočeš' ved', pravda? Leben willst du doch, oder? <u>V kino-to</u> ? Pojdu. Ins Kino? Geh ich.

5. elliptische Ausrufe	unbest. Artikel + ESI Demonstrativpron. + <u>aber</u>	<u>Tišina-to!</u> <u>Eine Stille!</u> <u>Poet-to!</u> <u>Der singt!</u>
6. echte Erg. frage	Kontrastakzent + <u>denn</u> <u>eigentlich</u> <u>Mögen/werden</u> + <u>wohl</u>	Kak on <u>doechal-to?</u> Wie ist er <u>denn</u> <u>hingekommen?</u> Tebja kak <u>zovut-to?</u> Wie <u>heißt</u> du <u>eigentlich?</u> Gde-to teper' moi druz'ja? Wo <u>werden wohl</u> jetzt meine Freunde sein?
7. rhet. Erg. frage	<u>denn eigentlich/</u> <u>überhaupt</u>	Kto <u>kričit-to?</u> Wer <u>schreit denn eigentlich/</u> <u>überhaupt?</u>
8. Imperativ- satz (to kann sich nicht auf Imp. be- ziehen)	Kontrastakzent + <u>doch</u> Ausgliederung	Snimi <u>šapku-to?</u> <u>Nimm doch</u> die <u>Mütze</u> ab! Zakroj <u>dver'-to?</u> <u>Die Tür, mach doch</u> die Tür zu!
9. Exklama- tiv-	ESI + <u>doch</u> indirekter Frage- satz + ESI	<u>Krasota-to kakaja!</u> <u>Was ist das doch</u> für eine <u>Augenweide!</u> <u>Was für eine Augenweide das</u> <u>ist!</u>

7.11. Besondere Gebrauchsweisen von -to

I. Pronomen + Substantiv mit -to dt.: Ausgliederung, mar- kierte Wortfolge

(472) Da malo u nas ich bylo tverdych-to? (V. Šukšin)

Hatten wir denn etwa wenig von dieser Sorte, von den
harten?!

(473) V Moskve? Gde ona, Moskva-to? (V. Astaf'ev)

In Moskau? Wo ist das, dieses Moskau?

Häufig wird diese Konstruktion durch die MP vot eingeleitet:

(474) Vot ono, potakan'e-to. (V. Tendrjakov)

Da hast du es, die Früchte deines Nachgebens.

(475) Vot ona, blagodarnost'-to na starosti let. (V. Tendrjakov)

Da hast du sie, die Dankbarkeit für dich an deinem Lebens-
abend.

II. Eine Abart der Kontrastbildung mittels -to (s. auch 7.1.2.)
sind Konstruktionen mit Wiederholung des durch -to akzentuierten
Sachverhaltes p (nach der Formel: p -to p), der dadurch zwar

bestätigt, aber zugleich auch eingeschränkt, als unbefriedigend, unzureichend oder unzutreffend in einem gewissen Sinne dargestellt wird, so daß mit solcherart Konstruktionen eine konzessive Relation zu dem Folgesatz etabliert wird:

(476) Da ponjatno-to ponjatno ... No začem že tak nos zadirat'?
(V. Šukšín)

Klar ist das schon ... Aber wozu diese Hochnäsigkeit?

(477) Tak-to ono, konečno, tak, - razdumčivo soglasilaja
Pjatak. Tol'ko vis' delo-to kakoe. (V. Belov)
"Tja, es ist schon so", willigte Pjatak nachdenklich ein.
"Nur weißt du, das ist so 'ne Sache."

(478) Zabyt'-to ja ne zabył ničego, tol'ko vot, k sožaleniju,
malost' opozdal.
Vergessen habe ich zwar nichts, aber ich habe mich nur
leider etwas verspätet.

III. Doppelte Wiederholung der durch -to akzentuierten Konstituente zwecks Steigerung der Intensität der Hervorhebung, z.B.:

(479) No ty-to, ty-to čto dumaješ' svoej baškoj? - koril on
Kolju. (V. Astaf'ev)
Aber du, was hast du dir mit deiner Rübe gedacht? tackelte
er Kolja ab.

(480) A vas-to, vas-to kakimi že vetrami zaneslo sjuda?
(V. Astaf'ev)
Und Sie, was hat Sie denn hierher verschlagen?

IV. Unter den gängigsten idiomatischen Partikelverwendungen mit -to sind vor allem zu beachten:

vot to-to že, to-to vot, vot to-to, vot to-to i ono.

Sie sind weitgehend synonymisch zu to-to že (s. Besondere Gebrauchsweisen von že). Mögen auch eventuelle geringfügige distributive Unterschiede nicht ausgeschlossen sein (ich habe die Konstruktionen daraufhin nicht untersucht), ist ihnen allen gemeinsam, daß sie entgegen der dem Gesprächspartner unterstellten entgegengesetzten Einstellung etwas als richtig bekräftigen:

(481) Vot to-to i ono! - voskliknul on, budto kto-to vozvražal
emu. (A. Fadeev)
So, damit ihr's wißt! rief er aus, als hätte ihm jemand
widersprochen.

(482) Nu vot to-to že, nužno budet echat' v gorod. (N. Gogol')
Na siehst du, wir werden in die Stadt fahren müssen.

III. FAZIT

Das Hauptergebnis der vorliegenden Arbeit sehe ich in den Antworten, die auf die eingangs gestellten "ungelösten und strittigen" Grundsatzfragen der Partikelforschung (s. Einleitung) gegeben werden konnten. Dies war einerseits - angesichts des vorhandenen Theoriedefizits - überhaupt die Voraussetzung, zu gesicherten und aussagekräftigen Ergebnissen bei der deskriptiven und kontrastiven Analyse der untersuchten russischen MPn zu gelangen. Andererseits konnte das theoretische Konzept durch die empirischen Untersuchungen eingehend und kritisch hinterfragt und begründet werden. Ob es sich dabei um eine allgemeingültige Partikeltheorie handelt, kann noch nicht eindeutig beantwortet werden und bedarf weiterer Untersuchungen. Jedoch lassen meine ersten Applikationsversuche dieses Modells auch auf das Bulgarische, Serbokroatische und Schwedische ein positives Urteil begründet erscheinen. Auf alle Fälle dürften die gewonnenen Erkenntnisse für eine sprachübergreifende Modalpartikelkonzeption und als theoretische Grundlage für die Untersuchung, Aufbereitung und Bearbeitung der MPn in verschiedenen praxisgebundenen Bereichen genutzt werden können: im Sprach- und Übersetzungsunterricht, der Lexikographie und der Automatischen Sprachverarbeitung.

1. Es wird in der Untersuchung - im Gegensatz zu vielen alternativen Auffassungen - nachgewiesen, daß die MPn eine eigenständige Bedeutung haben, die sich als Invariante der verschiedenen gebrauchsbedingten Varianten fassen läßt. So wurde für jede der 7 in der Arbeit untersuchten Pn eine invariante, nur ihr zugehörnde individuelle Bedeutung ermittelt und formuliert. Eine solche Bedeutung läßt sich darstellen als Prädikat-Argument-Struktur mit freien Variablen, die erst durch den Gebrauchskontext konkret besetzt werden.

2. Im Unterschied zu polysemantischen Partikelkonzepten vertreten wir die Auffassung, daß eine MP in jedem Kontext ihre invariante

Bedeutung beibehält, als eine Art Bedeutungskern, der ihr immer zugehören muß und der auch für die Verträglichkeit der Partikeln mit ihrem Kontext verantwortlich ist. Gleichzeitig wird aber die invariante Bedeutung durch den jeweiligen Verwendungskontext konkretisiert bzw. spezifiziert. Ein Beweis dafür sind die für alle 7 untersuchten MPn ermittelten invarianten Bedeutungen und ihre konkrete Interpretationen je nach Verwendungskontext.

3. Entgegen vielen im Bereich der Sprechakttheorie angesiedelten Konzepten und Auffassungen, glaube ich in der Arbeit ausführlich belegt zu haben, daß die MPn unter semantischen und syntaktischen Gesichtspunkten beschreibbar sind. Mehr noch, gerade ein solches - und nicht ein illokutiv/pragmatisches - Herangehen scheint mir bei dem derzeitigen Stand der Forschung die einzig brauchbare Methode zu sein, die Semantik der MPn explizit zu erfassen, was m. E. durch die gesamte Arbeit deutlich demonstriert wird.

Obwohl ich der Meinung bin, daß die MPn auch kommunikativ-pragmatisch (und konversationsanalytisch) zu untersuchen und auf diesem Wege sicher aufschlußreiche Aussagen möglich sind, halte ich die weit verbreitete und vielfach artikulierte Auffassung für unzutreffend, wonach sich die MPn überhaupt nur illokutiv/pragmatisch beschreiben ließen und die den MPn zugeordneten pragmatischen/illokutiven Funktionen (als das angeblich einzig Ermittelbare) mit ihren Bedeutungen gleichzusetzen wären. Meiner Auffassung nach sind diese Funktionen resp. sämtliche illokutiven Möglichkeiten der MPn erst sekundär aus ihrer invarianten Bedeutung abzuleiten und stellen das Resultat der Interaktion dieser primären Bedeutung der MPn mit dem Gebrauchskontext und der kommunikativen Situation dar. Wer pragmatische Funktionen bzw. Sprechakte dem Beschreibungsmodell für Partikelbedeutungen zugrundelegt, will m. E. den zweiten Schritt vor dem ersten tun. Auf alle Fälle geht er an der primären Bedeutung der MPn vorbei. Damit soll jedoch nicht geleugnet werden, daß dieser zweite Schritt für andere wissenschaftliche Fragestellungen von Interesse ist.

4. Als ein wichtiges Fazit der Arbeit sehe ich die Bestimmung des grammatischen Status der untersuchten Partikeln an, und zwar sowohl unter allgemeinen als auch unter spezifischem Aspekt:

a) die allgemeine Bestimmung der MPn als fakultative Ausdrucksmittel der Einstellungsbedeutung und mithin als Elemente des (sprachlichen) Einstellungsrahmens; b) die spezifisch für jede einzelne der untersuchten, zur Gruppe der *usilitel'nye časticy* zählenden MPn getroffene Festlegung ihres grammatischen Status. Denn wie wir nachweisen konnten - und das kann als ein weiteres Ergebnis der Arbeit angesehen werden - verbirgt sich hinter den *usilitel'nye casticy* eine hinsichtlich ihres Status und ihrer Funktion recht heterogen zusammengesetzte Gruppen von MPn, deren Differenzen bisher nie deutlich herausgearbeitet wurden; c) unter kontrastivem Blickwinkel hat die Analyse bezüglich Status und Funktion der MPn im Russischen und Deutschen folgende für den Sprachvergleich und die übersetzungswissenschaftliche Bewältigung der MPn wichtige Aufschlüsse und Konsequenzen erbracht: Während Doherty die deutschen MPn doch, etwa, denn, ja, wohl sämtlich als EM-ähnliche Ausdrucksmittel definiert, die die epistemische Einstellung E in ihrem Skopus zur Einstellung eines anderen Einstellungsträgers in Beziehung setzen, so ergibt sich für die untersuchten russischen Partikeln folgende Modifikation bzw. Diversifizierung und Erweiterung dieser Statusbestimmung. Die Partikeln že und ved' entsprechen in Status und Funktion den deutschen MPn, die MPn už und taki sind koordinativ und beziehen sich nicht einfach auf E, sondern bringen weitere modifizierende Einstellungskomponenten ein; die MP da hat nicht nur die epistemische Einstellung E, sondern die gesamte nichtpropositionale Einstellungskonfiguration EM (E (...)) (die auf EM reduziert wird) in ihrem Skopus, und die MPn i und to haben eine gänzlich andere Funktion als die deutschen MPn, indem sie als lexikalische Indikatoren der thematischen Bedeutung (Gliederung) fungieren.

Diese Spezifika des Status bedingen z. B. bei už und taki, daß diese (im Vergleich zu ved' und že) den epistemischen Satzadverbien im Deutschen näherstehen und folglich mit einer potentiell höheren Wahrscheinlichkeit durch diese wiedergegeben werden können. Die Funktionsidentität von -to und i mit topologischen Mitteln hingegen macht letztere auch zu potentiellen Kandidaten bei der Übersetzung dieser Partikeln ins Deutsche. Dies nur als kleine Illustration der möglichen praktischen Kon-

sequenzen dieser Statusbestimmungen.

Insgesamt läßt sich der Ertrag der durchgeführten konfrontativen Analyse darin erblicken, daß sie eine fundierte Basis geliefert hat, um wichtige Analogien und Unterschiede im Partikelsystem der beiden Sprachen festzustellen und generelle Aussagen über das Wesen und Funktionieren der Einzelsprache in bezug auf die MPn zu gewinnen.

5. Angesichts der unbefriedigenden Übersetzungspraxis der MPn, der weitgehenden Unterschätzung der Wiedergabe der Einstellungsbedeutungen in der Übersetzungslehre, was z.T. durch übersetzungswissenschaftliche Thesen, wie die von der Unübersetzbarkeit der MPn, irrtümlicherweise theoretisch untermauert wird, verfißt die vorliegende Arbeit die (Anti)These von der prinzipiellen resp. potentiellen Übersetzbarkeit der MPn. Wie in der Arbeit theoretisch begründet und durch die Untersuchung an einem umfangreichen Sprachmaterial praktisch belegt wird - konkret sind die Ergebnisse unserer Untersuchungen in 7 Tabellen der wichtigsten potentiellen Wiedergabemöglichkeiten jeder der untersuchten Partikeln sowie in 7 Glossaren für besondere Gebrauchsweisen der jeweiligen MP festgehalten -, muß sich die durch die MP ausgedrückte Einstellungsbedeutung auch in einer anderen Sprache durch bestimmte morphosyntaktische/lexikalisch-syntaktische/prosodische/topologische Ausdrucksmittel prinzipiell wiedergeben lassen. Selbst wenn es in der ZS - was ja nur allzuoft der Fall ist - keine kongruent abdeckende Entsprechung zu einer MP in der AS gibt, kann m.E. keine Unübersetzbarkeit oder Nulläquivalenz postuliert werden, denn die zu übersetzende Einstellungsbedeutung der MP darf nicht nur in Reinnatur, das heißt in ihrer semantischen Struktur, sondern muß immer als Komponente einer ganz bestimmten im Satz ausgedrückten Einstellungskonfiguration gesehen und innerhalb dieser translatorisch bewältigt werden. Ob die durch eine MP der AS ausgedrückte Einstellungsbedeutung in jedem Fall durch ein bestimmtes lexikalisches Ausdrucksmittel in die ZS übertragen werden muß - ist eine hochinteressante, aber den Rahmen dieser Arbeit sprengende Fragestellung. Grundsätzlich sei jedoch in diesem Zusammenhang vermerkt, daß das Wissen um prinzipielle/

potentielle Wiedergabemittel und -möglichkeiten der AS-MPn in der ZS allein noch nicht ausreicht. Es bedarf darüberhinaus des Wissens um die Norm/Konvention der ZS, ob diese in der AS ausgedrückten Einstellungsbedeutungen im jeweiligen Diskurs (resp. Gebrauchssituation) der ZS auch unbedingt zu lexikalisieren sind. Prinzipiell gilt hier die Maxime von R. Jakobson (1959, 136), wonach "Languages differ essentially in what they must convey and not in what they may convey". Diese Regularität trifft in hohem Maße gerade auf die Ausdrucksweisen der Einstellungsbedeutungen in den Einzelsprachen zu, die sich dadurch unterscheiden, daß die einen mehr, die anderen weniger viel an Einstellungssachverhalten direkt sprachlich ausdrücken oder eben dem indirekten Ausdruck durch den Redehintergrund und die Situation überlassen. Dies sei illustriert an einem ins Englische sowie von zwei verschiedenen Übersetzern ins Deutsche übertragenen Ausschnitt aus W. Garschins "4 Tagen":

Original ³¹	dt.Übersetzung ³²	dt.Übersetzung ³³	engl.Übersetzung ³⁴
S. 30			S. 351
(1) Razve ja ne v palatke?...	Bin ich denn nicht im Zelt? (S.6)	Bin ich nicht im Zelt? (S.8)	Am I not in my tent?
(2) Čto že eto takoe?... Neuželi turki razbili nas? ...	Was ist eigentlich los?(S.7) Ob uns die Türken geschlagen haben?(S.7)	Was ist denn das? Sollten uns die Türken geschlagen haben?(S.9)	What's the matter? Have the Turks beaten us?
(3) Počemu že menja ne podobrali? Ved' zdes' na poljane otkrytoe mesto, vse vidno.	Weshalb aber hat man mich nicht aufgehoben? Hier auf der Waldwiese ist doch schließlich ein freier Platz, und man kann alles sehen.(S.7)	Warum jedoch hat man mich nicht weggetragen? Denn diese Lichtung ist ein freier Platz, und man kann alles sehen. (S.9)	Then why hadn't they picked me up? It was an open spot here, they could not have missed me.

31 s. Garšin, V., Rasskazy, a.a.O.

32 s. Garschin, W., Die rote Blume, a.a.O.

33 s. Garschin, W., ... alle Bitternis der Welt, a.a.O.

34 s. Garshin, V., Four Days, in: Anthology of Russian short stories, vol. 1, Moscow 1985, S.

S. 34

- (4) Nu i čto Was soll das al-
ze? les? Was kann es
Esli ja i schon bedeuten,
proživu wenn ich noch
ešče dnej fünf oder sechs
pjat' - Tage lebe?(S.12)
šest', čto
budet iz
ětogo?...

- (5) Tak končat' Soll ich nun
ili ždat'? Schluß machen
... Ždat' oder noch war-
poka pridut ten?...Warten
turki... bis die Türken
 kommen...?
Lučše už Dann ist es schon
samomu ... besser, wenn ich
 selbst ...

- (6) Ved' esli Wenn man mich
menja naj- findet, bin ich
dut, ja doch gerettet.
spasen. (S.13)

S. 40

- (7) Gospodi! Herrgott, er lebt
Da, nikak tatsächlich noch?
on živ?... (S.19)

- (8) Ne umrete Sie werden nicht
vy. Ved' u sterben, ihre Kno-
vas vse chen sind doch al-
kosti cely. le unversehrt.Sie
Ėtaki sčast- sind ein Glücks-
livec!...Da pilz.(S.20) Wie
kak vy vy- haben Sie nur die
žili ěti dreieinhalb Tage
troe s po- und Nächte über-
lovinoju standen.
sutok?

S. 356

What of it? What
if I do live an-
other five or
six days?

Nun, und was
folgt daraus?
Wenn ich auch
noch 5 oder 6
Tage leben soll-
te, was hätte
ich davon?(S.14)

Well, should I
get done with
it, or wait
until the Turks
come...?

Better to put
an end to it
myself.

If they find
me, I am saved
...

S. 361

- (7) Gospodi! Herrgott! Er lebt
Da, nikak ja noch!(S.21)
on živ?... (S.19)

- (8) Ne umrete Sie werden nicht
vy. Ved' u sterben. Ihre
vas vse Knochen sind ja
kosti cely. alle heil. So
Ėtaki sčast- ein Glückspilz!
livec!...Da Ja wie haben Sie
kak vy vy- bloß diese drei-
žili ěti einhalb Tage
troe s po- überstanden.
lovinoju (S.22)
sutok?

Good heavens!
I think he's
alived!
You're not going
to die. All your
bones are whole.
You're a lucky
fellow ... I
can't under-
stand how you
managed to sur-
vive these three
and a half days.

Schon dieser recht skizzenhafte Vergleich der (von mir freilich nicht als absolutes Kriterium betrachteten) Übersetzungen untereinander und mit dem Original zeigt deutlich genug, daß der englische Diskurs in der Verwendung lexikalischer Ausdrucksmittel für Einstellungsbedeutungen am sparsamsten ist (wobei andererseits manchmal gerade in Ermangelung entsprechender MPn auch zu sehr umfänglichen Einstellungssätzen gegriffen wird - vgl. (7, (8)). Das Russische mit seiner reichlichen Partikelverwendung bildet den Gegenpol. Die beiden deutschen Übersetzungsversionen sind irgendwo in der Mitte (auf einer vorstellbaren Skala der Menge der in den Sprachen vorhandenen MPn) angesiedelt, wobei in beiden deutschen Übersetzungen manchmal nicht zu den potentiell vorhandenen MP-Äquivalenten gegriffen wurde (vgl. (1), (2)).

Ohne den Ergebnissen noch ausstehender Analysen der stilistischen/bzw. normativen Äquivalenz im Bereich der Einstellungsbedeutungen vorgreifen zu wollen, kann man allerdings festhalten, daß der Übersetzer hier den Interferenzdruck meistern sollte, indem er je nach Übersetzungsrichtung entweder auf manche Lexikalisierung der Einstellungsbedeutung in der ZS verzichtet oder umgekehrt (im Falle von Englisch als AS), MPn in den deutschen bzw. russischen ZS-Text - entsprechend dem sprachlichen und außersprachlichen Kontext - bewußt einbaut. An dieser Stelle sei auf Newmark (1973, 19)³⁵ verwiesen: "It is the hallmark of a good translation to use resources of lexic and grammar (e.g. English verb-nouns, German Flickwörter like auch, halt, eben, mal) which are not available in the source language, and it is the mark of specious, inaccurate translation to use them where are unnecessary."

6. Auf die letzte Frage - Was sind Mittel der Wiedergabe von MPn? gibt die Arbeit u.E. eine recht erschöpfende Antwort, sowohl konkret als auch verallgemeinernd im Sinne einer sprachübergreifenden Übersetzungsstrategie für MPn, die bereits im I. Kapitel formuliert und hier noch einmal wiederholt werden soll: Alle einstellungsrahmenkonstituierenden Elemente sind status-

35 zitiert nach Hönig/Kußmaul (1984, 19)

und funktionsverwandte Ausdrucksmittel der MPn. Folglich ist bei nichtvorhandener MP in der ZS ein Äquivalent für die MP der AS gerade aus dem Spektrum dieser Ausdrucksmittel auszuwählen. Der nachfolgende fragmentarische mehrsprachige Vergleich soll dies illustrieren.

Die wichtigsten einstellungsrahmenkonstituierenden Elemente der mir bekannten Sprachen sind unter (9) ohne Anspruch auf Vollständigkeit angeführt. (10) illustriert die Verwendung dieser Elemente an einigen Beispielen des mehrsprachigen MP-Vergleichs, wobei es uns insbesondere auf bestimmte einzelsprachlich spezifische Ausdrucksmittel für Einstellungsbedeutungen ankommt, die als Übersetzungsäquivalent einer Partikel verwendet werden können.

(9) Einstellungsrahmenkonstituierende Ausdrucksmittel:

1 Modalpartikeln; 2 Satzmodus; 3 Satzintonation; 4 Kontrastakzent; 5 syntaktische Mittel (Ausgliederung, Nachtrag, emphatische Wortfolge); 6 question-tags; 7 epistemische Satzadverbien; 8 Modalverben (einige Hilfsverben wie do im Engl.); 9 Konjunkturen (koordinative MPn, Konjunktionen); 10 Parenthesen (darunter Interjektionen, Anrede etc.); 11 Verbparataxen; 12 Modaler Tempusgebrauch; 13 Modaler Kasusgebrauch; 14 Modaler Pronomengebrauch.

(10) (Nu i) zagorel že ty! (Ru-1) Bist du braun! (Deu-2) You
 are brown! (Eng-4) Du var
 brunbränd! (Schwed-12) Što
 ti si počrneo! (Serbokr-14)
Brej, če si počernjal!
 (Bulg-10)

Was will er denn? (Deu-1) Vad är det (som) han vill?
 (Schwed-5) What on earth does
 he want? (Eng-10)

Razve èto spravedlivost'? (Ru-1) Soll das Gerechtigkeit
 sein? (Deu-8) I to mi je ne-
 ka pravda? (Serbokr-13)

Geh bloß nicht raus! (Deu-1) Da ne si izljazla navan! (Bulg-12)
 Don't you come out!
 (Eng-14)

My že ne pojdem peškom? (Ru-1) (Well) we can't walk, can
we? (Eng-6)

Der hat wohl wieder zuviel
 getrunken (Deu-1) On verojatno opjat' mnogo vy-
 pil. (Ru-7) Taj mora da je
 opet mnogo popio. (Serbokr-8)
 Han mätte ha druckit för
 mycket igen. (Schwed-8)

Zakroj <u>že</u> dver'! (Ru-1)	<u>Do</u> close the door! (Eng-8) (<u>Be</u>)zativori (<u>be</u>) vratata <u>be</u> ! (Bulg-10)
Worüber redest du <u>denn</u> ? (Deu-1)	What are you <u>talking</u> about? (Eng-3)
Prigotovlju- <u>ka</u> ja poest'. (Ru-1)	Ich mach' <u>mal</u> was zu essen. (Deu-1) Jag skall <u>ta och laga</u> mat. (Schwed-11)

Die konkreten Ergebnisse der Äquivalenzermittlung, d.h., welche Arten deutscher Ausdrucksmittel für Einstellungsbedeutungen als primäre Wiedergabemöglichkeiten für die 7 untersuchten russischen MPn potentiell in Frage kommen, sind jeweils im Punkt 10 der einzelnen Partikelabhandlungen in Form von Tabellen sowie in 7 Miniglossarien besonderer Gebrauchsweisen der Partikeln zusammengefaßt.

Wenn nun der Leser die von mir mit der Untersuchung bewußt verfolgte möglichst genaue und explizite Bedeutungsbeschreibung der MPn samt den sich daraus ableitenden systematischen Regeln für ihren Gebrauch sowie für ihre Übersetzung als zu streng, zu präskriptiv und den Spielraum aller möglichen Wiedergabe-spielarten einengend empfindet, so mag das hier und da auch zutreffen. Daß ich mich trotzdem für dieses MP-Konzept entschieden habe, liegt daran, daß ich kein brauchbareres finden konnte, mit dem sich die zu Beginn der Arbeit gestellten Grund-satzfragen befriedigend klären ließen und daß ich Unbehagen über die mangelnde (Er)klärungskraft der pragmatischen und sprechakt-theoretischen MP-Konzepte empfand. Die Ansichten, wie sie etwa von Heinrichs (1981, 236) formuliert werden: "Sprachvergleich ist für mich die Beschreibung eines solchen Systems von Regu-laritäten, das dem Sprecher-Hörer seine sprachlichen Freiheiten nicht nimmt, sondern nur die Notwendigkeiten zum Glücken des Sprechaktes festlegt.", laufen m.E. Gefahr, sehr wenig Regulari-täten für die Zuordnung einzelsprachlicher Ausdrucksmittel auf-stellen zu können. Vor allem aber schaffen sie ein Alibi, an der Frage der sprachlichen Bedeutung der MPn ruhigen Gewissens vorbeizudenken. Im übrigen erinnert die Methode, den Lexikon-einheiten Partikeln eine eigenständige sprachliche Bedeutung abzusprechen bzw. diese einzig und allein von der jeweiligen Kommunikationssituation abhängig zu machen entfernt an die

grammatische Betrachtungsweise des eingangs zitierten Mitrofan, der die "Tür" mal als Beiwort, mal als Dingwort einstuft, je nachdem, ob diese ihrem Ort beigegeben oder ausgehängt ist.

Die Pragmatik hat die Partikeln im Rahmen ihrer Mittel und Möglichkeiten ausgiebig und interessant beschrieben. Nun ist aber auch die Grammatik gefordert, ihre Erklärungskraft angesichts der "Undingwörter" Partikeln zu beweisen.

Ich hoffe, mit dieser Arbeit illustriert zu haben, daß die oft als "Systematisierungsmüll der Systemlinguistiken" abqualifizierten Partikeln doch ein integraler Bestandteil der sprachlichen Struktur und somit grammatisch beschreibbar und nicht nur kommunikativ erklärbar sind.

Eingedenk der Weydtschen Periodisierung der Partikelforschung (vgl. S. 14) wäre es ein Desiderat, daß die Partikologie nun in die dritte, aussöhnende Phase eintreten möge, in der das komplexe, in die Domäne der Grammatik und Pragmatik fallende Explikandum Partikel umfassend, d.h. von der invarianten Bedeutung über seine Äußerungsbedeutung bis hin zu seinem kommunikativen Potential beschrieben wird.

Literaturverzeichnis

- Abraham, W. (1983), Starke Satzverknüpfen - Sinnsog und Partikel - enquete, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion, Tübingen, S. 25 - 39
- Aijmer, K. (1977), Partiklarna ju och väl, in: Nysvenska studier, Arg. 57, S. 201 - 216
- Albrecht, J. (1977), Wie übersetzt man eigentlich 'eigentlich'? in: H. Weydt (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen, S. 19 - 37
- Altmann, H. (1976), Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik, Tübingen
- Altmann, H. (1987), Zur Problematik der Konstitution von Satzmodi als Formtypen, in: J. Meibauer (Hrsg.), Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik. Tübingen, S. 22 - 56
- Andersson, L.G. (1975 - 1976), Talaktsadverbial, in: Nysvenska Studier Arg. 55 - 56, S. 25 - 46
- Arndt, W. (1960), Modal Particles in Russian and German, in: Word, vol. 16, No. 3, S. 323 - 336
- Asbach-Schnitker, B. (1977), Die Satzpartikel "wohl", in: H. Weydt (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Tübingen S. 38 - 62
- Asbach-Schnitker, B. (1978), Konnektoren und Partikeln. Eine Untersuchung zu syntaktischen, semantischen und pragmatischen Aspekten von deutsch aber und englisch but (Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades Dr. phil.). Regensburg
- Baranov, A.N. (1982a), O nesubstantivnych upotreblenijach leksemy pravda, in: Vestn. Mosk. un-ta. ser. 9 Filologija, No. 2, S. 43 - 52
- Baranov, A.N. (1982b), O semantike leksemy ešče, in: Semantika služebnych slov. Mežvuzovskij sbornik naučnych trudov. Perm', S. 3 - 8
- Baranov, A.N. (1984), Kommunikativno-smyslova je opozicija "dannoe-novoe". AKD. Moskva
- Baranov, A.N. (1986), 'Predpoloženie' versus 'fakt': 'neuželi' versus 'razve', in: Zeitschrift für Slawistik, Bd. 31, H. 1, S. 119 - 131

- Baranov, A.N. (im Druck), "Vydelitel'noe" i "sobytijnoe" značenijsa časticy da: materialy k izučeniju semantiki i pragmatiki dialoga.
- Baranov, A.N./Kobozeva, I.M. (1983), Semantika obščich voprosov v russkom jazyke (kategorija ustanovka), in: Izvestija Akademii Nauk SSSR, serija literatury i jazyka, tom 42, No. 3, S. 263 - 274
- Bartoševic, A. (1978), Časticy i leksikografičeskaja praktika, in: Slavia orientalis, roc. XXVII, No. 3, S. 331 - 334
- Bartsch, R. (1979), Die Unterscheidung zwischen Wahrheitsbedingungen und anderen Gebrauchsbedingungen in einer Bedeutungstheorie für Partikeln, in: H. Weydt (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York, S. 365 - 377
- Beer, F. (1980), Partikel als Wortart in der russischen Grammatik. (Diss. B), Jena
- Beličova, H. (1986a), Časticy ešče/uže v sovremennyh slavjanskich jazykach, in: Linguistische Arbeitsberichte 54/55, Leipzig, S. 145 - 155
- Beličova, H. (1986b), Rezension zu: Nikolaeva, T.M., Funkcii častic v vyskazyvanii. Moskva 1985, in: Slavia, Prag, Jg. 55, H. 4, S. 414 - 416
- Bierwisch, M. (1979), Satztyp und kognitive Einstellung, in: Slovo a Slovesnost, XL, S. 194 - 199
- Bierwisch, M. (1980), Semantic Structure and Illocutionary Force, in: J.R. Searle, F. Kiefer, M. Bierwisch (Hrsg.), Speech Act Theory. Dordrecht, S. 1 - 35
- Bierwisch, M. (1983), Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten, in: R. Ruzicka, W. Motsch (Hrsg.), Untersuchungen zur Semantik. Studia Grammatica XXII. Berlin, S. 61 - 99
- Boguslavskij, I. (1979), O sootnošenii semantičeskich svojstv nekotorych ograničitel'nych častic v russkom jazyke. AKD Moskva
- Boguslavskij, I. (1980), Semantika časticy tol'ko, in: Semiotika i informatika. vyp. 14. Moskva, S. 134 - 158
- Boguslavskij, I. (1985), Issledovanija po sintaksiceskoj semantike: sfery dejstvija logičeskich slov. Moskva

- Borgstam, S. (1975), Illokutiva indikatorer i svenska samtalspråk. Uppsala
- Borisova, E.G. (1982), Semantičeskij analiz usilitel'nych častic russkogo jazyka. AKD. Moskva
- Brausse, U. (1986), Zum Problem der sogenannten Polyfunktionalität von Modalpartikeln, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, Bd. 39, H. 2, S. 206 - 223
- Bublitz, W. (1978), Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen. Tübingen
- Bublitz, W./Roncador, M. (1975), Über die deutschen Partikel 'ja', in: Bátor, I. et al. (Hrsg.), Syntaktische und semantische Studien zur Koordination. Tübingen
- Burkhardt, A. (1982), Die kommunikativen Funktionen von 'ja' und ihre lexikographische Beschreibung in Wörterbüchern, in: Muttersprache 92, H. 5 - 6, S. 337 - 361
- Bulatnikova, A.E. (1973), Semantika i funkcii častic 'daže, že, to, taki' v sovremennom russkom jazyke. AKD. Moskva
- Čistjakova, L.M. (1951), K metodike stilističeskogo analiza častic (častica 'vot'), in: Russkij jazyk v škole, No. 5
- Cohen, G. (1969), How did the English word "Just" acquire its different meanings? in: CLS 5
- Čolakova, K. (1958), Časticite v savremennija balgarski knižoven ezik. Sofija
- Conrad, R. (1979), Sprechereinstellungen bei Fragesätzen, in: Slovo a Slovesnost, Bd. XL, S. 124 - 128
- Conrad, R. (1982), Rhetorische Fragen, in: Zeitschrift für Slawistik. Bd. XXVII, H. 3, S. 420 - 428
- Conrad, R. (1983), Fragesätze als indirekte Sprechakte, in: R. Ruzicka, W. Motsch (Hrsg.), Untersuchungen zur Semantik. studia grammatica XXII. Berlin, S. 343 - 367
- Coseriu, E. (1970), Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik, in: Probleme der kontrastiven Grammatik. Sprache der Gegenwart, Bd. 8, S. 9 - 30
- Coseriu, E. (1980), Partikeln und Sprachtypus. Zur strukturell-funktionellen Fragestellung in der Sprachtypologie, in: G. Brettschneider, Ch. Lehmann (Hrsg.), Wege zur Universalienforschung. Tübingen, S. 199 - 206

- Doherty, M. (1973), 'Noch' und 'schon' and their presuppositions, in: F. Kiefer (Hrsg.), *Generative Grammar in Europe*. Dordrecht, S. 154 - 177
- Doherty, M. (1979), Wohl, in: *Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR*, Reihe A, H. 60, S. 101 - 140
- Doherty, M. (1981), *Grundlagen einer Theorie über sprachliche Ausdrucksmittel epistemischer Einstellungen* (Diss. B). Berlin
- Doherty, M. (1985), *Epistemische Bedeutung*. *studia grammatica* XXIII. Berlin
- Doherty, M. (1987), *Epistemic Meaning*. Berlin (West), Heidelberg
- Franck, D. (1979), Abtönungspartikel und Interaktionsmanagement. Tendenziöse Fragen, in: H. Weydt (Hrsg.), *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin, New York, S. 3 - 13
- Frege, G. (1977), Smysl i denotat, in: *Semiotika in informatika* 8-oj vypusk. Moskva, S. 181 - 210
- Galkina-Fedoruk, E.M. (1957), Abschnitte "Časticy", "Modal'-nye slova", "Meždometie", in: E.M. Galkina-Fedoruk, K.V. Gorškova, N.M. Sanskij, *Sovremennyj russkij jazyk*. Moskva
- Gorstenkorn, A. (1979), Partikeln in einem pragmatischen Sprachmodell, in: H. Weydt (Hrsg.), *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin, New York, S. 444 - 454
- Girke, W. (1981), Zur Funktion von 'i, takze, tože', in: P. Hill/V. Lehmann (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1980*, München
- Gojdina, V.V. (1979), Častica ešče, uže, tol'ko (i tol'ko) v sostave obstojaatel'stva vremeni, in: *Lingvostatističeskie issledovanija naučnoj reči*. Moskva, S. 110 - 123
- Gornik-Gerhardt, H. (1981), Zu den Funktionen der Modalpartikel "schon" und einigen ihrer Substituentia. Tübingen *Grammatika 80*, *Russkaja Grammatika*, t. 1 - 2. Moskva 1980
- Grice, P. (1975), *Logic and Conversation*, in: P. Cole, J.L. Morgan (Hrsg.), *Syntax and Semantics*, Vol. 3, New York, S. 51 - 58
- Grundzüge einer deutschen Grammatik* (1981). Berlin

- Habermas, J. (1976), Was heißt Universalgrammatik? in:
Apel (Hrsg.), Sprachpragmatik und Philosophie. Frankfurt/M.,
S. 174 - 272
- Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1984),
Bd. 1 - 2, Akademie der Wissenschaften der DDR. Berlin
- Harden, T./Rösler, D. (1981), Partikeln und Emotionen - zwei
vernachlässigte Aspekte des gesteuerten Fremdsprachener-
werbs, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Deutschunter-
richt. Heidelberg, S. 67 - 80
- Hartmann, D. (1975), Zur Semantik von Satzpartikeln und zu
ihren Funktionen in Texten, in: V. Ehrlich, P. Finke (Hrsg.),
Beiträge zur Grammatik und Pragmatik. Kronberg/Ts.,
S. 233 - 252
- Hartog, J./Rüttenauer, M. (1982), Über die Partikel 'eben',
in: Deutsche Sprache H. 1, S. 69 - 82
- Heinrichs, W. (1981), Die Modalpartikeln im Deutschen und
Schwedischen. Tübingen
- Helbig, G. (1977), Partikeln als illokutive Indikatoren im
im Dialog, in: Deutsch als Fremdsprache, H. 1, S. 30 - 44
- Helbig, G. (1986), Entwicklung der Sprachwissenschaft seit
1970. Leipzig
- Helbig, G./Kötz, W. (1981), Die Partikeln. Leipzig
- Helling, Ch. (1983), Deutsche Modalpartikeln im Übersetzungs-
vergleich deutsch-italienisch, italienisch-deutsch. Trieste
- Hentschel, E. (1981), Partikeln und Hörereinstellung, in:
H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Deutschunterricht.
Heidelberg, S. 13 - 30
- Hentschel, E. (1982), "Halt" und "eben", in: K. Detering,
J. Schmidt-Radefeld, W. Sucharowski (Hrsg.), Sprache er-
kennen und verstehen (= Akten des 16. Linguistischen Kollo-
quiums Kiel 1981, Bd. 2). Tübingen, S. 231 - 241
- Hentschel, E./Weydt, H. (1983), Der pragmatische Mechanismus:
'denn' und 'eigentlich', in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln
und Interaktion. Tübingen, S. 263 - 273
- Hinrichs, U. (1979), Partikelgebrauch und Identität am Bei-
spiel des deutschen 'Ja', in: H. Weydt (Hrsg.), Die Par-
tikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York,
S. 256 - 268

- Hinrichs, U. (1983), Können Abtönungspartikel metakommunikativ funktionieren? in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen, S. 274 - 290
- Hönig, H.G./Kußmaul, P. (1984), Strategie der Übersetzung. 2. Aufl. Tübingen
- Horn, L.R. (1969), A presuppositional analysis of only and even, in: CLS, vol. 5, S. 98 - 107
- Isačenko, A.V. (1962), Die russische Sprache der Gegenwart, Teil I. Formenlehre. Halle/S.
- Iwasaki, E. (1977), Wie hieß er noch? in: H. Weydt (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Tübingen
- Jackendoff, R. (1983), Semantics and cognition. Cambridge/Mass.
- Jakobson, R. (1959), On Linguistic Aspects of Translation. Cambridge/Mass., S. 232 - 239
- Jurin, A.V. (1960), K voprosu o semantike sluzebnych slov. Cardzou
- Kirstein, B. (1983), Partikeln und Sprechsituation, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen, S. 213 - 225
- Kiselev, I.A. (1976), Časticy v sovremennyh vostočno-slavjanskich jazykach. Minsk
- Klappenbach, R./Steinitz, W. (1967), Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Berlin
- König, E. (1977), Modalpartikeln in Fragesätzen, in: H. Weydt (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Tübingen, S. 115 - 130
- König, E. (1983), Polysemie, Polaritätskontexte und 'überhaupt', in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion, Tübingen, S. 160 - 171
- Krejdlin, G.E. (1975), Leksema DAŽE, in: Semiotika i informatika. vyp. 6, Moskva
- Krejdlin, G.E. (1979), Služebnye slova v russkom jazyke (semantičeskie aspekty ich izučenijsa). AKD. Moskva
- Krivososov, A. (1963), Die modalen Partikeln in der deutschen Gegenwartssprache. (Diss.). Berlin
- Krivososov, A. (1965), Die Rolle der modalen Partikeln in der kommunikativen Gliederung der Sätze in bezug auf die Nebensatzglieder, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprach-

- wissenschaft und Kommunikationsforschung, H. 18,
S. 487 - 503
- Krivonosov, A. (1974), K probleme modal'nych častic v sovremennom jazykoznanii, in: Učen. zap. Kalinin. politech. in-ta, vyp. 3
- Krivonosov, A. (1982), Modal'nye časticy kak sredstvo logiko-grammatičeskogo členenija predloženijsa v nemeckom jazyke, in: Voprosy jazykoznanija, H. 3. S. 48 - 61
- Krivonosov, A. (1983), Zur Rolle der Partikeln bei der Einsparung des Sprachmaterials, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen, S. 40 - 45
- Lang, E. (1981), Was heißt "eine Einstellung ausdrücken"?, in: I. Rosengren (Hrsg.), Sprache und Pragmatik 2 (= Lunder Germanistische Forschungen 50). Lund
- Lang, E. (1979), Zum Status der Satzadverbiale, in: Slovo a Slovesnost, Bd. XL, S. 200 - 213
- Lang, E. (1983), Einstellungsausdrücke und ausgedrückte Einstellungen, in: R. Růžička, W. Motsch (Hrsg.), Untersuchungen zur Semantik. Berlin, S. 305 - 341
- Lang, E./Pasch, R., Grammatische und kommunikative Aspekte des Satzmodus. (Unveröffentl. Manuskript)
- Ličen, M./Dahl, J. (1981), Die Modalpartikeln 'ja' und 'doch' und ihre serbokroatischen Entsprechungen, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Deutschunterricht. Heidelberg, S. 213 - 223
- Liebe-Harkort, L. (1983), Zu den Partikeln in den Apachensprachen, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion, Tübingen, S. 106 - 117
- Locke, J. (1690), An essay concerning Human Understanding (zit. nach der Ausgabe v. A.C. Fraser, 2 Bde., New York 1959 von H. Weydt (1983))
- Lötscher, A. (1982), Satzakzent und funktionale Satzperspektive im Deutschen (Linguistische Arbeiten 127). Tübingen
- Lötscher, A. (1985), Akzentuierung und Thematisierbarkeit von Angaben, in: Linguistische Berichte 97, S. 228 - 251
- Longacre, R. (1976), "Mystery" Particles and Affixes, in: CLS 12, S. 458 - 475

- Lütten, J. (1977), Untersuchungen zur Leistung der Partikeln in der gesprochenen deutschen Sprache. Göppingen
- Lütten, J. (1979), Die Rolle der Partikeln 'doch', 'eben', und 'ja' als Konsensus-Konstitutiva in gesprochener Sprache, in: H. Weydt (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York, S. 30 - 38
- Mirovič, A.N. (1962), Osnovnye funkcii častic v sovremennom jazyke. Leksikografičeskij sbornik. vyp. 5. Moskva
- Moiseev, A.L. (1978), Časticy uže i eščē v sovremennom ruskom jazyke, in: Slavia orientalis, roc. III, S. 357 - 360
- Motsch, W./Viehweger, D. (Hrsg.) (1983), Richtungen der modernen Semantikforschung. Berlin
- Newmark, P. (1973), Twenty-three Restricted Rules of Translation, in: The Incorporated Linguist, Vol. 12, No. 1, S. 12 - 19
- Nikolaeva, T.M. (1985), Funkcii častic v vyskazyvanii. Moskva
- Opalka, H. (1977), Zum Verhältnis von Intonation und Ahtönungspartikeln, in: Sprengel et al. (Hrsg.), Semantik und Pragmatik. Tübingen
- Padučeva, E.V. (1974), 'Tože' i 'takže': vzaimodejstvie asociativnyh svjazei i aktual'nogo členenija, in: Institut russkogo jazyka. Predvaritel'nye publikacii, vyp. 55. Moskva
- Padučeva, E.V. (1977a), Aktual'noe členenie i sposoby nazывanija ob'ektov v tekste, in: Učen. zap. MGPIIJa, t. IV, vyp. 112. Moskva.
- Padučeva, E.V. (1977b), Ponjatie prezumpcii v lingvističeskoj semantike, in: Semiotika i informatika, vyp. 8. Moskva, S. 91 - 124
- Pasch, R. (1985), Typen von Einstellungsbekundungen, in: Zeitschrift für Germanistik, H. 1, S.
- Pasch, R. (1983), Mechanismen der inhaltlichen Gliederung von Sätzen, in: R. Ruzicka, W. Motsch (Hrsg.), Untersuchungen zur Semantik. studia grammatica XXII. Berlin, S. 261 - 304
- Pheby, J. (1975), Intonation und Grammatik im Deutschen. Sammlung Akademie-Verlag, Berlin
- Raspopov, I.P. (1955), O voprositel'nych časticach v sovremennom ruskom jazyke, in: Trudy Blagoveščenskogo ped.

- inst.-ta, No. 6, S. 28 - 61
- Rathmayr, R. (1982), 'Eben' heißt eben 'eben'. Zur Übersetzung der Partikel 'eben' ins Russische, in: Zielsprache Russisch 3, S. 77 - 78
- Rathmayr, R. (1985), Die russischen Partikeln als Pragmalexeme. München.
- Reiter, N. (1983), Pragmatische Norm und fakultative Setzung von Partikeln, Untersucht an Übersetzungen aus dem Russischen, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen, S. 96 - 105
- Restan, P. (1972), Sintaksis voprositel'nogo predloženiya. Oslo - Bergen - Tromsø
- Rogožnikova, R.P. (1983), Slovar' sočetańij, ékvivalentnych slovu. Moskva
- Rambouts, J. (1982), Kann man Abtönungspartikeln paraphrasieren? in: Zeitschrift für germ. Linguistik H. 10, H. 1, S. 63 - 84
- v. Roncador, U./Bublitz, W. (1979), Abschweifungen, in: H. Weydt (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York, S. 285 - 298
- Růžička, R. (1976), Über vergleichende und konfrontierende Sprachwissenschaft, in: E. Eichler, J. Filipec, B. Hávránek, R. Ruzicka (Hrsg.), Beiträge zur konfrontierenden Sprachwissenschaft, Halle/S., S. 9 - 22
- Růžička, R. (1980), Studien zum Verhältnis von Syntax und Semantik im modernen Russischen. Berlin
- Růžička, R. (1983), Grenzprobleme zwischen semantischer und pragmatischer Kompetenz, in: G. Jäger, A. Neubert (Hrsg.), Semantik und Übersetzungswissenschaft. Übersetzungswiss. Beiträge 6, Leipzig
- Saari, M. (1984), Några Pragmatiska Partiklar i svenskt talsprak, in: Studier i Nordisk Filologi, Bd. 65, S. 213 - 221
- Šachmatov, A.A. (1927), Sintaksis russkogo jazyka. Vyp. vtoroj. Učenie o častjach reči. Dopolnenija. Leningrad.
- Sandig, B. (1978), Kolloquium Deutsche Sprachpartikeln vom Interesse an Pragmatik her dargestellt, in: Zeitschrift für germ. Linguistik 6, S. 84 - 88

- Šapiro, A.B. (1953), Očerki po sintaksisu russkich narodnych govorov. Moskva
- Ščerba, L.V. (1957), Izbrannye raboty po russkomu jazyku. Moskva
- Schlieben-Lange, B. (1975), Linguistische Pragmatik. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz
- Schmidt, H. (1984), Zur Beschreibung der Äquivalenzbeziehungen bei Kompressionen in Übersetzungen aus dem Russischen ins Deutsche, in: G. Jäger, A. Neubert (Hrsg.), Varianz und Invarianz im semantisch-syntaktischen Bereich. Leipzig, S. 7 - 62
- Schnurr, D. (1973), Wozu überhaupt "Überhaupt"? in: Linguistische Berichte 26, Braunschweig, S. 25 - 34
- Searle, J.R. (1980), Indirekte Sprechakte, in: P. Kußmaul (Hrsg.), Sprechakttheorie. Wiesbaden, S. 127 - 150
- Searle, J.R. (1971), Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay. Frankfurt/M.
- Seidel, H.-E. (1983), Zur kontrastiven semantischen Analyse von ešče und uže gegenüber noch, schon und erst. Teil 1: Subsumptive Verwendung und Negation, in: H.R. Mehling (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1982. München.
- Sekiguchi, T. (1977), Was heißt 'doch'?, in: H. Weydt (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Tübingen, S. 3 - 9
- Sidorov, V.N. (1945), Očerki grammatiki russkogo literaturnogo jazyka. Moskva
- Širokova, E.G. (1982), Častica I i nekotorye funkcii usilitel'nyh častic, in: Semantika služebnych slov. Mežvuzovskij sbornik naučnych trudov. Perm', S. 166 - 176
- Skida, G.G. (1954), Perechod samostojatel'nyh slov v služebnye v sovremennom russkom jazyke. L'vov
- Slovar' russkogo jazyka (1981 - 84), Bd. I - IV, Akademija nauk SSSR. Moskva
- Štajn, K.E. (1977), Semantika i sintaksičeskie funkcii sub'ektivno-modal'nyh častic (na materiale odnogo tematičeskogo rjada). AKD. Moskva
- Stolt, B. (1979), Ein Diskussionsbeitrag zu mal, eben, auch, doch aus kontrastiver Sicht (Deutsch-Schwedisch), in: H. Weydt (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache.

- Berlin, New York, S. 479 - 487
- Švedova, N.Ju. (1960), Očerki po sintaksisu ruskoj razgovornoj reči. Moskva
- Svetlyšev, D.S. (1955), Sostav i funkcii emocional'no-ekspressivnych častic v sovremennom russkom jazyke. AKD. Moskva
- Trofimov, V.A. (1957), Sovremennyj russkij literaturnyj jazyk. Morfologija. Moskva
- Trömel-Plötz, S. (1979), Männer sind eben so. Eine linguistische Beschreibung von Modalpartikeln aufgezeigt an der Analyse von dt. 'eben' und engl. 'just', in: H. Weydt (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York, S. 318 - 334
- van Valin, R. (1977), The Russian particle-connective ze: its use and origin, in: Russian Language Journal, vol. 108
- Vasil'eva (1972)/Vasilyeva, A.N./, Particles in colloquial Russian. Moscow
- Vinogradov, V.V. (1972), Russkij jazyk (grammatičeskoe učenie o slove), 2. Aufl. (1. Aufl. 1947), Moskva
- Volodin, A.P./Chrakovskij, V.S. (1982), Opyt analiza semantiko-sintaksičeskich svoistv usilitel'noj časticy ŽE (Ž) v imperativnych konstrukcijach, in: Semantika služebnych slov. Mežvuzovskij sbornik naučnych trudov. Perm', S. 23 - 33
- Weydt, H. (1969), Abtönungspartikel. Berlin, Zürich
- Weydt, H. (1977), Nachwort. Ungelöst und strittig, in: H. Weydt (Hrsg.), Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen, S. 217 - 226
- Weydt, H. (1979), Partikelanalyse und Wortfeldmethode: 'doch', 'immerhin', 'jedenfalls', 'schließlich', in: H. Weydt (Hrsg.), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York, S. 395 - 413
- Weydt, H. (1981), Methoden und Fragestellungen der Partikelforschung, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Deutschunterricht. Heidelberg, S. 45 - 66
- Weydt, H. (1983), 'Aber', 'mais' und 'but', in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen, S. 148 - 159

- Weydt, H./Hentschel, E. (1983), Kleines Abtönungswörterbuch, in: H. Weydt (Hrsg.), Partikeln und Interaktion. Tübingen, S. 3 - 24
- Weydt, H./Harden, T./Hentschel, E./Rösler, D. (1983), Kleine deutsche Partikellehre. Ein Lehr- und Übungsbuch für Deutsch als Fremdsprache, Stuttgart
- Weydt, H. (Hrsg.) (1977), Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung. Tübingen
- Weydt, H. (Hrsg.) (1979), Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin, New York
- Weydt, H. (Hrsg.) (1981), Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikel für Lerner des Deutschen. Heidelberg
- Weydt, H. (Hrsg.) (1983), Partikeln und Interaktion. Tübingen
- Wunderlich, D. (1976), Studien zur Sprechakttheorie. Frankfurt/M.
- Zifolin, G. (1983), Man nehme: 3 doch, 4 denn ... "Würzwörter für Dialoge", Zum Internationalen Kolloquium "Funktion der Partikeln in dialogischer Interaktion" (Berlin, 20. - 24. 9. 1982) in: Deutsche Sprache, H. 1, S. 78 - 86
- Znamenskaja, A.V. (1964), Častice I v sovremennom ruskom jazyke, in: Učen. zap. Smolensk. GPI im. K. Marksa, c. 1, vyp. XIII, Smolensk, S. 49 - 74
- Zolotova, G.A. (1982), Kommunikativnye aspekty russkogo sintaksisa. Moskva
- Zybatow, L. (1986), Sie glauben doch nicht etwa im Ernst, daß die Partikeln keine Bedeutung haben?, in: Fremdsprachen, 30. Jg., H. 3, S. 200 - 204
- Zybatow, L. (1987), Modalpartikeln - ein partikularer Fall der zu übersetzenden Einstellungsbedeutung, in: Linguistische Arbeitsberichte 61, Leipzig, S. 32 - 38
- Zybatow, L. (1987), Ausdrucksmittel für Einstellungsbedeutungen im Sprachsystem und im Sprachvergleich (am Beispiel ausgewählter Partikeln im Bulgarischen, Serbokroatischen und Deutschen), in: Linguistische Arbeitsberichte 66, Leipzig, S. 34 - 42
- Zybatow, L. (1988), Ustanovočnyj komponent v značenii vyskazyvanija i maksimal'naja ékvivalentnost'. Opyt semantičeskogo i konfrontativnogo opisanija bolgarskich

- Častic nali i maj, in: Contrastive Linguistics, H. 3, Sofia, S. 27 - 39
- Zybatow, L. (1989), Einstellungsbedeutungen oder Warum die Apachen die Bibel ablehnten? in: Fremdsprachen, H. 1, Halle-Leipzig, S. 9 - 14
- Zybatow, L. (1989), Wider grammatische Abstinenz und pragmatische Euphorie bei der Partikelbeschreibung, in: Akten des 23. Linguistischen Kolloquiums in Berlin (West) 1988, Tübingen, S. 489 - 499
- Zybatow, L. (1989), Zur Bedeutung der serbokroatischen Partikeln pa und ma und ihrer Wiedergabe im Deutschen, in: Die Welt der Slaven, H. 1, München, S. 41 - 50
- Zybatow, L. (im Druck - erscheint in: Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Bremen 1989, Tübingen), Wie selbständig sind unselbständige Sätze im Deutschen und Russischen?
- Zybatow, L. (im Druck - erscheint in: Nauka i izkustvo, Sofia), Zur Übersetzungskritik, zur Qualitätsbewertung von Übersetzungen und zum beruflichen Können des Übersetzers.
- Zybatow, L. (im Druck - erscheint in: Materialien der 2. Internationalen Arbeitstagung zu Problemen des Sprachvergleichs Russisch-Deutsch), Daß es im Deutschen so komische Sätze gibt! Verbletztsätze im Deutschen - ein Fall grammatischer Nulläquivalenz im Russischen?

Quellenverzeichnis

- Aitmatow, T., Der Tag zieht den Jahrhundertweg. (Aus dem Russ. von Ch. Kossuth), Volk und Welt, Berlin 1982
- Ajtmatov, C., Burannyj polustanok. (I dol' še veka dlitsja den'), Molodaja gvardija, Moskva 1981
- Anthology of Russian Short Stories from classical to modern, vol. 1 - 2, Raduga Publishers, Moscow 1985
- Astaf'ev, V., Sobranie sočinenij, t. 4. Čer' ryba. Čudožestvennaja Literatura, Moskva 1981
- Belov, V., Povesti i rasskazy. Čudožestvennaja Literatura, Moskva 1984
- Bitov, A., Sem' putešestvij. Sovetskij pisatel', Leningradskoe otdelenie 1976
- Bitow, A., Armenische Lektionen. (Aus dem Russ. von G. Löffler), Volk und Welt, Berlin 1975
- Bol'šoj nemecko-russkij slovar' v dvuch tomach. (O.I. Moskal'skaja - Hrsg.), 2. Aufl. Moskau 1980
- Bunin, I., Stichotvorenija. Rasskazy. Povesti. Čudožestvennaja Literatura, Moskva 1973
- Čechov, A., Dom s mezoninom. Detskaja Literatura, Moskva 1974
- Fonvizin, D.I., Nedorosl'. Čudožestvennaja Literatura, Moskva 1958
- Fonwisin, D., Der Landjunker und andere satirische Dichtungen und Schriften. Hütten & Loening, Berlin 1957
- Dostoevskij, F., Sobranie sočinenij, t. 9, Brat'ja Karamazovy. Moskva 1958
- Dostojewski, F., Die Legende vom Großinquisitor. (Deutsch von H. Röhl), in: Zar Aggäus und andere. Phantastische Erzählungen, Kunstmärchen und Parabeln von Puschkin bis Gorki. Reclam, Leipzig 1981, S. 98 - 123
- Garschin, W., ... alle Bitternis der Welt. (Aus dem Russ. von V. Tornius), Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1956
- Garschin, W., Die rote Blume. (Aus dem Russ. von E.M. Fietsch), Reclam, Leipzig 1967
- Garšin, V.M., Rasskazy. Detskaja Literatura, Moskva 1983
- Gogol, N., Revisor. (Aus dem Russ. von W. Lange), Leipzig 1954

- Gogol', N., Sobranie sočinenij v šestí tomach, t. 4, Moskva
1949
- Gogol', N., Mertvye duši. Chudožestvennaja Literatura, Moskva
1964
- Gorkij, M., Sobranie sočinenij v tridcati tomach. Tom 12,
P'esy 1908 - 1915. Chudožestvennaja Literatura, Moskva
1951
- Granin, D., Klavdija Vilor. Sovetskij pisatel', Leningradskoe
otdelenie 1980
- Il'f, I./Petrov, E., 12 stol'ev. Chudožestvennaja Literatura,
Moskva 1979
- Ilf, I./Petrow, J., Zwölf Stühle. (Aus dem Russ. von E.v. Eck,
bearbeitet von C.U. Wiesner), Reclam, Leipzig 1975
- Okudžava, B., Putešestvie diletantov. Sovetskij pisatel',
Moskva 1979
- Platonov, A., Izbrannye proizvedenija v dvuch tomach. Chu-
dožestvennaja Literatura, Moskva 1978
- Russko-nemeckij slovar', pod red. A.B. Lochovica. Sovetskaja
ěnciklopedija, Moskva 1965
- Scholochow, M., Neuland unterm Pflug. Erstes Buch. (Aus dem
Russ., Deutsche Neubearbeitung von J. Elperin), Reclam,
Leipzig 1968
- Schukschin, W., Von der Seite und von vorn. Erzählungen (Aus
dem Russ. von M. Barillot, R. Landa, M. Milack, M. Rikwin,
W. Rode, E. Thiele), Volk und Welt, Berlin 1975
- Schukschin, W., Kuckuckstränen und andere Geschichten. (Aus
dem Russ. von H. Angarowa, R. Czora, Ch. Kossuth, L. Labas,
E. Margolis, W. Plackmeyer, M. Schilow, E. Thiele), Eulen-
spiegel Verlag, Berlin 1978
- Slovar' russkogo jazyka v četyrech tomach. (AN SSSR, Institut
russkogo jazyka), t. 1 - 4, Moskva 1981
- Šolochov, M., Podnjataja Celina. Karelija, Petrozavodsk 1971
- Šukšin, V., Brat moj. Rasskazy, povesti. Sovremennik, Moskva
1975
- Šukšin, V., Rasskazy, in: Romangazeta 17/1975
- Šukšin, V., Rasskazy, Moskovskij rabocij, Moskva 1980
- Šukšin, V., Izbrannoe. Mastackaja Literatura, Minsk 1984
- Tendrjakov, V., Črezvyčajnoe. Sovremennik, Moskva 1972

- Trifonov, Ju., Izbrannye proizvedenije v dvuch tomach.
Chudozestvennaja Literatura, Moskva 1978
- Trifonov, J., Ungeduld. (Aus dem Russ. von E. Thiele), Volk
und Welt, Berlin 1975
- Turgenev, I., Rudin. Dvorjanskoe gnezdo. Nakanune. Otcy i
deti. Moskovskij rabočij, Moskva 1972
- Val'zer, M., Na polnom skaku. (Perevod s nemeckogo A.
Karel'skogo), in: Inostrannaja Literatura 8/1983, S. 8 - 54
- Vežinov, P., Izbrannoe v dvuch tomach. Chudožestvennaja Li-
teratura, Moskva 1985
- Walser, M., Ein fliehendes Pferd. Aufbau-Verlag, Berlin und
Weimar 1979
- Zalygin, S., Komissija. Sovremennik, Moskva 1982

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

(1988-1990)

218. Besters-Dilger, Juliane: Zur Negation im Russischen und Polnischen. 1988. VI, 400 S.
219. Menke, Elisabeth: Die Kultur der Weiblichkeit in der Prosa Irina Grekovas. 1988. VI, 309 S.
220. Hong, Gabriel: Palatalisation im Russischen und Chinesischen. 1988. X, 193 S.
221. Kannenberg, Gudrun: Die Vokalwechsel des Polnischen in Abhängigkeit von Flexion und Derivation. Eine generative Beschreibung. 1988. 353 S.
222. Fuchs, Ina: "Homo apostata". Die Entfremdung des Menschen. Philosophische Analysen zur Geistmetaphysik F.M. Dostojevskijs. 1988. 802 S.
223. Thomas, George: The Impact of the Illyrian Movement on the Croatian Lexicon. 1988. 291 S.
224. Filonov Gove, Antonina: The Slavic Akathistos Hymn. Poetic Elements of the Byzantine Text and Its Old Church Slavonic Translation. 1988. XIII, 290 S.
225. Eggers, Eckhard: Die Phonologie der deutschen Lehnwörter im Altpolnischen bis 1500. 1988. IX, 221 S.
226. Srebot-Rejec, Tatjana: Word Accent and Vowel Duration in Standard Slovene. An Acoustic and Linguistic Investigation. 1988. XXII, 286 S.
227. Hoelscher-Obermaier, Hans-Peter: Andrzej Kuśniewicz' synkretistische Romanpoetik. 1988. 248 S.
228. Ammer, Vera: Gottmenschentum und Menschgottum. Zur Auseinandersetzung von Christentum und Atheismus im russischen Denken. 1988. X, 243 S.
229. Poyntner, Erich : Die Zyklisierung lyrischer Texte bei Aleksandr A. Blok. 1988. XII, 275 S.
230. Slavistische Linguistik 1987. Referate des XIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Tübingen 22.-25. 9. 1987. Herausgegeben von Jochen Raecke. 1988. 444 S.
231. Fleischer, Michael: Frequenzlisten zur Lyrik von Mikołaj Sep Szarzyński, Jan Jurkowski und Szymon Szymonowic und das Problem der statistischen Autorschaftsanalyse. 1988. 336 S.
232. Dunn, John F.: "Ein Tag" vom Standpunkt eines Lebens. Ideelle Konsequenz als Gestaltungsfaktor im erzählerischen Werk von Aleksandr Isaevič Solženicyn. 1988. X, 216 S.
233. Kakridis, Ioannis: Codex 88 des Klosters Dečani und seine griechischen Vorlagen. Ein Kapitel der serbisch-byzantinischen Literaturbeziehungen im 14. Jahrhundert. 1988. X, 362 S.
234. Sedmidubský, Miloš: Die Struktur der tschechischen Lyrik zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Untersuchungen zum lyrischen Frühwerk von K. Toman, F. Šrámek und F. Gellner. 1988. 291 S.
235. Standard Language in the Slavic World. Papers on Sociolinguistics by Hamburg Slavists. Edited by Peter Hill and Volkmar Lehmann. 1988. 161 S.
- ***
236. Ulf-Møller, Nina K.: Transcription of the Stichera Idiomele for the Month of April from Russian Manuscripts from the 12th Century. 1989. VIII, 245 S.
237. Cienki, Alan J.: Spatial Cognition and the Semantics of Prepositions in English, Polish, and Russian. 1989. X, 172 S.
238. Leithold, Franz-Josef: Studien zu A. P. Čechovs Drama "Die Möwe". 1989. 193 S.
239. Bock, Hildegard: Die Lerntheorie P. Ja. Gal'perins und ihre Anwendbarkeit im Fremdsprachenunterricht. 1989. X, 365 S.
240. Pogačnik, Jože: Differenzen und Interferenzen. Studien zur literarhistorischen Komparativistik bei den Südslaven. 1989. 254 S.
241. Kretschmer, Anna: Zur Methodik der Untersuchung älterer slavischer schriftsprachlicher Texte (am Beispiel des slavenoserbischen Schrifttums). 1989. 255 S.
242. Slavistische Linguistik 1988. Referate des XIV. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Mainz 27.-30. 9. 1988. Herausgegeben von Wolfgang Girke. 1989. 350 S.
243. Псалтырь 1683 года в переводе Авраамия Фирсова. Подготовка текста, составление словоуказателя и предисловие Е. А. Целуновой. 1989. VI, 652 S.

244. Simeonova, Ruska: Die Segmentsysteme des Deutschen und des Bulgarischen. Eine kontrastive phonetisch-phonologische Studie. 1989. 220 S.
245. Федор Сологуб: Неизданное и несобранное. Herausgegeben von Gabriele Pauer. 1989. XLVI, 282, 4 S.
246. Tomei, Christine D.: The Structure of Verse Language: Theoretical and Experimental Research in Russian and Serbo-Croatian Syllabo-Tonic Versification. 1989. XVIII, 192 S.
247. Fleischer Michael: Strömungen der polnischen Gegenwartsliteratur (1945-1989). Ein Überblick. 1989. 130 S.
248. Heil, Jerry T.: No List of Political Assets: The Collaboration of Iurii Olesha and Abram Room on "Strogii Iunosha" [A Strict Youth (1936)]. 1989. X, 128 S.
249. Davis, Margaret G.: Aspects of Adverbial Placement in English and Slovene. 1989. XIV, 342 S.
250. Götz, Diether: Analyse und Bewertung des I. Allunions-Kongresses der Sowjetschriftsteller in Literaturwissenschaft und Publizistik sozialistischer und westlicher Länder (von 1934 bis zum Ende der 60er Jahre). 1989. X, 244 S.
251. Koschmal, Walter: Der russische Volksbilderbogen. (Von der Religion zum Theater.) 1989. VIII, 132 S., 2 Farbabbildungen.
252. Kim, Hee-Sok: Verfahren und Intention des Kombinatorischen in B. A. Pil'njaks Erzählung "Ivan da Mar'ja". 1989. XVI, 244 S.
- ***
253. Ucen, Kim Karen: Die Chodentrilogie Jindřich Šimon Baars. Eine Untersuchung zur Literarisierung der Folklore am Beispiel des Chronikromans von Baar. 1990. X, 277 S., 6 Farbabbildungen.
254. Zybatow, Lew: Was die Partikeln bedeuten. Eine kontrastive Analyse Russisch-Deutsch. 1990. 192 S.
255. Mondry, Henrietta: The Evaluation of Ideological Trends in Recent Soviet Literary Scholarship. 1990. IV, 134 S.

